6. DEUTSCHER PRÄVENTIONSTAG

13. bis 15. November 2000
Congress Center Düsseldorf

GEWALT – EIN PHÄNOMEN UNSERER GESELLSCHAFT!?

KONGRESSKATALOG:

PROGRAMM
FOREN
AUSSTELLUNG
WORKSHOPS

GRUSSWORT

Prävention ist ein wichtiger Ansatz im Kampf gegen Kriminalität und Gewalt. Der Deutsche Präventionstag ist ein anerkanntes Forum, neue Strategien auf breiter gesellschaftlicher Basis zu diskutieren, die der Kriminalität vorbeugen können. Gerne habe ich deshalb die Schirmherrschaft über den diesjährigen Kongress in Düsseldorf übernommen.

Wolfgang Clement
Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen

INHALTSVERZEICHNIS

■ **Impressum**

■ **Grußwort**
Wolfgang Clement
Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen

■ **Programm**
2 Übersicht
3 Montag 13. November
4 Dienstag 14. November
10 Mittwoch 15. November

■ **Informationen zu den Vorträgen**
12 Eröffnungstag
15 Forum Familie
23 Forum Jugend
30 Forum Medien
37 Forum Migration
44 Forum Schule
51 Forum Urbanisierung

58 ■ **Ausstellung / Praxis-Forum**

144 ■ **Wise Guys Konzert**

■ **Workshops**
145 Datenschutz bei der Videoüberwachung von Kriminalitätsschwerpunkten
146 Gewaltpräventive Maßnahmen der Kreispolizeibehörden Unna und Wuppertal
147 „Düsseldorfer Modell" – Bilanz des 1. Jahres
148 Gewalt gegen alte Menschen: Möglichkeiten der Prävention
149 Gewaltprävention ab Nabelschnur
150 Gewaltprävention für Jugendliche: Kommunikationstraining, Deeskalationstraining, Kampfkunstprinzipien
151 Gewaltprävention in der Schule. Viele Programme – auch viele Erkenntnisse?
152 Kriminalprävention in der Wirtschaft
153 Prävention und Recht – Ausgewählte Fragen –
154 Zum Umgang mit ausländerfeindlicher Gewalt

MONTAG 13.11.

Eröffnung Grußwort Festvortrag	12.30 Uhr
Pause	13.30 Uhr
Podiumsdiskussion	14.00 Uhr
Vortrag I	15.30 Uhr
Pause	16.30 Uhr
Vortrag II Vortrag III Vortrag IV	17.00 Uhr
Empfang	19.30 Uhr

DIENSTAG 14.11.

Begleitende Ausstellung – Praxisforum 8.00–19.00 Uhr

08.00 Uhr	Eröffnung der begleitenden Ausstellung
	Vorträge in den parallel stattfindenden Foren: ■ Familie ■ Jugend ■ Medien ■ Migration ■ Schule ■ Urbanisierung
	Vorträge in den parallel stattfindenden Foren: ■ Familie ■ Jugend ■ Medien ■ Migration ■ Schule ■ Urbanisierung
	Konzert

MITTWOCH 15.11.

09.00 Uhr	Vorträge
10.30 Uhr	Pause
11.00 Uhr	10 Workshops (parallel)
	bis 14.00 Uhr
15.00 Uhr	
20.00 Uhr	

PROGRAMM 13.11. ERÖFFNUNGSTAG RAUM 1

12.30–13.30 Uhr **Eröffnung**

- **Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner**
  Kongresspräsident
- **Grußwort**
  Joachim Erwin
  Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf
- **Festvortrag des Schirmherrn**
  Wolfgang Clement
  Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

13.30–14.00 Uhr **P A U S E**

14.00–15.30 Uhr **Podiumsdiskussion**
Gewalt – ein Phänomen unserer Gesellschaft!?

Moderation
Dr. Günter Müchler
Programmdirektor Deutschlandfunk

- **Dr. Fritz Behrens**
  Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen
- **Wolfgang Bosbach**
  Stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- **Anne Lütkes**
  Ministerin für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein
- **Herbert Mertin**
  Minister der Justiz des Landes Rheinland-Pfalz
- **Dr. Gertrud Witte**
  Beigordnete für Recht und Verfassung beim Deutschen Städtetag

15.30–16.30 Uhr **Die Zukunft der Kriminalprävention in Europa**

- **Antonio Vitorino**
  EU-Kommissar für Innen- und Rechtspolitik

16.30–17.00 Uhr **P A U S E**

17.00–18.30 Uhr **Gewalt und gesellschaftliche Reaktionen**

- **Prof. Dr. Dieter Rössner**
  Institut für Kriminalwissenschaften der Universität Marburg

Kriminalprävention – Stand und Aufgaben der Präventionsforschung

- **Dr. Britta Bannenberg**
  prevent – Institut für Prävention

Gewaltverminderung in der Schule: Welche Strategien wirken?

- **Dr. Hans Peter Nolting**
  Institut für Psychologie der Universität Göttingen

19.30 Uhr **Empfang der Teilnehmenden des 6. Deutschen Präventionstages durch den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf**

PROGRAMM 14.11. FORUM FAMILIE RAUM 7a

Moderation
Dr. Renate Augstein
Unterabteilungsleiterin der Abteilung Gleichstellung im
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Hartmut Möbes
Leiter der abteilungsübergreifenden Projektgruppe Bekämpfung von Gewalt im
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

09.00–11.00 Uhr

Interventionsstrategien gegen häusliche Gewalt
KIK-Schleswig-Holstein
Ein Kooperations- und Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt an Frauen

- **Prof. Dr. Monika Frommel**
  Universität zu Kiel
  Ergebnisse und Auswertung eines Modellversuchs in Schweinfurt
- **Margit Endres**
  Polizeipräsidium Unterfranken
  BIG – Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt
- **Patricia Schneider**
  BIG e. V.
- **Elke Plathe**
  Dipl.-Verwaltungswirtin, Landeskriminalamt Berlin

11.00–12.00 Uhr

Die Kinder-Sex-Mafia in Deutschland

- **Manfred Paulus**
  Polizeidirektion Ulm

12.00–13.00 Uhr

Zugang und Grenzen der Kriminalprävention in der Familie und für die Familie

- **Reinhard Kautz**
  Kriminalhauptkommissar, Initiative Schutz vor Kriminalität e. V.

13.00–15.00 Uhr

P A U S E

15.00–16.00 Uhr

„Familienaktivierung" Erlernen neuer Verhaltensweisen in der Familie

- **Michael Biene**
  Familientherapeut, Kinder- und Jugendhilfezentrum
  Girlitzweg Gruppe TRIANGEL

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt (RAUM 5).

16.00–17.00 Uhr

Inzestkinder und ihre unlösbare Konstellation/Problematik

- **Ulrike M. Dierkes**
  MELINA Inzestkinder/Menschen
  aus VerGEWALTigung e. V.

17.00–18.00 Uhr

Vernetzt, verstrickt, vereinnahmt?
Die Frauenhausbewegung im Spannungsfeld
zwischen Autonomieanspruch und Kooperationsangebot

- **Dr. Dagmar Ohl**
  Landeskommission Berlin gegen Gewalt

PROGRAMM 14.11. FORUM JUGEND RAUM 8

Moderation
Dr. Wiebke Steffen
Dezernatsleiterin Statistik, Forschung und Prävention im Bayerischen Landeskriminalamt

09.00–10.00 Uhr

Fußball – Gewalt
- **Bernd Hölzemann**
  Dipl. Verwaltungs-Betriebswirt, Stellv. Vorsitzender des Fußballkreises 1 Köln
- **H.-Georg Lützenkirchen**
  M. A. (Dipl.-Politologe)

10.00–11.00 Uhr

Vorstellung der Opferschutzsoftware „Viktim 2.0"
- **Werner Adamek**
  Kriminalhauptkommissar, Polizeipräsidium Köln

11.00–12.00 Uhr

Prävention dissozialer Entwicklungen im Vorschulalter
- **Dr. Andreas Beelmann**
- **Prof. Dr. Friedrich Lösel**
  Institut für Psychologie der Universität Erlangen-Nürnberg

12.00–13.00 Uhr

Entstehung von Gewalt, Aggression und Dissozialität im Kindes- und Jugendalter und ihre Prävention
- **Prof. Dr. Gunther Klosinski**
  Ärztlicher Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Tübingen

13.00–15.00 Uhr

P A U S E

15.00–16.00 Uhr

Stand der Präventionsforschung zum Fachgebiet der sexualisierten Gewalt
- **Dr. Angela May**
  Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Prävention & Prophylaxe e. V.

16.00–17.00 Uhr

Was können Jugendrechtshäuser leisten?
- **Angela Arlt**
  Cottbuser Jugendrechtshaus e. V.

17.00–18.00 Uhr

Staatsanwaltschaft, Polizei und Jugendamt in einem Haus. Bericht über die ersten Erfahrungen
- **Gernot Blessing**
  Oberstaatsanwalt, Staatsanwaltschaft Stuttgart

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt (RAUM 5).

PROGRAMM 14.11. FORUM MEDIEN RAUM 02

Moderation
Jörg Ziercke
Abteilungsleiter im Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein

09.00–10.00 Uhr

„Bring deine Freunde ohne Schuldgefühle um"
Anmerkungen zum Thema Gewalt in Videospielen
- **Yannick Ott**
  Chefredakteur der Schülerzeitung Yellow Press des Gymnasiums Brauweiler

10.00–11.00 Uhr

Medien und Gewalt
- **Dr. Günter Müchler**
  Programmdirektor, Deutschlandfunk

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt (RAUM 5).

10.00–11.00 Uhr

Sicherheit im Internet – Strategien gegen Rechts im Netz
- **Dr. Norbert Taubken**
  AOL Deutschland, Projektleiter Schule

11.00–12.00 Uhr

Kriminalprävention im Kino
- **Günter Bubenitschek**
  Kriminalhauptkommissar, Polizeipräsidium Heidelberg
- **Werner Exler**
  Landgericht Kassel, Bewährungshilfe
- **Horst Walter**
  Institut für Kino- und Filmkultur

12.00–13.00 Uhr

Virtuelles Kinderschutzzentrum
- **Arthur Kröhnert**
  Karoline Reiter
  Die Kinderschutz-Zentren e. V.

13.00–15.00 Uhr **P A U S E**

15.00–16.00 Uhr

Jugend und Gewalt
- **Martin Lohmann**
  Chefredakteur der Rhein-Zeitung

16.00–18.00 Uhr

Gewalt aus TV, PC und Internet.
Was tun gegen die neue Bilderflut
- **Peter Schran**
  MIGRA Filmproduktion und Reportagen GmbH

PROGRAMM 14.11. FORUM MIGRATION RAUM 01

Moderation
Norbert Scharbach
Abteilungsleiter im Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein

09.00–10.00 Uhr

Jugendgewaltkriminalität und Migration – ein Problem der Männlichkeit?
- **Dr. Peter Wetzels**
  Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. (KFN)

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt (RAUM 5).

09.00–10.00 Uhr

Wertemanagement gegen Rechts – Prävention fängt im Kopf an
- **Kai Freitag**
  M.A., Polizeikommissar a.D., Senior Consultant
- **Till B. Kleinhans**
  Dipl.-Verw.Wiss., Consultant

10.00–12.00 Uhr

Migration und Integration – Ausbildung ist Entwicklung
Kriminal- und Gewaltprävention durch Qualifizierung
bei der Eingliederung von Migranten
- **Dr. Lothar Theodor Lemper**
  Präsident der Otto Benecke Stiftung e. V.

12.00–13.00 Uhr

Cross-Cultural Mediation in Law Enforcement
- **Prof. Dr. Raffaele Bracalenti**

Dieser Vortrag wird in Englisch gehalten und simultan ins Deutsche übersetzt (RAUM 5).

12.00–13.00 Uhr

Anti-Aggressivitätstraining
- **Ahmet Toprak**
  Dipl.-Pädagoge, Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e. V.

13.00–15.00 Uhr **P A U S E**

15.00–16.00 Uhr

Theaterprojekt gegen Gewalt und Sucht
- **Heinrich Klockenbusch**
  Polizeipräsidium Hamm
- **Tanja Muschwitz**
  Kulturreferentin / Theaterpädagogin

16.00–18.00 Uhr

Männlich, jugendlich, in Rußland geboren und kriminell – Aussiedlerjugendliche zwischen gewollt und Gewalt
- **Heiner Schäfer**
- **Dr. Johannes Luff**
- **Ludger Schmidt**
  DJI – Deutsches Jugendinstitut e. V.

PROGRAMM 14.11. FORUM SCHULE RAUM 6

Moderation
Dr. Volkhard Schindler
Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK), Zentrale Geschäftsstelle

09.00–10.00 Uhr

Die Ängste der Deutschen
Die Ängste von Kindern und Jugendlichen, Opfer einer Straftat zu werden
- **Günter Kratz**
  Diplom-Verwaltungswirt, Polizeidirektor a.D.
  Beauftragter des K+V-Infocenters für Sicherheit und Vorsorge

10.00–11.00 Uhr

Externe und interne Netzwerke gegen Gewalt in Schulen und Schulbussen
Praktische Umsetzungskonzepte anhand eines Beispiels der Kreispolizeibehörde Minden
- **Thomas Möller**
  Geschäftsführer des Dachverbandes der Polizeisportvereine Deutschlands
- **Thomas Schönnagel**
  Polizeirat, Leiter der Polizeiinspektion Minden

11.00–12.00 Uhr

Schule und Gewaltprävention
- **Dr. Rolf Peuke**
  Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. (KFN)
- **Frank Winter**
  Dipl.-Psychologe, Universität Hannover

12.00–13.00 Uhr

Klasse2000 – Suchtprävention und Gesundheitsförderung bei Grundschulkindern
- **Thomas Duprée**
  Klasse2000 Institut für Präventive Pneumologie am Klinikum Nürnberg

13.00–15.00 Uhr

P A U S E

15.00–16.00 Uhr

Trainingskurse „Handlungskompetenz in Gewaltsituationen"
- **Jutta Lederer-Charrier**
  Diplom-Sozialarbeiterin
- **Rüdiger Niemann**
  Dipl.-Sozialarbeiter, Frankfurter Kinderbüro

16.00–17.00 Uhr

„Wetzlarer Modell" gegen Gewalt an Schulen
- **Helmut Lenzer**
  Polizeihauptkommissar, Polizeipräsidium Gießen

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt (RAUM 5).

17.00–18.00 Uhr

Friedliche Konfliktlösung an Schulen – Schwerpunkt Mediation
- **Arleen Büchler-Carter**
  Oberstudienrätin, Liebigschule Frankfurt

PROGRAMM 14.11. FORUM URBANISIERUNG RAUM 7b

Moderation
Hans-Detlef Nöllenburg
Referent im Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen

09.00–10.00 Uhr

Sicherheit im öffentlichen Raum.
Räuber und Gendarm – ein hermeneutisches Experiment

- **Ulrich Goritzka**
  Dipl.-Kriminologe, Polizei Bremen
- **Dr. Schorn**
  Institut für Psychologie und Sozialforschung

10.00–11.00 Uhr

Mehr Lebensqualität durch sensible Stadtplanung

- **Dr. Eckart Güldenberg**
  Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein

11.00–12.00 Uhr

Lebensstil, Kriminalität, Schule, Polizei und Stadt.
Wie lassen sich kriminologische Analysen und die städtische Prävention von jugendlicher (Gewalt-)Kriminalität miteinander verbinden?

- **Prof. Dr. Klaus Boers**
  Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- **Herbert Wimber**
  Polizeipräsident Münster

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt (RAUM 5).

12.00–13.00 Uhr

Beiträge der Privaten Sicherheitsdienste zur Kriminalprävention

- **Wolfgang Waschulewski**
  Geschäftsführer SECURITAS Deutschland Holding GmbH

13.00–15.00 Uhr

P A U S E

15.00–16.00 Uhr

Urbanisierung aus polizeilicher Sicht

- **Michael Weber**
  Dipl.-Verwaltungswirt, Polizeipräsidium Essen

16.00–17.00 Uhr

„Soziale Stadt 2000"

- **Matthias Engel**
  Dipl.-Pädagoge, Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V.

17.00–18.00 Uhr

Projektarbeit in der Stadt Nürnberg

- **Dr. Hartmut Frommer**
  Direktorium Recht und Sicherheit der Stadt Nürnberg

PROGRAMM 15.11. ABSCHLUSSVERANSTALTUNG RAUM 1

09.00–09.30 Uhr **Vortrag**
- **Dr. Fritz Behrens**
  Vorsitzender der Innenministerkonferenz

09.30–10.15 Uhr **Berichte aus den Foren des Vortages**

10.15–10.30 Uhr **Resumée**
- **Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner**
  Kongresspräsident

10.30–11.00 Uhr **P A U S E**

11.00–14.00 Uhr **Zehn Workshops** (siehe Seite 11)

PROGRAMM 15.11. WORKSHOPS

Workshop 1
Raum 6, Seite 145

Datenschutz bei der Videoüberwachung von Kriminalitätsschwerpunkten
Fachverband Sicherheitssysteme im Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e. V.

Workshop 2
Raum 15, Seite 146

Gewaltpräventive Maßnahmen der Kreispolizeibehörden Unna und Wuppertal

- Deeskalations-Training für Multiplikatoren
- „Das schaffst Du!" Geschlechtsspezifische Trainings gegen Gewalt für Jungen

Workshop 3
Raum 8, Seite 147

„Düsseldorfer Modell" – Bilanz des 1. Jahres
SECURITAS Deutschland Holding GmbH

Workshop 4
Raum 7b, Seite 148

Gewalt gegen alte Menschen: Möglichkeiten der Prävention
Handeln statt Mißhandeln – Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter e. V.

Workshop 5
Raum 16, Seite 149

Gewaltprävention ab Nabelschnur
Möglichkeiten des Kinder- und Jugendarztes im Verbund mit beruflichen Nachbarn
Aktion GEPaNS – Gewaltprävention ab Nabelschnur

Workshop 6
Raum 17, Seite 150

Gewaltprävention für Jugendliche:
Kommunikationstraining, Deeskalationstraining, Kampfkunstprinzipien
MännerBildung, Rösrath

Workshop 7
Raum 18, Seite 151

Gewaltprävention in der Schule – Viele Programme – auch viele Erkenntnisse?

- Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS)
  Landesstelle Nordrhein-Westfalen e. V., Köln
- Kath. Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e. V., Münster

Workshop 8
Raum 5, Seite 152

Kriminalprävention in der Wirtschaft (bis 16.00 Uhr)
KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG

Workshop 9
Raum 7a, Seite 153

Prävention und Recht – Ausgewählte Fragen –
Bundesministerium der Justiz und Bundesministerium des Innern

Workshop 10
Raum 19, Seite 154

Zum Umgang mit ausländerfeindlicher Gewalt
DVJJ – Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e. V.

ERÖFFNUNGSTAG

Gewalt und gesellschaftliche Reaktionen

Prof. Dr. Dieter Rössner

Montag, den 13. November
17.00–18.30 Uhr
Raum 1
Congress Center Düsseldorf

Bei gesellschaftlich beunruhigenden Phänomenen wie der Gewaltkriminalität ist eine Forderung immer gleich in aller Munde: Harte Strafen und gleich danach Verstärkung der Strafverfolgung. Dieses schnelle Konzept einigt zwar viele Gemüter im „Kampf gegen Gewalt", weil es so einfach und für die Kriminalpolitik kostengünstig und stets zur Hand ist. Mit dem globalen Präventionsanspruch wird das Strafrecht vor unerfüllbare Aufgaben gestellt.

Der Vortrag wird der Frage nachgehen, welche realistischen und im System sozialer Kontrolle unverzichtbaren Funktionen dem Strafrecht bei der Gewaltprävention zukommen. Wie kann schnell erreicht werden, dass aus Gewaltfällen kontrollierte und schließlich konfliktbereinigte Rechtsfälle werden? Die Isolierung des Gewaltakts, Opfergerechtigkeit, der Schulddialog mit dem Täter und Normverdeutlichung der Gewaltlosigkeit sind dabei tragende Elemente. Mit dem Ansatz des „integrierenden Sanktionierens" kann im Strafrecht gerade noch ein erster Schritt in Richtung der daran anschließenden und alles entscheidenden sozialen Prävention von Gewalt gegangen werden.

Institut für Kriminalwissenschaften der Universität Marburg
Universitätsstraße 6 350337 Marburg
Fon: 0 64 21 - 28 -2 31 06
Fax: 0 64 21 - 28 -2 32 33
roessner@mailer.uni-marburg.de

Kriminalprävention – Stand und Aufgaben der Präventionsforschung

Dr. Britta Bannenberg

Das kriminalpolitische Konzept der Kriminalprävention ist auf der einen Seite ein altes Konzept, das seit Franz von Liszt mit Forderungen nach einer „modernen" und liberalen Kriminalpolitik verbunden wird, auf der anderen Seite aber auch eine aktuelle kriminalpolitische Strömung, die seit den 90er Jahren mit vielfältigen Ansätzen in die Praxis umgesetzt wird.

Kriminalprävention betrifft Maßnahmen, die Kriminalität, Gewalt und Verbrechensfurcht zurückdrängen sollen. Sie setzt an den wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Ursachen der Kriminalitätsentstehung an und versucht die auslösenden Bedingungen erfolgreich zu verändern. Dabei beschränken sich die Ansätze nicht auf die für die Kriminalitätsbekämpfung zuständigen Institutionen wie Polizei, Staatsanwaltschaften und Gerichte, sondern es wird versucht, gesamtgesellschaftlich anzusetzen und viele Institutionen zu einer Zusammenarbeit gegen die Ursachen von Kriminalität zu gewinnen.

Ein derart weiter Ansatz wie Kriminalprävention stößt vielleicht deshalb auf ein so großes – internationales – Interesse, weil hier Konzepte der Reaktion auf minderschwere Kriminalität bis hin zur Eindämmung schwerer Kriminalitätsformen ebenso abgedeckt werden können wie kriminalpolitische Willenserklärungen, soziale Umfeldveränderungen, technische Prävention sowie polizeiliche Ermittlungs- und Verfolgungsstrategien bis hin zur Anwendung repressiver Sanktionen im Bereich der tertiären Prävention. Im Gegensatz zur umfangreichen Ursachenforschung zur Kriminalität und bis auf Teilbereiche der Sanktions- und Behandlungsforschung haben wird jedoch in Deutschland bislang keine systematische Wirkungsforschung in Bezug auf primäre und sekundäre Kriminalprävention, nicht einmal eine systematische Analyse und Übertragung der Ergebnisse ausländischer Wirkungsforschung auf die deutsche Situation. Auch wenn die Schwierigkeiten bei der Konzeption und Umsetzung von Evaluationen und Wirkungsforschungen im Bereich der Prävention gesehen werden müssen, reicht es nicht aus, eine Vielzahl unterschiedlicher Ansätze in die Praxis umzusetzen und rein deskriptive Datensammlungen über Projekte anzulegen. Wir benötigen Kenntnisse über die Wirkung von kriminalpräventiven Maßnahmen.

ERÖFFNUNGSTAG

Montag, den 13. November
17.00–18.30 Uhr
Raum 1
Congress Center Düsseldorf

prevent – Institut für Prävention
Am Kliepesch 10 50859 Köln
Fon: 02 21 - 94 86 51 44
Fax: 02 21 - 94 86 51 46

ERÖFFNUNGSTAG

Aktuelle Forschungsergebnisse zu Präventionsprojekten im Schulbereich

Dr. Hans-Peter Nolting

Montag, den 13. November
17.00–18.30 Uhr
Raum 1
Congress Center Düsseldorf

Gewaltverminderung in der Schule: Welche Strategien wirken?

Zur Bewältigung von Aggression und Gewalt unter Schülern gibt es zahllose Vorschläge. Ein großer Teil davon betrifft die Möglichkeiten der Lehrkräfte in der Schule. Hierauf konzentriert sich der Vortrag und stellt die Frage: Was weiß man über die Wirksamkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen? Unterschieden werden dabei fünf Strategietypen:

1) Veränderung schulischer Bedingungen:
Vorschläge dieser Art betreffen z.B. die Unterrichtsformen, die Gestaltung der Schule, die Pausenaufsicht usw.

2) Soziales Lernen für alle Schüler/innen:
Bei diesem Typ geht es um Unterricht und Training mit der Schulklasse, insbesondere zur Förderung der Kompetenz zum gewaltlosen Umgang mit Konflikten.

3) Täterzentrierte Maßnahmen:
Sie reichen von Ermahnungen und Bestrafungen über Einzelgespräche bis zu Leistungsförderung und pädagogischer Verhaltensmodifikation.

4) Opferzentrierte Maßnahmen: Sie richten sich auf den Schutz und die Stärkung typischer Opfer von Angriffen.

5) Mehr-Ebenen-Projekte:
Sie umfassen gleichzeitig Maßnahmen in der Schule, in der Schulklasse und gegenüber Einzelnen.

Die Strategien werden bezüglich ihrer wissenschaftlichen Fundierung, insbesondere bezüglich empirischer Wirkungskontrollen, verglichen.

Institut für Psychologie,
Abt. Pädagogische Psychologie
Waldweg 26 37073 Göttingen
Fon: 05 51 - 39 92 89
Fax: 05 51 - 39 93 22

KIK-SCHLESWIG-HOLSTEIN
Ein Kooperations- und Interventionskonzept des Landes Schleswig-Holstein gegen häusliche Gewalt an Frauen

Prof. Dr. Monika Frommel
Direktorin des Institutes für Sanktionenrecht und Kriminologie

KIK Schleswig Holstein ist eines der in Deutschland existierenden **Interventionsprojekte** gegen häusliche Gewalt, die sich um die Institutionalisierung von Kooperationen zwischen staatlichen Institutionen und nichtstaatlichen Hilfsangeboten bemühen (vgl. ferner das Berliner Interventionsprojekt, das seit Oktober 1995 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird).

Es ist Ende 1999 als Nachfolgeprojekt des Kieler Interventionskonzepts in einem Flächenland installiert worden und verbessert die polizeiliche Beweissicherung, sorgt für erreichbare Beratung und Hilfe und einen verbesserten zivil- und strafrechtlichen Opferschutz.

Die verstärkte Sanktionierung von Tätern wird begleitet durch ein Täterprogramm. Nicht Repression, sondern Restitution und Verhaltensänderung sind die vorrangigen Ziele.

Dienstag, den 14. November
09.00–11.00 Uhr
Raum 7a
Congress Center Düsseldorf

KIK-Schleswig-Holstein
Träger: Universität zu Kiel,
Institut für Sanktionenrecht und Kriminologie
Neufeldtstr. 32 24118 Kiel
Fon: 04 31-880-46 11
Fax: 04 31-880-76 08
Mfrommel@email.uni-kiel.de
www.kik-sh.uni-kield.de

Schwerpunktsachbearbeitung bei Häuslicher Gewalt – Ergebnisse eines Modellversuches

Margit Endres
Beauftragte für Frauen und Kinder

Dienstag, den 14. November
09.00–11.00 Uhr
Raum 7a
Congress Center Düsseldorf

Das Polizeipräsidium Unterfranken erprobte bei der Polizeiinspektion Schweinfurt-Stadt für die Dauer eines Jahres eine Schwerpunktsachbearbeitung für Delikte häuslicher Gewalt.

Ausgangspunkt waren Überlegungen, wie die polizeilichen Ermittlungen bei Delikten im sozialen Nahraum intensiviert und verbessert werden können.

Im Erprobungszeitraum wurden alle Delikte im sozialen Nahraum, für die bisher Beamtinnen und Beamte des Wechselschichtdienstes zuständig waren, von einer Beamtin im Tagesdienst bearbeitet. Der Vorteil dieser Schwerpunktsachbearbeitung liegt darin, dass alle Informationen über Familiengewalt an einer zentralen Stelle gesammelt werden und auch mehr Zeit für umfassende polizeiliche Ermittlungen zur Verfügung steht.

Nachdem die angestrebten Ziele größtenteils erreicht worden waren, setzte das PP Unterfranken diese Organisationsänderung bei allen Dienststellen um.

Die Dokumentation über die Ergebnisse und die Auswertung des Modellversuches ist demnächst unter http://www.polizei.bayern.de/ppufr/welcome.htm im Bereich „Schützen und Vorbeugen/Beauftragte für Frauen und Kinder/Konzeption Häusliche Gewalt" abrufbar.

Polizeipräsidium Unterfranken
Frankfurter Str. 79 97082 Würzburg
Fon: 09 31 - 457-0
Fax: 0931 - 457-1170
ppufr@baypol.bayern.de
www.polizei.bayern.de/ppufr/welcome.htm

BIG – Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt

Elke Plathe
Diplom-Verwaltungswirtin, Kriminaloberrätin

Patricia Schneider
Diplom-Sozialpädagogin, Koordinatorin bei BIG

Vortrag über das Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (BIG)

Modellprojekt des BMFSFJ und der Senatsverwaltung für Arbeit, berufliche Bildung und Frauen Berlin. Beginn des Projektes 1995, voraussichtliches Ende 2002.

Zielsetzung und Ansatz des Projektes:
Langfristiges Ziel des Projektes ist es, Frauen und ihren Kindern Sicherheit und Schutz vor häuslicher Gewalt zu geben und ihnen ein Leben ohne Gewalt zu ermöglichen.

Zu diesen Zielen gehört es:

- Rahmenbedingungen zu schaffen, die den umfassenden Schutz und die ausreichende Unterstützung von Frauen und ihren Kindern gewährleisten
- Die Rechte misshandelter Frauen zu stärken und ihre Rechtsposition auszubauen
- Die gesellschaftliche Ächtung der Gewalttaten und der Täter durchzusetzen
- Den Tätern für ihre Taten die Verantwortung zuzuweisen
- Das koordinierte Vorgehen aller beteiligten Einrichtungen zu praktizieren und transparent zu machen
- Aufklärungsarbeit

Schwerpunkt des Vortrages:

- Umsetzungsstand des Projektes
- Zusammenarbeit mit der Polizei (Stichwort: Leitlinien polizeilichen Handelns in Fällen häuslicher Gewalt)

Dienstag, den 14. November
09.00–11.00 Uhr
Raum 7a
Congress Center Düsseldorf

Der Polizeipräsident in Berlin,
LKA 413
Keithstr. 30 10787 Berlin
Fon: 030 - 699 -32860
Fax: 030 - 699 -32708
berlinlka4138@t-online.de

Sexuelle Gewalt gegen Kinder

Manfred Paulus
Kriminalhauptkommissar

FORUM FAMILIE

Dienstag, den 14. November
11.00–12.00 Uhr
Raum 7a
Congress Center Düsseldorf

1. Grundprobleme
- das Delikt
- die Täter, Tatorte, Opfer
- der Umgang mit dem Delikt
- Fallschilderung
- gesellschaftliche Probleme und Notwendigkeiten

2. Präventionsgedanken
- Erkenntnisse aus der kriminalpolizeilichen Aktensammlung
- Möglichkeiten zur Verhinderung des Delikts
- Tips für Eltern, Erzieher u.a. Verantwortliche im Bereich Kindererziehung

3. Die „Jagdmethoden" der Täter
- herkömmliche Methoden
- die modernen Techniken im Dienste der Täter

4. Organisationen, Tarnorganisationen, Vorgehensweisen

5. Zusammenhänge
- mit Kinderpornografie
- mit anderen Kriminalitätsbereichen

Polizeidirektion Ulm –
Kriminalpolizei
Münsterplatz 47 89073 Ulm
Fon: 07 31 - 188-1

Zugang und Grenzen der Kriminalprävention in der Familie und für die Familie

Reinhard Kautz
Kriminalhauptkommissar, Trainer und Dozent für Gewalt- und Kriminalprävention

Die Menschen in unserer Gesellschaft brauchen an den unterschiedlichen Orten, wo sie mit den unterschiedlichen Menschen konfrontiert werden, zum Schutz vor Gewalt und Kriminalität unterschiedliche Strategien. Im öffentlichen Raum andere als am Arbeitsplatz, in der Freizeitgestaltung andere als in der Schule und darüber hinaus wiederum andere im häuslichen und sozialen Nahbereich.

In Gegensatz zu dieser Notwendigkeit gibt es kaum ein reflektiertes Wissen über den Interaktionsprozess zwischen Täter, Opfer und Dritten. Mangelndes Wissen um Vorbeugungsprinzipien führen dazu, dass Kinder ihre Eltern eher nicht als fachkompetente Berater zum Schutz vor Gewalt und Kriminalität akzeptieren. Hinzu kommt, dass die Kinder die Erwachsenenwelt als denkbar schlechte Vorbilder erleben.

Die von den Eltern oftmals gegebenen plakativen Hinweise wie: lass dir nichts schenken, lass dir nichts versprechen, gehe nicht mit Fremden mit, steig in kein fremdes Auto, geh nicht durch dunkle Straßen, lass keine Fremden in die Wohnung und, und, und....., reichen da nicht aus. Zu passenden im Fernsehen gezeigten Taten wird das wiederholt. Und dann kommen die Argumente des Kindes wie: mir passiert schon nichts oder Mama, Papa, ihr habt ja mehr Angst als ich.

Und dann passiert es doch. Und wenn es geht, wird das Kind seine Viktimisierung verschweigen, egal in welchem Kontext. Dieses Referat zeigt die Möglichkeiten kinder- und elterngerechter Gewalt- und Kriminalprävention auf.

FAMILIE

FORUM

Dienstag, den 14. November
12.00–13.00 Uhr
Raum 7a
Congress Center Düsseldorf

Initiative Schutz vor Kriminalität e.V.
c/o Otto-Braun-Str. 26 10178 Berlin
Fon: 030 - 247 35 48
www.ISVK.de

FAMILIE

FORUM

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt.

„Familienaktivierung" Erlernen neuer Verhaltensweisen in der Famile

Michael Biene
Familientherapeut

Dienstag, den 14. November
15.00–16.00 Uhr
Raum 5
Congress Center Düsseldorf

Im Familienaktivierungszentrum Triangel in Berlin werden nicht wie früher in der Heimerziehung üblich die Kinder aufgenommen und von Erziehern betreut. Vielmehr ziehen die Eltern gemeinsam mit den Kindern ein, so dass statt einer Kindergruppe eine Gruppe von drei bis fünf Familien zusammenlebt. Grundlage dieser Arbeitsform ist der systemisch-familientherapeutische Ansatz. Die Grundannahme dieses Modells ist, dass kindliche Verhaltensauffälligkeiten verwurzelt sind, in spezifischen Interaktionsmustern in der Familie des Kindes, insbesondere zwischen Kindern und Eltern.

Durch die alltagsnahe Arbeit bei Triangel werden die problemerzeugenden Interaktionsmuster in den Familien erkennbar, z.B. spezifische Interaktionen, die den Hintergrund gewalttätigen Verhaltens von Kindern/Jugendlichen darstellen. Die Interventionen beziehen sich auf die Erarbeitung neuer Umgangsformen zwischen Kindern und Eltern und die direkte Integration dieser „neuen" Beziehungsmuster in den Alltag der Familie. D.h. die Eltern werden dabei unterstützt, die „Therapeuten" ihrer Kinder zu sein.

Im Vortrag wird zunächst die Arbeitsweise von Triangel skizziert, anschließend einige problemerzeugende Interaktionsmuster vorgestellt und per Video veranschaulicht.

Es folgt die kurze Darstellung typischer Wege der Veränderung dieser innerfamiliären Verhaltensmuster.

Kinder-Jugendhilfezentrum
Girlitzweg 1 123570 Berlin
Fon: 030 - 66 06 64-24
Fax: 030 - 66 06 64-30

Inzestkinder und ihre unlösbare Konstellation/Problematik

Ulrike M. Dierkes
Autorin/Journalistin, 1. Vors. M.E.L.I.N.A e.V.

M.E.L.I.N.A Inzestkinder/Menschen aus VerGEWALTigung e.V. ist ein gemeinnützig anerkannter Verein, der sich für die Menschen einsetzt, die als Folge sexueller Gewalt gezeugt und geboren werden. Eine Minderheit im Schatten der Gesellschaft, die den sexuellen Missbrauch, erst recht diese menschlichsten Auswirkungen und Beweise sexueller Gewalt, nicht wahrhaben will, sich nicht selten (wenn denn konfrontiert) angeekelt abwendet. Inzestkinder/Menschen aus Vergewaltigung haben einen Opferelternteil und einen Täterelternteil. Daraus resultiert eine lebenslänglich andauernde unlösbare Konstellation, an der nicht wenige zerbrechen. In ihren eigenen Familienverbänden wird ihnen nicht selten (insbesondere wenn keine juristische Strafverfolgung stattfand und die Angst vor Aufdeckung bleibt) die Daseinsberechtigung abgesprochen, ihre Identität vorenthalten, wenn ihr Fall der Öffentlichkeit bekannt ist, werden sie obendrein diskriminiert. Sie haben keine Generation, die sich im Sinne des Generationenvertrag für sie stark macht, sie fördert und existentiell unterstützt keine Lobby.

Für sie kommt Prävention im wahrsten Sinne des Wortes zu spät. Erb- und Kindesrecht, OEG (Opferentschädigungsgesetz) und all die vielen Gesetzesschriften bieten ihnen weder Hilfe, noch Schutz, erst recht keine Wiedergutmachung. Sie sind die schwächsten Glieder in einer erbarmungslosen Kette gnadenloser Mechanismen, die sich aus Gesellschaft, Justiz, Kirche und Medien zusammensetzen.

Dienstag, den 14. November
16.00–17.00 Uhr
Raum 7a
Congress Center Düsseldorf

M.E.L.I.N.A
Inzestkinder/Menschen
aus VerGEWALTigung e.V.
Paul-Lincke-Straße 28
70195 Stuttgart
Fon: 0711 - 69 40 -26
Fax: 0711 - 69 40 -27
Melina.ev@t-online.de
www.melinaev.de

Vernetzt, verstrickt, vereinnahmt? Die Frauenhausbewegung im Spannungsfeld zwischen Autonomieanspruch und Kooperationsgebot

Dr. Dagmar Ohl

FAMILIE

FORUM

Dienstag, den 14. November
17.00–18.00 Uhr
Raum 7a
Congress Center Düsseldorf

Die seit Beginn der neunziger Jahre innerhalb der Frauenhausbewegung zum Teil sehr kontrovers geführte Diskussion um neue Perspektiven und veränderte Interventionsstrategien in der Arbeit gegen Gewalt an Frauen hat zu neuen Formen der Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen geführt. Der Vortrag will einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Frauenhausbewegung geben, einige zentrale Streitpunkte in der Debatte um neue Interventionsstrategien diskutieren und sich damit beschäftigen, wie die Zusammenarbeit zwischen staatlichen Institutionen und Frauenprojekten gelingen kann.

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt ist eine Einrichtung des Senats von Berlin auf Staatssekretärsebene. Als das zentrale Präventionsgremium des Landes Berlin hat sie die Aufgabe, kommunale Prävention in Berlin zu unterstützen, Lösungsvorschläge im Hinblick auf die Verhinderung und den Abbau von Gewalt in Berlin in ganz unterschiedlichen Problemfeldern, insbesondere in den Bereichen „Jugend und Gewalt", „Schule und Gewalt" „Gewalt gegen Frauen und Mädchen" und „Jugendstrafrechtspflege und Gewalt", in die Praxis umzusetzen, neue Ansätze aufzugreifen und entsprechende Konzepte weiterzuentwickeln.

Landeskommission Berlin gegen Gewalt
Beuthstr.6–8 10117 Berlin
Fon: 030 - 9026-5253
Fax: 030 - 9026-5003
Manuela.Bohlemann@SenSJS.Verwalt-Berlin.de
www.berlin-gegen-gewalt.de

Fußball – Gewalt

Bernd Hölzemann
Dipl. Verwaltungs-Betriebswirt, Stellv. Vorsitzender des Fußballkreises 1 Köln

H.-Georg Lützenkirchen
Magister Artium, freiberuflicher Politologe

Das Projekt „Gegen Gewalt!" soll als Pilotprojekt des Fußballkreises Köln in Kooperation mit dem Fußball-Verband Mittelrhein SchiedsrichterInnen, TrainerInnen und Vereinsverantwortliche zum Umgang mit Aggression und Gewalt im Amateurbereich anleiten. Im Mittelpunkt des Projekts stehen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, durch die Strategien der Intervention bei Konflikten, der Deeskalation und der Prävention erlernt werden sollen. Durch die Installierung von „Sportlotsen" sollen aufgefallene Täter zu gezielten Bewährungsmaßnahmen angehalten werden.

In enger Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Vereinsvertretern werden praktische Maßnahmen für den Spielbetrieb, wie z.B. eine Selbstverpflichtung zur Wahrung des Fair-Play-Gedankens, die Einrichtung eines „Fair-Play-Cups" und sportrechtliche Anpassungen in das Gesamtprojekt integriert.

Das Projekt ergänzt die bereits laufende Kampagne des Fußball-Verbands Mittelrhein „Friedlich miteinander! Der Gewalt die rote Karte".

JUGEND

FORUM

Dienstag, den 14. November
09.00 –10.00 Uhr
Raum 8
Congress Center Düsseldorf

Fußballkreis 1 Köln im Fußball-Verband Mittelrhein
Hugo-Junkers-Strasse 24
50739 Köln
Fon: 0221 - 95 7416-0
Fax: 0221 - 95 7416-6
fvm@fvm.de
www.fvm.de

Vorstellung der Opferschutzsoftware „Viktim 2.0“

Werner Adamek
Kriminalhauptkommissar

JUGEND

FORUM

Dienstag, den 14. November
10.00 – 11.00 Uhr
Raum 8
Congress Center Düsseldorf

Seit 1995 wird im Polizeipräsidium Köln intensiv an der Verbesserung von Opferschutz und Opferhilfe gearbeitet. Unter Einbeziehung von Forschungsergebnissen der Universität Köln wurden Opferschutz und Opferhilfe neu organisiert.

Der Kern der neuen Organisationsform ist das dezentrale Prinzip, das jede Polizeibeamtin und jeden -beamten in Köln in die Pflicht nimmt, selbständig Opferschutz und -hilfe zu leisten. Um dabei einen einheitlichen Standard zu erreichen und zu wahren, wurde die Software „VIKTIM“ entwickelt. Sie unterstützt die Polizei bei ihrer Aufgabenwahrnehmung und hat Eingang in alle Polizeibehörden in Nordrhein-Westfalen gefunden. Sie wurde zum Bestandteil der polizeilichen Fortbildung zum Thema Opferschutz und Opferhilfe und erleichtert die Kontaktaufnahme mit Hilfeorganisationen.

Die Software wurde im Polizeifortbildungsinstitut Neuss produziert. KHK Adamek ist Opferschutzbeauftragter der Kölner Polizei und Autor der Software.

Polizeipräsidium Köln
Waidmarkt 1 50676 Köln
Fon: 02 21 - 229 -1
Fax: 02 21 - 229 -2012
Webmaster@mail.pp-koeln.nrw.de
www.polizei.nrw.de/koeln

Prävention dissozialer Entwicklungen im Vorschulalter

Dr. Andreas Beelmann
Prof. Dr. Friedrich Lösel
Vorstand

Der Prävention dissozialer Entwicklungen wird in den letzten Jahren große Aufmerksamkeit gewidmet. Dies ist dadurch begründet, dass frühe Verhaltensprobleme oft zu späterer Jugenddelinquenz führen. Im Rahmen der Erlanger Entwicklung- und Präventionsstudie werden Programme für das Vorschulalter systematisch evaluiert. Ziel der Programme ist es, familiären Risiken vorzubeugen, um die Entstehung und Verfestigung sozialer Verhaltensprobleme frühzeitig zu verhindern. In Anlehnung an die Arbeiten von Patterson und Spivack & Shure werden Elternkurse zur Förderung der Erziehungskompetenz und kindzentrierte soziale Problemlösetrainings durchgeführt und die Ergebnisse mit Kontrollgruppen verglichen. Beide Kurse wurden zunächst als primärpräventive Interventionen eingesetzt. Sie dienen aber auch als niedrigschwellige Angebote zum Einstieg in eine individualisierte Frühförderung bei Risikofamilien. Im Beitrag werden die Konzeption der Programme sowie die ersten Ergebnisse der Evaluation vorgestellt. Dabei wird einerseits auf die Wirksamkeit im Hinblick auf elterliches Erziehungsverhalten und kindliche Verhaltensmerkmale eingegangen. Andererseits wird über Daten zur Durchführung berichtet. Das Projekt wird vom Bundesminister für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

JUGEND

FORUM

Dienstag, den 14. November
11.00 – 12.00 Uhr
Raum 8
Congress Center Düsseldorf

Institut für Psychologie,
Universität Erlangen-Nürnberg
Bismarckstr. 1 91054 Erlangen
Fon: 0 91 31 – 852 -23 30
Fax: 0 91 31 – 852 -26 46

Entstehung von Gewalt, Aggression und Dissozialität im Kindes- und Jugendalter und ihre Prävention

Prof. Dr. Gunther Klosinski
Ärztlicher Direktor der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter der Universität Tübingen

FORUM JUGEND

Dienstag, den 14. November
12.00 – 13.00 Uhr
Raum 8
Congress Center Düsseldorf

Entstehung von Gewalt, Aggression und Dissozialität im Kindes- und Jugendalter und ihre Prävention

Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter mit Poliklinik
Osianderstraße 14 72076 Tübingen
Fon: 07071 - 2982292
Fax: 07071 - 294098
Ppkj@med.uni-tuebingen.de
www.medizin.uni-tuebingen.de/ppkj/

Stand der Präventionsforschung zum Fachgebiet der sexualisierten Gewalt

Dr. Angela May

Zum Stand der Präventionsforschung in Deutschland bei sexualisierter Gewalt

Die praxisbezogene vorbeugende Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen führt in der Bundesrepublik immer noch ein Schattendasein. Sie gehen selten über sogenannte „Kinderworkshops", manchmal in Verbindung mit Theaterstücken hinaus. Vorbeugende Arbeit gegen sexualisierte Gewalt ist in den wenigsten Rahmenplänen der einzelnen Schulformen verankert, universitäre Angebote für die Ausbildung pädagogischer Berufe rar.

So ist es nicht verwunderlich, dass wir immer noch sehr wenig in Deutschland darüber wissen, ob und inwieweit hiesige Präventionsprogramme zur Vorbeugung von sexualisierter Gewalt überhaupt wirksam sind. Das wenige Wissen, das uns in Deutschland über nationale Ergebnisse zur Verfügung steht, stammt aus einigen kleineren Untersuchungen. Deshalb sind wir überwiegend auf die Auswertung von Erkenntnissen aus nordamerikanischen Evaluationsstudien angewiesen, deren Ergebnisse ausführlich vorgestellt werden. Die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen sollen Anregungen für die Praxis geben.

Es besteht die Möglichkeit, sich über Möglichkeiten und Medien der Vorbeugung zu informieren.

Dienstag, den 14. November
15.00–16.00 Uhr
Raum 8
Congress Center Düsseldorf

Bundesarbeitsgemeinschaft Prävention & Prophylaxe e.V.,
Dr. Angela May
Griembergweg 35 12305 Berlin
Fon: 030 - 76 50 31 04
Fax: 030 - 76 50 31 05
info@praevention.org
http://www.praevention.org

Was können Jugendrechtshäuser leisten?

Angela Arlt
Geschäftsstellenleiterin

JUGEND FORUM

Dienstag, den 14. November
16.00 – 17.00 Uhr
Raum 8
Congress Center Düsseldorf

„Cottbuser Jugendrechtshaus"

- bundesweites Pilotprojekt gefördert durch die Stiftung Jugendmarke, dem Land Brandenburg sowie der Stadt Cottbus
- Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle
- Basisarbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern, mit dem Umgang mit dem Recht bei eigenen Rechtsfragen und -problemen.
- Rechtspädagogische Begegnung- und Weiterbildungseinrichtung
- Rechtspädagogische Experimentierstube
- Partner im Jugendstrafverfahren
- Denkwerkstatt und Impulsgeber für die Politik
- Partner im kommunalen sozialen Netz

Cottbuser Jugendrechtshaus
Greifenhainer Str. 14 03048 Cottbus
Fon: 03 55 - 4 30 23 826
Fax: 03 55 - 4 30 22 83

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt.

Das „Haus des Jugendrechts" als gemeinsame Einrichtung von Polizei, Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Amtsgericht.

Gernot Blessing
Oberstaatsanwalt

Ziel des Projektes, das am 01. 06.1999 den Betrieb aufnahm, ist die mittel- und langfristige Senkung der Jugendkriminalität durch verstärkte Kooperation der beteiligten Behörden, Schaffung kurzer Wege und „ganzheitlicher" Bearbeitungsweise, ohne dass aber die gesetzlich zugewiesene Zuständigkeit der einzelnen Behörden verändert wird.

Das Projektgebiet umfasst den Bezirk zweier Polizeireviere in Stuttgart mit eine Einwohnerzahl von rund 62.000 Menschen.

Durch die enge Anbindung an das nicht im selben Gebäude untergebrachte Amtsgericht Stuttgart-Bad Cannstatt wird die Bearbeitungszeit von Ermittlungsverfahren gegen Jugendliche und Heranwachsende gegenüber der herkömmlichen Bearbeitungsweise erheblich verkürzt.

Darüber hinaus wird die Präventionsarbeit durch die Zusammenarbeit und den Kontakt mit Schulen, freien Trägern der Jugendhilfe, Stadtteilrunden u.ä. wesentlich verstärkt.

Die Laufzeit des Projekts, das wissenschaftlich vom „Institut für Sozialpädagogik" Mainz (ISM) begleitet wird, ist zunächst auf drei Jahre festgelegt.

Dienstag, den 14. November
17.00–18.00 Uhr
Raum 5
Congress Center Düsseldorf

„Haus des Jugendrechts"
-Projektbüro-
Hahnemannstr. 1 70191 Stuttgart
Fon: 0711 - 8990-2121
Fax: 0711 - 8990-2129

„Bring deine Freunde ohne Schuldgefühle um"

Yannick Ott
Chefredakteur der Schülerzeitung „Yellow Press"

MEDIEN

FORUM

Dienstag, den 14. November
09.00–10.00 Uhr
Raum 02
Congress Center Düsseldorf

Am 20. April 1999 erschießen zwei Schüler der Columbine High School in Littleton (Colorado) zwölf Mitschüler, einen Lehrer und zuletzt sich selbst.

Die amerikanische Nation ist schockiert. Ein Schuldiger muss her. Die Täter sind tot. Wem kann man jetzt die Verantwortung dafür geben? Den Eltern? Den Lehrern? Den problematischen Persönlichkeiten der Schüler? Oder ist es nicht nur ein individuelles Problem? Also, vielleicht den Medien? Dem Fernsehen, der Heavy-Metal-Musik, den populären Computerspielen?

Präsident Clinton ordnete eine Untersuchung über den Einfluss der Medien an der Katastrophe an. Das Ergebnis bestätigte den Verdacht. Besonders Computerspiele stellen eine ernstzunehmende Gefahr dar. Spiele, in denen auf Menschen gezielt und geschossen wird, bedeuten für viele Nutzer eine regelrechte Ausbildung zum Schützen. Zudem sinkt die Hemmschwelle, da der Umgang mit der Waffe, wenn auch nur virtuell, durchaus vertraut wird.

Der Schritt zum wirklichen Todesschützen ist zwar dadurch noch nicht gegeben, doch der Unterschied zwischen Virtualität und Realität verschwimmt zunehmend.

„Yellow Press" – Unabhängige Schülerzeitung des Abtei-Gymnasiums Brauweiler
yellow-press@t-online.de
www.geocities.com/yellow_press

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt.

Medien und Gewalt

Dr. Günter Müchler
Programmdirektor Deutschlandfunk

Thema:
Medien und Gewalt

Fragestellungen:

- Gibt es einen Zusammenhang zwischen Medien und Gewalt?
- Was sagt die Forschung dazu?
- Spielen die Medien eine aktive Rolle (Imitation)?
- Sind sie Sündenböcke für eine Entwicklung, die ganz andere Ursachen hat?
- Wie gehen Medien mit dem Thema um?
- Wird in den Redaktionen darüber gesprochen?

u.a.m.

Dienstag, den 14. November
10.00–11.00 Uhr
Raum 5
Congress Center Düsseldorf

Deutschlandfunk
Raderberggürtel 40 50968 Köln
Fon: 02 21 - 3450
www.dradio.de

Sicherheit im Internet – Strategien gegen Rechts im Netz

Dr. Norbert Taubken
Projektleiter Schule

MEDIEN

FORUM

Dienstag, den 14. November
10.00–11.00 Uhr
Raum 02
Congress Center Düsseldorf

Neue Medien eröffnen eine Fülle neuer Möglichkeiten für unsere Gesellschaft. Informationsbeschaffung, Kommunikation und Austausch, Interaktivität sind in Zeitspannen und in einem Umfang möglich, die auf herkömmlichen Wegen undenkbar waren.

Die Fülle an weltweit bereitgestellten Informationen birgt allerdings ebenfalls die Gefahr des Missbrauchs. Die jüngsten Diskussionen um Websites mit pornografischen, rechtsradikalen oder volksverhetzenden Inhalten zeigen dies nur zu deutlich. Das Internet entzieht sich hier zum Teil den nationalen Gesetzgebungen.

Der Vortrag skizziert die Probleme der neuen Medien und stellt aktuelle Ansätze vor, mit denen Politik, Erziehung und Internet-Unternehmen den Missbrauch des Internet eindämmen wollen.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, hat der Internetprovider AOL für seine weltweit 25 Millionen Mitgliedern zwei Schutzmechanismen entwickelt: eine präventiv wirkende Kindersicherung und ein System ehrenamtlicher „Lotsen". Die unterschiedlichen Wirkweisen werden vorgestellt.

AOL Deutschland
Millerntorplatz 1 20359 Hamburg
Fon: 040 - 361 59-0
Fax: 040 - 361 59-333
Norberttaubken@aol.om
www.aol.de

Kriminalprävention im Kino

Günther Bubenitschek
Kriminalhauptkommissar, Polizeidirektion Heidelberg / Kriminalprävention

Werner Exler
Bewährungshelfer, Landgericht Kassel / Arbeitskreis Prävention Hofgeismar

Horst Walther
M.A., Publizist, Filmkritiker und Medienpädagoge

Das 21. Jahrhundert wird das Jahrhundert der Medien, und im Zentrum der modernen Mediengesellschaft steht der Kinofilm. Wie Lesen und Schreiben zu den fundamentalen Kulturtechniken gehört, so gehört das Verstehen von Filmen und das Erkennen ihrer formalen Sprache zu den Kulturtechniken des neuen Jahrhunderts. Film bekommt mehr und mehr Bedeutung für die Einschätzung und Beurteilung der sozialen Realität, für die lebensweltliche Orientierung und die Identitätsbildung. Das Geschichtsbewusstsein, das nationale Selbstverständnis und das Verständnis fremder Kulturen werden in Zukunft mehr und mehr vom Medium Film mitbestimmt.

Es ist ein großes Defizit, dass junge Menschen heute viel zu wenig vom Medium Film wissen. Die Fähigkeit auch im Medium der faszinierenden Unterhaltung den kritischen Blick nicht zu verlieren, die Fähigkeit die Qualität eines Filmes beurteilen zu können, die Fähigkeit zur Differenzierung des Visuellen, des Imaginären und des Dokumentierten wird in Zukunft mit entscheidend sein für die Entwicklung unserer „Medien-Gesellschaft".

Für den pädagogischen Bereich sind somit die Vermittlung von Medienkompetenz und Filmsprache von Bedeutung. Film ist Unterhaltung, Film ist aber auch Fenster zur Welt, ist Erzieher, Vorbildlieferant und Maßgeber, Medienkompetenz ist eine Notwendigkeit und gehört zu den modernen Kulturtechniken. Kino als „Lesesaal" der Moderne ist Ort der Kinounterhaltung und der Filmbildung. Kino ist Lernort. Das im Kino auch das Falsche gelernt werden kann, zeigt die Diskussion um Gewaltdarstellungen im Film und ist mit ein Grund für die Bemühung, den Lernort Kino zu besetzen.

MEDIEN

FORUM

Dienstag, den 14. November
11.00–12.00 Uhr
Raum 02
Congress Center Düsseldorf

Institut für Kino und Filmkultur
Heimstättenweg 8 50867 Köln
Fon: 0221 - 530 1418
Fax: 0221 - 953 59 75
Info@film-kultur.de
www.film-kultur.de

Bewährungshilfe beim
Landgericht Kassel
Goethestraße 25 34119 Kassel
Fon: 0561 - 70779-0
Fax: 0561 - 70779-50

Virtuelles Kinderschutz-Zentrum

Arthur Kröhnert
Diplom Pädagoge, Bundesgeschäftsführer
Karoline Reiter
Diplom Pädagogin, Sozialberaterin

MEDIEN

FORUM

Dienstag, den 14. November
12.00–13.00 Uhr
Raum 02
Congress Center Düsseldorf

Das virtuelle Kinderschutz-Zentrum

Bei dem Entschluss ein Internetangebot für Kinder und Jugendliche zu entwickeln, sind Die Kinderschutz-Zentren von folgenden Überlegungen ausgegangen:

- Das Internet als Kommunikationsmedium der Zukunft muss für die Arbeit von sozialen Einrichtungen genutzt werden. Eine einseitige kinderschutzpolitische Betrachtungsweise, die nur die Gefahren beschreibt, halten Die Kinderschutzzentren für falsch.
- Will man Kinder und Eltern erreichen, muss eine Hilfeeinrichtung über entsprechende moderne Kommunikationsmittel verfügen.
- Das Internet bietet wie kein anderes Medium den Kindern die Möglichkeit einen direkten Kontakt zu Hilfeeinrichtungen aufzunehmen.

Mit dem „virtuellen Kinderschutz-Zentrum" wird eine Kombination von unterhaltenden Angeboten und konkreten Hilfestellungen in Krisensituationen für Kinder und Jugendliche im Internet zur Verfügung gestellt.

In dem nicht kommerziellen interaktiven Beratungsangebot der Kinderschutz-Zentren erhalten Kinder und Jugendliche einen Raum, in dem sie mit Gleichaltrigen über ihren Alltag in Elternhaus, Schule und Freizeit chatten, diskutieren und mailen können.

Es bietet ihnen die Möglichkeit mit Gleichaltrigen, aber auch mit erfahrenen Therapeuten in Verbindung zu treten.

Im Rahmen des Forums werden wir das Konzept des „Virtuellen Kinderschutz-Zentrums" vorstellen und präsentieren.

Die Kinderschutz-Zentren
Spichernstr. 55 50672 Köln
Fon: 02 21 - 5 69 75-3
Fax: 02 21 - 5 69 75-50
Die@kinderschutz-zentren.org
www.kinderschutz-zentren.org

Jugend und Gewalt

Martin Lohmann
Chefredakteur

Die Jugend ist unsere Zukunft – eine Erkenntnis, die immer wieder formuliert wird. Doch wie sieht es um die Zukunft dieser unserer Zukunft aus? Wie kommt es, dass offenbar immer mehr Jugendliche gewalttätig werden, Täter und Opfer von Gewalt immer jünger? Pauschal von einer gewaltbereiten Jugend zu reden, wäre falsch und unfair – zumal 95 Prozent der unter 21-Jährigen strafrechtlich unauffällig sind. Stammtischparolen helfen da nicht weiter. Erziehung hingegen ist und wird wichtig. Orientierung ist für junge Menschen unerlässlich. Doch Wertevermittlung braucht Vorbilder. Deshalb sagt das Maß der Jugendkriminalität auch etwas aus über die Gesellschaft. Es gibt – und das war auch ein Ergebnis der „ausgezeichneten" Serie der Rhein-Zeitung mit dem Titel „Jugend und Gewalt" – viele gute Ansätze vor Ort, Jugend gegen Gewalt zu sensibilisieren.

Polizei, Jugendstaatsanwälte, Jugendrichter, Jugendämter, Schulen und andere Institutionen können und müssen noch enger zusammenarbeiten – auch mit den Familien. Die Aufgabe der Medien bei diesem Thema ist klar: Aufklären, Wachrütteln – und vor allem auch Dranbleiben. Nicht nach einer abgeschlossenen Serie das komplette Thema ad acta legen. Sondern das Thema zu einem festen Bestandteil der Berichterstattung machen. Das Thema wird und muss bleiben, nicht zuletzt deshalb, weil die Jugend Zukunft braucht, weil sie Zukunft ist.

Dienstag, den 14. November
15.00–16.00 Uhr
Raum 02
Congress Center Düsseldorf

Rhein-Zeitung
August-Horch-Straße 28
56070 Koblenz
Fon: 02 61 - 892-222
Fax: 02 61 - 892-684
M.Lohmann@rhein-zeitung.de
www.verlag.rhein-zeitung.de

Gewalt aus TV, PC und Internet – Was tun gegen die neue Bilderflut?

Peter Schran
Filmemacher / Produzent

MEDIEN

FORUM

Dienstag, den 14. November
16.00–18.00 Uhr
Raum 02
Congress Center Düsseldorf

Die Gesellschaft steht am Beginn eines neuen Booms von Gewaltbildern und damit einhergehender Verherrlichung dissozialer Konfliktlösungen.

Die klassischen Instrumente des Jugendschutzes und der Gefahrenabwehr scheinen mit der Situation mehr den je überfordert. Auffallend ist: Das Leitmedium Fernsehen versucht, sich der Mitverantwortung zu entziehen. Während der Kampf um Marktanteile auch mit Hilfe von Gewaltfilmen erbittert geführt wird, bleiben medienkritische Berichtsformen auf der Strecke, dokumentarische Sendungern öffentlich-rechtlicher Sender mit gewaltpräventivem Inhalt müssen dem Quotendenken weichen.

Was ist zu tun, wenn das Fernsehen als massenwirksames Präventionsforum ausfällt, wenn es selbst an der Eskalationsschraube dreht und kontinuierliche, nachhaltige Impulse im öffentlichen Raum ausbleiben?

Kann die Schaffung von mehr „Medienkompetenz" in der Bildungsarbeit junge Intensivtäter von der Ausübung der Gewalt abhalten?

Im Laufe des Vortrags soll anhand dokumentarischer Filmausschnitte erläutert werden, wie Medienwirkung sich im Laufe der Jahre verändert hat und wie gerade mit Hilfe audiovisueller Medien gewaltpräventive Innovation vorangebracht werden kann, wenn staatliche Stellen diesen Aspekt der Prävention ernst nehmen.

MIGRA Filmproduktion & Reportagen GmbH
Maybachstr. 155 50670 Köln
Fon: 02 21 - 73 10 91
Fax: 02 21 - 72 50 62
Info@migra.de
www.migra.de

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt.

Jugendgewaltkriminalität und Migration – ein Problem der Männlichkeit?

Dr. Peter Wetzels

Dienstag, den 14. November
09.00–10.00 Uhr
Raum 5
Congress Center Düsseldorf

Jugendgewalt und Migration – ein Problem der Männlichkeit?

Polizeiliche Daten zeigen regelmäßig, dass junge Migranten überproportional häufig als Tatverdächtige von Gewaltdelikten registriert werden. Angesichts der enormen Dunkelfeldanteile stellt sich allerdings berechtigterweise die Frage, ob dies nicht Ergebnis ethnisch selektiven Anzeigeverhaltens ist. Ferner ist zu fragen, ob nicht in erster Linie Unterschiede der sozialen Lage für die Erklärung erhöhter Täteranteile junger Ausländer bedeutsam sind und dem kulturell-ethnischen Hintergrund ansonsten keine besonder Bedeutung beizumessen ist, wie oftmals vermutet wird.

Es werden Ergebnisse einer multizentrischen repräsentativen Befragung in verschiedenen deutschen Städten und Gemeinden präsentiert, die aufzeigen, dass weder die ethnische Selektivität des Anzeigeverhaltens noch die systematisch schlechtere soziale Lage junger Migranten und ihrer Familien die höheren Täterraten ausländischer Jugendlicher vollständig zu erklären vermögen. Dies gilt jedoch nur für männlich Jugendliche. Weitere Untersuchungen lassen erkennen, dass in der familiären Sozialisation vermittelte, traditionelle, von männlicher Dominanz und Gewaltakzeptanz geprägter Geschlechtsrollenorientierungen einen wesentlichen Erklärungsbeitrag dazu liefern, was Implikationen für präventive Arbeit mit jungen Migranten haben sollte.

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen
Lützerode Str. 9 30161 Hannover
Fon: 0511 - 3483614
Fax: 0511 - 3483610
peter@kfn-uni-hannover.de

Wertemanagement gegen Rechts – Prävention fängt im Kopf an

Kai Freitag
M.A., Polizeikommissar a.D., Senior Consultant

Till B. Kleinhans
Dipl.-Verw.Wiss., Consultant

MIGRATION

FORUM

Dienstag, den 14. November
09.00–10.00 Uhr
Raum 01
Congress Center Düsseldorf

Das Thema Rechtsextremismus beherrscht seit diesem Sommer die Schlagzeilen. Zahlreiche Vorfälle haben die Problematik in das Licht der Öffentlichkeit gerückt. Rechtsextremismus ist aber nicht nur eine Bedrohung der staatlichen Ordnung und Sicherheit, sondern kann auch das produktive Miteinander in Unternehmen und Verwaltungen untergraben. Hier gilt es anzusetzen, um rechtsextremistischem Gedankengut den Nährboden in Organisationen zu entziehen und ein gesamtgesellschaftliches Zeichen zu setzen. Damit verbunden sind häufig Fragen nach dem Umgang mit Rechtsextremismus, der präventiven Verhinderung derartiger Tendenzen und Bildung von Resistenzen in der eigenen Organisation. Hierzu bieten sich Wertemanagement-Programme an. Diese greifen auf der Basis von Analysen, Workshops und spielerischem Lernen die Thematik in der spezifischen Organisation auf. Führungskräfte, erfahrene Mitarbeiter und junge Auszubildende können auf diese Weise sensibilisiert werden.

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. Arbeitsgruppe Gewaltprävention der Universität Hannover
(Fachbereich Architektur und Erziehungswissenschaft und des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen)
Marzellenstr. 2, 00000 Hannover
Tel: 0221 - 12 34 56

Migration und Integration – Ausbildung ist Entwicklung Kriminal- und Gewaltprävention durch Qualifizierung bei der Eingliederung von Migranten

Dr. Lothar Theodor Lemper
Präsident der Otto Benecke Stiftung e.V.

MIGRATION

FORUM

In dem Workshop und einem Einführungsvortrag werden sowohl die unterschiedlichen Qualifizierungsprogramme der Otto Benecke Stiftung e.V. als auch ihre Projekte zum Abbau von Fremdenfeindlichkeit und zur Gewaltprävention vorgestellt. Seit 1992 führt die OBS an Schulen in Mecklenburg-Vorpommern und an Berufsschulen im Land Brandenburg Projekte durch, in denen Projektmanager, Schlichter und Mediatoren ausgebildet werden.

Insbesondere aus dem derzeit in Brandenburg laufenden Projekt „Interkulturelles Lernen an Berufsschulen" soll berichtet werden.

Im Rahmen einer Geschichtswerkstatt und Theaterwerkstatt wurde die Verbindung zwischen diesem Themenkomplex und OBS-Stipendiaten in Qualifizierungsprogrammen hergestellt. So thematisierten Jugendliche verschiedener Herkunft in der Geschichtswerkstatt Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Erleben ihrer individuellen Geschichte. In der Theaterwerkstatt in Göttingen initiierten junge Spätaussiedler gemeinsam mit einheimischen Schülern eine Theateraufführung zur Geschichte einer Auswandererfamilie.

Im Rahmen des Workshop zum 6. Deutschen Präventionstag sollen hierzu Beispiele mit Stipendiaten aus derzeit in NRW laufenden Qualifizierungsprogrammen dargestellt werden.

Dienstag, den 14. November
10.00–12.00 Uhr
Raum 01
Congress Center Düsseldorf

Otto Benecke Stiftung e.V.
Kennedyalle 105–107 53175 Bonn
Fon: 02 28 - 81 63-220
Fax: 02 28 - 81 63-200
Obs.akp@t-online.de
www.obs-ev.de

Dienstag, den 14. November
12.00–13.00 Uhr
Raum 5
Congress Center Düsseldorf

Dieser Vortrag wird in Englisch gehalten und simultan ins Deutsche übersetzt.

Cross-culture mediation in law enforcement

Prof. Dr. Raffaele Bracalenti
Professor, La Sapienza University, Rome/Vice-president, IPRS

IPRS is co-ordinating a European Research project ("Cross-Cultural Mediation in Law Enforcement") for the definition of the professional profile of a figure of cultural mediator to operate in law enforcement for crime prevention purposes.

The project is born in response to the growing concern in European countries regarding the involvement in crime of foreigners and members of ethnic minorities. Research carried out at a European level shows that comparable data is not easily obtained. However, the data gathered – although controversial – shows an increasing number of foreigners and members of ethnic minorities charged and jailed. The reasons for this situation are under debate; marginalization of ethnic groups, unfair prosecution, cultural disadvantages in dealing with foreign law enforcement institutions, prejudice and stereotyping are some of the possible causes considered.

One of the possible strategies to be adopted in tackling this situation is the employment of cultural mediators who could work at increasing awareness of cultural diversity in the field of law enforcement, facilitating communication between law enforcement institutions and foreigners and ethnic minorities, addressing stereotyping and prejudice and, in particular, endeavouring to prevent cultural conflicts from exacerbating to such an extent that they are brought before a court of law.

The latter point seems to be the most interesting, implying a shift from a win-lose to a win-win approach in dealing with foreigners and ethnic minorities in law enforcement. The first approach could in fact be seen as resulting in a disproportionate number of 'losers' among foreigners/ethnic minority members, owing to their inherently weaker position when dealing with the institutions of a foreign or host country.

It is the aim of the project to define the cultural background, skills, training and qualifications which should be required of cultural mediators working in the field of law enforcement.

Istituto Psicoanalitico per le Ricerche Sociali (IPRS)
Passeggiata di Ripetta, 11
00186 Rome Italy
Fon: +39 06 - 32 65 24 -01
Fax: +39 06 - 32 65 24 -33
iprs@iprs.it

Anti-Aggressivitätstraining

Ahmet Toprak
Diplom-Pädagoge

Anti-Aggressions-Kurs – Jugendrichterliche Weisungen nach §10 Jugendgerichtsgesetz für männliche Jugendliche und Heranwachsende aus der Türkei

Der Fachbereich Jugendhilfe des Referates Migration der Arbeiterwohlfahrt führt in München seit dem 01.11.1996 Anti-Aggressions-Kurse für Jugendliche und Heranwachsende im Rahmen eines auf fünf Jahre festgelegten Projektes durch. Seit Beginn des Projektes wurden insgesamt neun Intensivkurse mit 70 Teilnehmern durchgeführt.

Inhaltlich-thematisch setzt sich der Anti-Aggressions-Kurs mit folgenden Themen auseinander:

1) Straffälligkeit und Gewalt: Einstellung zur Gewalt, Erlernen von gewaltfreien Verhaltensmustern, Umgang mit eigenen Aggressionen und Opferperspektive
2) Migration – Integration, Assimilation oder Segregation?: Diskriminierungserfahrungen, Ethnisierung/Selbstethnisierung, Familien- und Generationskonflikt, Lebensentwürfe zwischen „Tradition" und „Moderne" sowie Bikulturalität/Bilingualität als Ressource.
3) Umgang bzw. Verhalten in Konfliktsituationen Konflikte in der Schule, am Ausbildungsplatz oder Arbeitsplatz, Flüchten und Standhalten in Konfliktsituationen, Gruppendruck in Cliquen und Umgang mit Beschimpfungen und Beleidigungen

Folgende Methoden werden im Rahmen des Anti-Aggressions-Kurses eingesetzt:

Einzelgespräche, bevor der Kurs beginnt: Um festzustellen, ob der Jugendliche für den Kurs geeignet und motiviert ist.

Tatkonfrontation: Den Jugendlichen in der Gruppe mit gezielten Fragen mit der Tat konfrontieren, damit er seine Tat reflektiert und sie nicht „verherrlicht". Wichtig ist es, den Jugendlichen die Position der Opfer aufzuzeigen.

Provokation: die Jugendlichen so lange provozieren, bis sie in der Lage sind, extrem angespannte Situationen durch Humor, Abwiegeln oder Ironisieren zu entschärfen (vgl. Weidner, 1997).

Übungen: um einerseits die Kursteilnehmer zum Kurs zu motivieren und anderseits andere Strategien zu entwickeln.

Filme, „der Schwarzfahrer" und „Yasemin": anhand des Kurzfilms „der Schwarzfahrer" andere Konfliktlösungsstrategien kennenlernen und einüben. Anhand des Films „Yasemin" das Thema Ehre, das bei den türkischen Jugendlichen einen großen Stellenwert hat, aufarbeiten.

Workshop: den Kurs gemeinsam mit den Teilnehmer auswerten und in die Zukunft blicken.

Interview: Sechs Monate nach Beendigung des Kurses wird jeder Kursteilnehmer zu einem Interview eingeladen, an dem er nicht teilnehmen muss, sondern teilnehmen kann. Hier werden Teilnehmer danach gefragt ob und in welcher Form der Kurs hilfreich war.

Dienstag, den 14. November
12.00–13.00 Uhr
Raum 01
Congress Center Düsseldorf

Arbeiterwohlfahrt LV –
Referat Migration
Goethestr. 53 80336 München
Fon: 089 - 54 42 47-27
Fax: 089 - 5442 47-36

Theaterprojekt gegen Gewalt und Sucht

Heinrich Klockenbusch
Kriminalhauptkommissar (KHK)

Tanja Muschwitz
Kulturreferentin / Theaterpädagogin

MIGRATION

FORUM

Dienstag, den 14. November
15.00–16.00 Uhr
Raum 01
Congress Center Düsseldorf

Gewalt und Sucht hat immer eine Geschichte. Kinder und Jugendliche sind Spiegelbild unserer Gesellschaft und unseres Verhaltens.

Gerade im pubertären Alter, das gekennzeichnet ist von stark wechselnden Gefühlslagen, brauchen Kinder/Jugendliche jede erdenkliche Hilfe von Erwachsenen. Überlegungen dieser Art führten zu dem Schluss, dass ein Projekt gegen Gewalt und Sucht zwingend auf zwei Säulen zu stellen ist:

1. Arbeit mit den Erziehenden
2. Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen

Da Lernen durch eigenes Erleben sehr effektiv wirkt, wurde auf eine wirklichkeitsnahe theatrale Umsetzung Wert gelegt. Freuen sie sich auf eine Projektpräsentation.

Im Anschluss erleben sie das zweisprachige Theaterstück **„Der Grund lag im Anfang?!?"**.

Es ist aus der vorgenannten Projektarbeit entstanden und beschreibt die besondere Suchtproblematik der 2. und 3. Generation türkischer Migrantinnen und Migranten.

Darsteller sind 20 Kinder/Jugendliche des Alevitischen Kulturvereines Hamm.

Polizeipräsidium Hamm, ZKB – Kommissariat Vorbeugung
Goethestraße 6 59065 Hamm
Fon: 0 23 81 - 916-5500
Fax: 0 23 81 - 916-5100

Männlich, jugendlich, in Rußland geboren und kriminell – Aussiedlerjugendliche zwischen gewollt und Gewalt

Heiner Schäfer
Dr. Johannes Luff
Ludger Schmidt

Männliche jugendliche Aussiedler aus den GUS-Staaten werden häufig mit den Attributen kriminell, brutal und gewalttätig versehen. Für pädagogische Angebote in Schule und Jugendhilfe gelten viele als „unerreichbar".

Verbergen sich hinter diesen Aussagen nur Vorurteile oder sind das realistische Aussagen?

Auf der Grundlage einer gründlichen und aktuellen Studie des Bayerischen Landeskriminalamts über die „Kriminalität von Aussiedlern" wird zunächst verdeutlicht, welches die verfügbaren Daten sind. Bestätigen sie die weitverbreiteten Einschätzungen über diese Jugendlichen oder sind manche Aussagen zu revidieren?

Danach werden Erfahrungen aus der pädagogischen Arbeit mit diesen Jugendlichen berichtet, in denen Kraft und Gewalt von Bedeutung sind. Müssen Angebote der Jugendhilfe vor diesen Jugendlichen und ihren Verhaltensweisen kapitulieren oder gibt es Ansatzpunkte für pädagogische Arbeit?

MIGRATION

FORUM

Dienstag, den 14. November
16.00–18.00 Uhr
Raum 01
Congress Center Düsseldorf

Deutsches Jugendinstitut
Nockherstr. 2 81541 München
Fon: 089 - 62 30 61 -39
Fax: 089 - 62 30 61 -62
Heiner.Schaefer@dji.de
www.dji.de

Die Ängste der Deutschen - Die Ängste von Kindern und Jugendlichen, Opfer einer Straftat zu werden -

Dipl.-Verw. Günter Kratz
Polizeidirektor a. D.

SCHULE

FORUM

Dienstag, den 14. November
09.00–10.00 Uhr
Raum 6
Congress Center Düsseldorf

Die Deutschen blicken in diesem Jahr wieder etwas zuversichtlicher nach vorn. Gegenüber dem Vorjahr sind ihre Ängste leicht gesunken, wie aus einer repräsentative Umfrage des R+V-Infocenters für Sicherheit und Vorsorge, einer Initiative der R+V Versicherung, über die Ängste der Deutschen hervorgeht. Die größte Sorge der Nation gilt den steigenden Lebenshaltungskosten, gefolgt von der Furcht, schwer zu erkranken und im Alter ein Pflegefall zu werden.
Für die Untersuchung hat das R+V-Infocenter knapp 3000 repräsentativ ausgewählte Bundesbürger ab 14 Jahren nach ihren Ängsten befragen lassen: Sie sollten 16 vorgegebene Lebensrisiken und neun Straftaten auf einer Skala von 1 („gar keine Angst") bis 7 („sehr große Angst") einstufen.

Angst vor Straftaten leicht gestiegen

Die Angst der Deutschen, einer Straftat zum Opfer zu fallen, hat im Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr zwar leicht zugenommen. Im Bedrohungsprofil der Nation spielt sie aber eher eine untergeordnete Rolle: Unter den 16 abgefragten Ängsten rangierten sie erst an zwölfter Position.

Interessante Vergleiche

Betrachtet man die Ängste der Deutschen getrennt nach der Bevölkerung in den neuen und alten Bundesländern, so zeigen sich die Ostdeutschen in allen Punkten furchtsamer als die Westdeutschen. Besonders groß sind hier die Unterschiede bei den wirtschaftlichen Aspekten. Stellt man die Geschlechter einander gegenüber, machen sich Frauen größere Sorgen als Männer.
Ein Vergleich der Generationen ergibt:
Die Ängste vor schwerer Erkrankung, vor einem Pflegefall sowie vor Kriminalität nehmen mit dem Alter stetig zu. Die Furcht vor Arbeitslosigkeit in Deutschland, Umweltzerstörung und steigenden Lebenshaltungskosten ist in der Gruppe der 30- bis 49-jährigen am stärksten ausgeprägt.
Ein Vergleich von zehn Umfragen zwischen 1991 und 2000 zu den Ängsten der Deutschen zeigt, dass die Bundesbürger in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre im Durchschnitt ängstlicher waren als in den Jahren zwischen 1991 und 1995. Einen Höhepunkt hatte das allgemeine Angstniveau 1997 erreicht, seitdem hat es sich wieder leicht entspannt.
Im internationalen Vergleich rangieren die Deutschen bei der Furcht vor Straßenkriminalität zwar im oberen Mittelfeld, bei anderen Problemen geben sie sich aber nicht viel ängstlicher als ihre Nachbarn in Westeuropa.

R+V-Infocenter für Sicherheit
Feldkamp 4 48165 Münster
Fon: 02501 - 7979
Fax: 02501 - 27072

Externe und interne Netzwerke gegen Gewalt in Schulen und Schulbussen

Michael Möller
Geschäftsführer, Polizeihauptkommissar

Thorsten Schönnagel
Polizeirat

Externe und interne Netzwerke gegen Gewalt in Schulen und Schulbussen.

Umsetzung von Handlungskonzepten in der Praxis am Beispiel der Kreispolizeibehörde Minden.

SCHULE

FORUM

Dienstag, den 14. November
10.00–11.00 Uhr
Raum 6
Congress Center Düsseldorf

Dachverband der Polizeisport-vereine Deutschlands
Marienstraße 82 32425 Minden
Fon: 05 71 - 88 66-12 44
Fax: 05 71 - 88 66-12 37
dachverband@polizeisportvereine.de

Schule und Gewaltprävention

Dr. Rolf Peuke
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen

Frank Winter
Diplompsychologe / Leiter TOA Bremen / Lehrbeauftragter Universität Hannover

SCHULE

FORUM

Dienstag, den 14. November
11.00–12.00 Uhr
Raum 6
Congress Center Düsseldorf

Der Täter-Opfer-Ausgleich Bremen bildet seit etlichen Jahren insbesondere gefährdete Jugendliche zu Streitschlichtern an ihren jeweiligen Schulen und Bremen und im Bremer Umland aus (vgl. Winter / Taubner / Krause: „Jugendliche schlichten", Forum Verlag 1997).

Fundierte Gewaltprävention an der Schule umfaßt allerdings weit mehr, als Streitschlichtung an Schulen zu implementieren: Jugendliche Streitschlichter dürfen nicht die Verantwortung für die Lösung der Gewaltprobleme an Schulen übertragen bekommen.

Vielmehr ist Schule als ein „Feld sozialer Beziehungen" zu verstehen, in dem – auf die jeweiligen Anforderungen der jeweiligen Schule zugeschnitten – weitreichende u.U. gewaltpräventiv wirkende Maßnahmen umzusetzen sind. Dieser Prozeß kann nur unter Mitwirkung aller an Schule beteiligter Personen gelingen (vgl. Bönsch / Peuke / Schuh: „Zur Begründung einer sozialpädagogisch orientierten Schule", Witten 1999).

Im Workshop sollen unter Rückgriff auf aktuelle und zu wenig berücksichtigte Forschungsergebnisse (z.B. Befunde der unabhängigen Gewaltkommission: Schwind u.a.) diskutiert werden, welche Interventionen eher Erfolge versprechen und welche unsinnig sind.

In der Praxis begonnene vielversprechende Modellprojekte in Bremen und Hannover werden vorgestellt.

Täter-Opfer-Ausgleich Bremen / Leitung
Kirchheide 49 28757 Bremen
Fon: 0421 - 66 64 60
Fax: 0421 - 65 22 56
Buergerhaus-vegesack@t-online.de

Klasse2000 – Suchtprävention und Gesundheitsförderung bei Grundschulkindern

Thomas Duprée
Dipl.-Sozialpädagoge

Klasse2000 ist ein Programm zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung an Grundschulen. Es beginnt in der 1. Klasse und begleitet die Kinder bis zum Ende der 4. Klasse. Grundgedanke des Konzeptes von Klasse2000 ist, durch die frühzeitige Förderung einer positiven Einstellung zur Gesundheit einen suchtpräventiven Einfluss auf das Verhalten der Kinder zu nehmen.

Im einzelnen heißt das:

- Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins und Gesundheitsbegriffs
- Stärkung der sozialen Kompetenzen und des Selbstwertgefühls
- Schulung eines kritischen Umgangs mit Genussmitteln und Alltagsdrogen
- Schaffung eines gesundheitsfördernden Umfelds

Sympathiefigur von Klasse2000 ist „KLARO". Er begleitet die Schülerinnen und Schüler durch das Programm. Über seine Figur werden die Kinder altersgerecht angesprochen und Lerninhalte spielerisch vermittelt.

Das Programm umfasst bis zu zwölf Unterrichtseinheiten pro Jahrgangsstufe, die von den Lehrkräften sowie von speziell ausgebildeten Klasse2000-Gesundheitsförderern (i.d.R. Mitarbeiter des Gesundheitsamtes, praktizierende Ärzte, Sozialpädagogen oder selbständige Gesundheitspädagogen) umgesetzt werden. Im Schuljahr 1999/2000 nahmen 70.000 Schüler in 13 Bundesländern teil. Die Finanzierung erfolgt über Patenschaften in Höhe von DM 550,–.

Das Projekt setzt auf die Partnerschaft zwischen Schule, Gesundheitsförderern und Eltern. Die Schule bietet neben der Familie die besten Voraussetzungen für die Suchtvorbeugung. Es haben sich bei Kindern und Jugendlichen, die noch nie Suchtmittel konsumiert haben, vorbeugende Maßnahmen als wesentlich wirkungsvoller erwiesen als bei denen, die bereits zu den Probierern oder regelmäßigen Konsumenten zählen. In der Grundschule können außerdem fast alle Kinder einer Altersgruppe erreicht werden.

Dienstag, den 14. November
12.00–13.00 Uhr
Raum 6
Congress Center Düsseldorf

Klasse2000, Klinikum Nürnberg
Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1
90340 Nürnberg
Fon: 0911 - 39834 0-7
Fax: 0911 - 39834 0-6
www.klinikum.nuernberg.de/pneumologie/klasse2000/indexhtml

Trainingskurse „Handlungskompetenz In Gewaltsituationen"

Jutta Lederer-Charrier
Diplom-Sozialarbeiterin

Rüdeger Niemann
Diplom-Sozialarbeiter

SCHULE

FORUM

Dienstag, den 14. November
15.00–16.00 Uhr
Raum 6
Congress Center Düsseldorf

cool sein – cool bleiben
Training zum Erwerb von Handlungskompetenz in Gewaltsituationen

Prämisse des Trainings **„cool sein – cool bleiben"** ist, dass Schüler und Schülerinnen, die einen bewussten Zugang zu Handlungsabläufen und Risiken bei gewalttätigen Vorfällen haben, weniger in der Gefahr stehen, sich in gewalttätige Auseinandersetzungen verwickeln zu lassen und zu verletzen bzw. selbst Opfer zu werden.

Stichworte zum Training sind:

- Magnetfeld des Täters verlassen
- Gewaltlosigkeit
- Distanzzone
- Laut schreien
- Öffentlichkeit herstellen
- Verbales und nonverbales Handeln

Kinderbüro Frankfurt aM.
Schleiermacherstr. 7
60316 Frankfurt aM.
Fon: 069 - 39001
Fax: 069 - 430247
kinderbuero@kinderbuero-fam.de
www.kinderbuero-fam.de

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt.

„Wetzlarer Modell" gegen Gewalt an Schulen

Helmut Lenzer
Polizeihauptkommissar

„Gewalt an Schulen" ist nicht nur ein Problem in Mittelhessen, sondern ein Problem unserer Gesellschaft. Aus Angst vor den Tätern schrecken Schüler, Eltern und Lehrer vor der Erstattung einer Strafanzeige zurück und schweigen somit dieses Thema tot.

„An meiner Schule gibt es keine Gewalt" lautet der allgemeine Tenor aus unseren bundesdeutschen Schulen. Aber muß diese Angst und Hilflosigkeit sein ?

Nein! In unserer Region wurde aufgrund dieses Problems im Januar 1996 beim Polizeipräsidium Gießen die Arbeitsgruppe „Gewalttäter an Schulen" (AGGAS) in Abstimmung mit dem zuständigen staatlichen Schulamt gegründet. Gemeinsam wird seitdem dem Gewaltverhalten an den Schulen entgegengewirkt.

In den Schulen u.a. intensive Dialoge mit Schülern und Lehrern führen, das verkrustete Verhältnis zwischen Schule und Polizei aufweichen und dabei Vertrauen gewinnen als Ansprechpartner, Freund und Helfer. Es muß eine vernünftige Mischung zwischen Prävention und Repression gefunden werden, denn wenn gute Präventionsarbeit geleistet werden soll, muß der Boden dafür auch – wenn nötig – durch repressive Maßnahmen vorbereitet werden.

Der gemeinsame Slogan des „Wetzlarer Modells" lautet daher:
„Gemeinsam statt einsam", denn eine Institution alleine ist machtlos gegen das Phänomen „Gewalt" in unseren Schulen.

Daher gehören Eltern-Lehrer-Polizei-Justiz-Jugendamt-Sozialarbeiter-Kirchen-Ärzte in ein gemeinsames Boot.

Dienstag, den 14. November
16.00–17.00 Uhr
Raum 5
Congress Center Düsseldorf

Polizeipräsidium Gießen
„AG Gewalttäter an Schulen"
(AGGAS)
Frankfurter Straße 61 35578 Wetzlar
Fon: 0 64 41 - 91 84 27 oder
0 64 41 - 2 28 20 (Trouble-Line)
Fax: 0 64 41 - 91 84 27 und
0 64 41 - 91 83 18

Friedliche Konfliktlösung an Schulen – Schwerpunkt Mediation

Margo Arleen Büchler-Carter
Oberstudienrätin

SCHULE

FORUM

Dienstag, den 14. November
17.00–18.00 Uhr
Raum 6
Congress Center Düsseldorf

In ihrem Vortrag stellt die Referentin das von ihr an der Liebigschule in Frankfurt (Gymnasium) initiierte und geleitete Projekt zur Gewaltprävention vor. Das Konzept basiert auf drei Säulen:

1. Betreuung der Fünftklässler durch Mentoren, die u.a. ein spezielles Training im Zusammenhang mit der Kampagne der Stadt Frankfurt „Gewalt-Sehen-Helfen" erhalten
2. Ausbildung von Mittelstufenschülern zu Mediatoren und deren Tätigkeit als Schlichter
3. Konfliktsensibilisierung in Klasse 5 im Regelunterricht.

Das Projekt hat im Jahre 1999 im Rahmen des von der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder ausgeschriebenen Wettbewerbs „My Way Fair Play" **auf Bundesebene den 1. Preis** zugesprochen bekommen.

Der Vortrag ist vorwiegend praxisbezogen. Es werden konkrete Wege aufgezeigt, wie an einer Schule eine neue Streitkultur geschaffen werden kann.

Die anschließende Diskussion kann auf Deutsch und Englisch geführt werden.

Liebigschule
Kollwitzstraße 3
60488 Frankfurt am Main
Fon: 0 69 - 212-3 94 79
Fax: 0 69 - 212-3 94 80

Sicherheit im öffentlichen Raum, Räuber und Gendarm – ein hermeneutisches Experiment

Ulrich Goritzka
Dipl.Krim., Kriminalhauptkommissar
Dr. Ariane Schorn
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

In einem gemeinsamen Projekt zwischen der Polizei Bremen und dem Institut für Psychologie und Sozialforschung an der Universität Bremen wurden mit quantitativen und qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung Erhebungen zu den Sicherheitsbedürfnissen der Menschen in einem Stadtteil durchgeführt. In themenzentrierten Gruppengesprächen ging es insbesondere um Fragestellungen, wie sind die Sicherheitsgefühle im öffentlichen Raum?

Was verunsichert sie?

In den Diskussionen der unterschiedlichen Gruppen kristallisierte sich heraus, daß man nicht nur übereinander, sondern auch miteinander sprechen wollte. Deshalb kamen in einem angeleiteten theaterpädagogischen Experiment die Mitglieder einer Jugendgang und die Kontaktpolizisten des Stadtteils zusammen. Sie wollten sich bei einem spielerischen Versuch annähern. Jugendliche und Polizisten hörten einander zu und nahmen einen Rollentausch vor: Die Jungen schlüpften in Polizeiuniformen und die Polizeibeamten in die weißen Anoraks. Gewaltmomente und kritische Situationen, die sich alltäglich im öffentlichen Raum ereignen, wurden nachgestellt und mit den Mitteln des Theaterspiels bearbeitet.

Das Experiment wurde durch Prof. Dr. Leithäuser begleitet und durch Radio Bremen dokumentiert. In dem Forum wird der Film gezeigt und über die Folgen dieser Begegnung berichtet.

Dienstag, den 14. November
09.00–10.00 Uhr
Raum 7b
Congress Center Düsseldorf

Polizei Bremen
In der Vahr 76 28329 Bremen
Fon: 04 21 - 361-1 20 77
Fax: 04 21 - 361-1 26 19
P412PC01@polpraesidium.Bremen.de

Mehr Lebensqualität durch sensible Stadtplanung

Prof. Dr. Eckart Güldenberg
Abteilungsleiter

URBANISIERUNG

FORUM

Dienstag, den 14. November
10.00–11.00 Uhr
Raum 7b
Congress Center Düsseldorf

Orte von Aggressionen können private oder öffentliche Räume sein: die Wohnung oder z.B. Strassen, Grünanlagen, öffentliche Verkehrsmittel, Schulen.

Architektur, Städtebau und Stadtplanung können zwar nur selten die Ursachen für Aggressionen und Gewalt beseitigen; Architekten/innen und Planer/innen haben aber eine Reihe von Optionen, um Gewaltprävention zu unterstützen.

Die Gestaltung der Wohnung, der Gebäude und des Wohnumfeldes kann dazu ebenso beitragen wie die Gestaltung ganzer Gebäudekomplexe und Stadtteile einschließlich ihrer Verkehrsflächen und Freiräume.

Entsprechende städtebauliche Massnahmen können das subjektive Wohlbefinden beeinflussen, Angsträume vermeiden, Begegnung erleichtern sowie die Kommunikation und soziale Kontrolle in überschaubaren Nachbarschaften befördern.

Der städtebauliche Planungs- und Gestaltungsprozess selber kann dabei durch Partizipation der Bewohner/innen zu einem wichtigen Instrument der Gewaltprävention werden.

Positive Erfahrungen mit dem aktuellen Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt" sollen dies beispielhaft belegen.

Prof. Dr. Eckart Güldenberg ist Stadtplaner und als Abteilungsleiter für Städtebauförderung und Wohnungswesen im Innenministerium Schleswig-Holstein tätig.

Innenministerium Schleswig-Holstein – Abteilung für Städtebauförderung und Wohnungswesen

Dieser Vortrag wird in Deutsch gehalten und simultan ins Englische übersetzt.

Lebensstil Kriminalität, Schule, Polizei und Stadt. Wie lassen sich kriminologische Analysen und die städtische Prävention von jugendlicher (Gewalt-)Kriminalität miteinander verbinden?

Prof. Dr. Klaus Boers
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Hubert Wimber
Polizeipräsident

Lebensstil, Kriminalität, Schule, Polizei und Stadt. Wie lassen sich kriminologische Analysen und die städtische Prävention von jugendlicher Gewalt-(Kriminalität) miteinander verbinden.

Herr Professor Dr. Boers und Herr Wimber teilen sich die Redezeit und werden jeweils aus ihrer Sicht die Problematik beleuchten.

Dienstag, den 14. November
11.00–12.00 Uhr
Raum 5
Congress Center Düsseldorf

Polizeipräsidium Münster
Friesenring 43 48034 Münster
Fon: 02 51 - 275-20 01
Fax: 02 51 - 275-21 96
Poststelle@polizei-muenster.de

Beiträge der Privaten Sicherheitsdienste zur Kriminalprävention

Wolfgang Waschulewski
Geschäftsführer der SECURITAS Deutschland Holding GmbH

Dienstag, den 14. November
12.00–13.00 Uhr
Raum 7b
Congress Center Düsseldorf

Die SECURITAS Deutschland ist mit ca. 15.000 Beschäftigten der größte Arbeitgeber im Sicherheitsdienstgewerbe. Das Unternehmen unterhält in über 70 Kommunen eigene Gesellschaften.

Schwerpunkte einer großen Zahl von Einzeltätigkeiten sind

- Sicherheitsdienste, wie z.B. der industrielle Werk- und Objektschutz
- Sicherheitstechnik
- mobile Revierkontrolldienste
- Geld- und Werttransporte und -dienste
- Sicherheitsdienste im öffentlichen Personennahverkehr
- Sicherheitsdienste auf Flughäfen
- Messe- und Veranstaltungsdienste

Diese Dienste werden an jedem Tag zu jeder Stunde durchgeführt. Die Privaten Sicherheitsdienste erbringen in nahezu jeder deutschen Kommune bedeutende und unverzichtbare Beiträge zur Kriminalitätsverhütung und Gefahrenvorsorge.

Durch ihre ständige Präsenz im täglichen Dienst können sie die Arbeit der Polizei und kommunaler Ordnungskräfte wirksam ergänzen.

Die SECURITAS ist an der Kooperation Privater Sicherheitsdienste und Polizei in Düsseldorf beteiligt.

Sie ist initiativ in dem Bemühen, Private Sicherheitsdienste in kommunale und regionale kriminalpräventive Gremien zu integrieren.

SECURITAS Deutschland Holding GmbH
Wilhelm-Raabe-Straße 14
40470 Düsseldorf
Fon: 02 11 - 6 40 03-0
Fax: 02 11 - 6 40 03-100
info@securitas-online.de
www.securitas-online.de

Urbanisierung aus polizeilicher Sicht

Michael Weber
Kriminalhauptkommissar

Dienstag, den 14. November
15.00–16.00 Uhr
Raum 7b
Congress Center Düsseldorf

Städtebauliche Prävention

Immer wieder taucht die Frage auf, in welchem Maße die Gestaltung der Umwelt auf die Kriminalitätsentwicklung in unseren Städten Einfluß nimmt. Mit der städtebaulichen Prävention wird versucht, bei baulichen Maßnahmen mitzuwirken, um der Kriminalität im Vorfeld entgegenzuwirken. Menschen, die sich in ihrem Umfeld wohlfühlen und sich mit ihm identifizieren, entwickeln Verantwortung für ihren Lebensraum, für den sie sich dann auch einsetzen.

Die Städtebauliche Prävention beschäftigt sich mit der Gestaltung unseres gesamten Lebensraumes, also aller Orte, an denen Menschen sich aufhalten. Es gilt, das Sicherheitsempfinden der Menschen durch die Vermeidung von Angsträumen und Minderung von Tatgelegenheitsstrukturen zu steigern.

Mit der Städtebaulichen Prävention werden verantwortlichen Stadtplanern und Architekten der Kommunen und der freien Wirtschaft Empfehlungen und Vorschläge der Polizei zu kriminalitätsmindernden Maßnahmen unterbreitet. Die Kooperation mit Essener Stadtplanern und Architekten ist bisher produktiv, so dass der weiteren Zusammenarbeit positiv entgegengesehen wird.

Polizeipräsidium Essen,
Kommissariat Vorbeugung
Büscherstr. 2–6 45117 Essen
Fon: 02 01 - 829 -0
Fax: 02 01 - 829

Die Wiederentdeckung des Sozialraums in der Sozialen Arbeit

Matthias Engel
Referent für Kinder- und Jugendhilfepolitik

URBANISIERUNG

FORUM

Dienstag, den 14. November
16.00–17.00 Uhr
Raum 7b
Congress Center Düsseldorf

Derzeit wird in der Sozialen Arbeit und nicht nur da, der Sozialraum als Orientierungs- und Planungsgröße wieder entdeckt. Schien noch vor wenigen Jahren im Rahmen von „Neuer Steuerung" und Einzelfallorientierung die Individualisierung auch in der Sozialen Arbeit endgültig den Siegeszug angetreten zu haben, zeichnet sich derzeit ein deutlicher Wandel ab. Das Bundesprogramm die „Soziale Stadt" und mehr noch das Partnerprogramm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten (E&C)" sind deutliche Indizien für ein Umdenken. Kooperationen und Koproduktionen zwischen sich bisher eher fremden Organisationen, wie z.B. freien Trägern der Jugendhilfe und der Wohnungsbauwirtschaft werden zunehmend nötiger aber auch selbstverständlicher. Hier liegende Chancen und Risiken auszuloten ist Schwerpunkt des Vortrags.

Arbeiterwohlfahrt
Bundesverband e.V.
Oppelner Strasse 130 53119 Bonn
Fon: 02 28 - 66 85 -0
Eng@awobu.awo.org
www.awo.org

Projektarbeit in der Stadt Nürnberg

Dr. jur. Hartmut Frommer
Stadtrechtsdirektor

Dienstag, den 14. November
17.00–18.00 Uhr
Raum 7b
Congress Center Düsseldorf

NEW YORK und NÜRNBERG – Die Anwendung der drei berühmten „Paradigmen" unter den Bedingungen der sichersten Großstadt Deutschlands:

- Community Policing:
  Im Sicherheitspakt für die Stadt Nürnberg kommt die Verantwortung von Kommune und Polizei für die öffentliche Sicherheit zur gesamten Hand „selbstredend" zum Ausdruck.

- Broken Windows:
  Warum gerade zerbrochene Fenster? Doch wohl weil es sich um eine „bloße" Ordnungsstörung handelt. Da sich das Sicherheitsbedürfnis der Bürgerschaft auf die öffentliche Ordnung konzentriert, kommt es für die Stadt darauf an, diese mit den Bürgern ständig zu kommunizieren und bei ihrer Erfüllung möglichst viel Kreativität zu entfalten.

- Zero Tolerance:
  Das Legalitätsprinzip verpflichtet die Polizei gerade auch im Bereich der Alltagskriminalität. Ordnungswidrigkeiten sind das geeignete Instrument zur Unterbindung und Verfolgung vorkrimineller Delinquenz. Bei der konsequenten Anwendung des Ordnungswidrigkeitenrechts wird die Stadt von der Polizei nachhaltig unterstützt. Gemeinsam werden Absprachen getroffen über Toleranzen ebenso wie die Verhaltensregeln, die unerläßliche Voraussetzung für das Zusammenleben in der Gemeinschaft sind (Beispiele Aktion Saubere Stadt und Schulschwänzerprojekt).

Stadt Nürnberg, Direktorium
Recht und Sicherheit
Hauptmarkt 18 90317 Nürnberg
Fon: 0911 - 231-2429
Fax: 0911 - 231-5306
srd@bga.stadt.nuernberg.de
sicherheitspakt.nuernberg.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Kurt-Peter Schnabel
Polizeipräsidium Düsseldorf, Kriminalkommissariat Vorbeugung
Dietmar Wörz
Polizeipräsidium Düsseldorf, Kriminalkommissariat Vorbeugung
Eva-Maria Gölden
Polizeipräsidium Düsseldorf, Kriminalkommissariat Vorbeugung
Lutz Jöckle
Polizeipräsidium Düsseldorf, Dezernat GS2 Polizeipräsidium
Barbara Ostermann
Polizeipräsidium Düsseldorf, Konfliktberatung Polizeipräsidium
Metin Demirtürk
Alger Kumberg-Klehr
Stadtverwaltung, Schulpsychologische Beratungsstelle
Norbert Kasch
Stadtverwaltung, Sozialdezernat
Klaus Menn
Stadtverwaltung, Ordnungsamt
Heinz Nunnendorf
Stadtverwaltung, Ordnungsamt

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

A
AUSSTELLUNG

Arbeitskreis Vorbeugung und Sicherheit
Kriminalpräventiver Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf
Stadtverwaltung - Dezernat 07
40200 Düsseldorf
Fon: 02 11 - 89 9 37 95
Fax: 02 11 - 89 2 90 03
klaus.menn@stadt.duesseldorf.de

Nachdem im August 1993 der Innenminister NW in einem Erlass die Kriminalitätsvorbeugung als Gesamtaufgabe von Staat und Gesellschaft formuliert hatte, wurde zwischen Vertretern des Polizeipräsidiums Düsseldorf und der Stadtverwaltung die Notwendigkeit der Einrichtung eines im Erlass vorgesehenen Kommunalen Präventionsrates erörtert. Im Rahmen dieser Erörterung war zunächst eine sachliche Auseinandersetzung mit den Bedenken des Deutschen Städtetages und des Städtetages NW geboten, wonach in der Einrichtung eines Kommunalen Präventionsrates, insbesondere wegen der im Erlass vorgesehenen Übernahme des Vorsitzes durch einen kommunalen Vertreter, eine Aufgaben- und Verantwortungsverlagerung vom Land auf die Städte gesehen wurde. Nach weitestgehender Abklärung der Schnittstellen im Rahmen des gesetzlichen Handlungsauftrages von Polizei einerseits und Stadt andererseits sowie gleichzeitiger Definition der jeweiligen Rollen und Zuständigkeiten bestand jedoch Übereinstimmung, trotz dieser Bedenken den Kriminalpräventiven Rat als „Arbeitskreis Vorbeugung und Sicherheit" (AK-VS) einzurichten.

Im April 1994 fand die Konstituierende Sitzung des AK-VS statt. Hierbei vereinbarten die Teilnehmer (Vertreter verschiedener städtischer Dezernate und Fachämter sowie des Polizeipräsidiums Düsseldorf) im wesentlichen die folgende Zielsetzung:

- Verstärkung der Kriminalitätsvorbeugung und Beeinflussung der die Kriminalitätsfurcht auslösenden Bedingungen durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Polizei, Stadtverwaltung und Fachgremien
- Ergänzung der Ansätze der polizeilichen Arbeit durch flankierende Maßnahmen der städt. Dienste
- Wesentlich stärkere Gewichtung der Prävention.

Der AK-VS wurde als Lenkungsgruppe eingerichtet, die sich mit übergeordneten Fragen und Themenstellungen der Kriminalprävention befassen, problemorientierte Projektgruppen einrichten und konkrete Arbeitsaufträge an diese Projektgruppen vergeben sollte. Aufbauend auf der polizeilichen Kriminalstatistik, den zusätzlichen Erkenntnissen, insbesondere von Ordnungs- und Jugendamt sowie den Informationen über normale Anrufe und Notrufe der Bevölkerung bei Polizei und städtischen Fachämtern legten die Mitglieder des AK-VS bestimmte Themenbereiche (z.B. Drogenproblematik, Gewalt an Schulen) für die Präventionsarbeit fest.

Eine weitergehende Konkretisierung dieser Festlegungen wurde möglich, nachdem im Frühjahr 1994 das Ergebnis einer vom Statistischen Amt der Stadt Düsseldorf breit angelegten Bürgerumfrage vorlag, wonach die Sicher-

Praxis-Forum / Informationsstand

heit in der Stadt angesichts der Kriminalitätsentwicklung als drittgrößtes Problem angesehen wurde. Aufgrund differenzierter Fragestellungen und entsprechender Antworten zur „Sicherheit in Düsseldorf" konnten die konkreten Ängste und Bedürfnisse der Bevölkerung recht gut erkannt und eingeordnet werden. Im Hinblick auf den Umfang der nun zur Verfügung stehenden Daten und daraus bereits erkennbaren Kriminalitätsmustern konnte sich die Lenkungsgruppe dann darauf beschränken, grobe Präventionsstrategien herauszuarbeiten und zunächst fünf Projektgruppen (Drogen; Gewalt an Schulen; Sicheres Wohnen, Ausländer; Sport und Sicherheit) mit deren Verfeinerung und anschließender Umsetzung zu beauftragen.

Den Vorsitz im AK-VS übernahm der städtische Sozial- und Jugenddezernent, dessen Büro auch zugleich für die Geschäftsführung verantwortlich zeichnete. Als Vertreter wurde der Abteilungsleiter GS des Polizeipräsidiums Düsseldorf bestimmt. Ferner wurde festgelegt, dass die Sitzungen des AK-VS zunächst vierteljährlich stattfinden sollten, und zwar nichtöffentlich (diese Festlegung gilt auch heute noch, da sie sich in der praktischen Arbeit bewährt hat). Im Februar 1996 erfolgte ein Wechsel im Vorsitz des AK-VS; die Federführung - einschließlich der Geschäftsführung - ging nunmehr auf den städtischen Rechts- und Ordnungsdezernenten über. Infolge neuer Themenstellungen und entsprechend zusätzlich eingerichteter Projektgruppen („Randgruppen in der Innenstadt" im Juni 1996; „Gewalt gegen Schwule und Lesben" im Juli 1996; „Integration" im Oktober 1998 und „Graffiti" im Dezember 1998, „Zivilcourage" und „Opferschutz" im Januar 2000) vergrößerte sich auch sukzessive die Anzahl der Mitglieder der Lenkungsgruppe. Im einzelnen kamen Vertreterinnen/Vertreter folgender Einrichtungen als neue Mitglieder hinzu: Frauenbüro, Jugendring/Düsseldorf Appell, Seniorenbeirat, Drogenberatung e.V., Vertreter der Ratsfraktionen, Leiter der BGS-Inspektion Düsseldorf, Leitender Oberstaatsanwalt sowie das Forum Stadt-Marketing und die Industrie- und Handelskammer als Vertretung der Düsseldorfer Wirtschaft.

Am Deutschen Präventionstag beteiligen wir uns mit einem großen Informationsstand in Raum 2 des CCD.

Wir geben dort einen generellen Überblick über die Tätigkeit des Arbeitskreises. Darüber hinaus werden ausgewählte Arbeitsbeispiele einzelner Projektgruppen des Arbeitskreises dargestellt und von „Praktikern" erläutert:

- Projektgruppe „Sicheres Wohnen"
- Projektgruppe „Opferschutz"
- Präventionsprojekt „Düsseldorf-Hassels"
- Projektgruppe „Integration"
- Projektgruppe „Gewalt an Schulen"
- Darstellung der Konzeption „Jugendschützende und -fördernde Aktion – Prävention von Gewalt und Verwahrlosung".

Wir freuen uns auf den Deutschen Präventionstag in Düsseldorf und auf anregende Diskussionen mit den Kongressteilnehmern!

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Arbeitskreis Vorbeugung und Sicherheit
Kriminalpräventiver Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf
Stadtverwaltung - Dezernat 07
40200 Düsseldorf
Fon: 02 11 - 89 9 37 95
Fax: 02 11 - 89 2 90 03
klaus.menn@stadt.duesseldorf.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Carmen Trenz
Diplom-Pädagogin, AJS

Marianne Hasebrink
Diplom-Pädagogin, Kath. Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW. e.V

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) und die Kath. Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz sind landeszentrale Einrichtungen zur Förderung des Kinder- und Jugendschutzes in Nordrhein-Westfalen. Die Träger der vereine sind die Wohlfahrtsverbände, die Jugendverbände, Familienverbände, pädagogische Berufsvereinigungen, deutscher Kinderschutzbund.

Gefördert werden die AJS die Kath. LAG aus Mitteln des Landesjugendplanes NRW und die Kath. LAG außerdem aus Mitteln der NRW-Bischofskonferenz.

Die Aufgabenschwerpunkte sind Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildung, Kampagnen und Projekte zu aktuellen Themen sowie die Beratung von Ämtern, verbänden, Schulen und Weiterbildungseinrichtungen.

Die Themenschwerpunkte sind: Jugendmedienschutz, Delinquenzprophylaxe/Jugendkriminalität/Gewaltprävention, Prävention gegen den sexuellen Mißbtrauch, Jugendschutzrecht, Suchtprävention sowie Information und Dokumentation über sogenannte Sekten/Psychogruppen.

A
AUSSTELLUNG

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) Landesstelle NRW e.V.
Poststr. 15–23 50676 Köln
Fon: 02 21 - 92 13 92-0
Fax: 02 21 - 92 13 92-20
ajs.nrw.koeln@t-online.de
www.nrw.jugendschutz.de

Kath. Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.
Salzstr. 8 48143 Münster
Fon: 02 51 - 5 40 27
Fax: 02 51 - 61 86 09
Kath.LAG.Jugendschutz.NW@t-online.de
www.jugendschutz.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Ursula Philipp
Referentin

Elke Bredemann
Sachbearbeiterin

Das Bildungswerk für Kommunalpolitik Sachsen versteht sich als ein Forum des Erfahrungs- und Gedankenaustausch von ehren- und hauptamtlichen Kommunalpolitikern, interessierten Bürgern und Fachleuten kommunalpolitischen Wissens. Dazu werden Seminare, Fachtagungen und Workshops organisiert, bei denen Mitglieder der Staatsregierung, der Fachämter, Polizei und Justiz, von wissenschaftlichen Instituten und Forschungseinrichtungen Informationsmöglichkeiten und Gespräche mit Mandatsträgern und Bürgern finden. Besondere Aufmerksamkeit werden der Drogen- und Gewaltprävention, der Jugendkriminalität und den Präventionsräten sowie der Jugendsozialarbeit geschenkt. Besondere Bedeutung hat die publizistische Tätigkeit des Bildungswerkes. Es erschienen 11 Handreichungen zum Thema wie „Grundwissen für Kommunalpolitiker" mit den Kapiteln Polizeirecht, Jugendhilfe; als Prävention: Drogenprävention, Sekten, u. a. m. Dazu gehören z. B. auch „Öffentlichkeitsarbeit in der Kommune", „Jugendhilfe als kommunale Aufgabe",Dokumentationen zu „Innere Sicherheit in der Kommune" und „Prävention gegen Obdachlosigkeit" und Arbeitsmaterialien „Gemeinsam für die Sicherheit des Bürgers, Kommune, Polizei, Justiz", „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Kommune" (darin „Europäische Polizeiakademie"), Polizeihochschule Rothenburg u. a. ergänzen die Spezialaussage.

In Projekttagen in der Schule vermittelt BKS Gespräche von Schülern mit Kommunalpolitikern, Polizei, Sektenbeauftragten und zur Drogenprävention. BKS führt Fachtagungen in Sachsen und darüber hinaus an allen gewünschten Orten durch.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

B
AUSSTELLUNG

Bildungswerk für
Kommunalpolitik Sachsen e. V.
Friedrichsstraße 4
02977 Hoyerswerda
Fon: 0 35 71 - 40 72 -17 oder 18
Fax: 0 35 71 - 40 72 -19
bks@bks-sachsen.de
www.bks-sachsen.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Udo Kumpe
Geschäftsführer
Sylvia Griepentrog

Dienstag, den 14. November
08.00 –19.00 Uhr

baKum Institut für Selbstverteidigung
besteht seit 1995

Veranstalter von Gewaltpräventionskursen:

- SelbstVerteidigung und SelbstBehauptung für Frauen/Mädchen
- SelbstVerteidigung und SelbstBehauptung für Senioren
- SelbstSicherheitsTraining für Frauen
- Projekttage gegen Gewalt für Schulen
- Umgang mit Gewaltsituationen und aggressiven Kunden
- Schulungen für Opfer von Gewaltstraftaten
- Anti-Gewalt-Training mit Gewaltstraftätern

baKum Team: 8 Trainer

Motto: Angst fängt im Kopf an – Mut auch

B
AUSSTELLUNG

baKum Institut für SelbstVerteidigung
Postfach 310 223 10632 Berlin
Fon: 030 - 864 202 -11
Fax: 030 - 864 202 -12
Info@bakum-sv.de
www.bakum-sv.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Ass. jur. Martin Hildebrandt
Referent für Arbeits- und Wirtschaftsrecht
Antje Plügge

Der Bundesverband Deutscher Wach- und Sicherheitsunternehmen e. V. ist Wirtschafts- und Arbeitgeberverband für das Private Sicherheitsgewerbe. Er vertritt 400 Unternehmen mit ca. 100.000 Mitarbeitern. Die Landesgruppen des BDWS sind in verschiedenen Landespräventionsräten vertreten. Der Verband strebt eine Mitarbeit bei Deutschen Forum für Kriminalprävention an.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

B
AUSSTELLUNG

BDWS Bundesverband Deutscher Wach- und Sicherheitsunternehmen e. V.
Norsk-Data-Str. 3
64352 Bad Homburg
Fon: 0 61 72 - 94 80 50
Fax: 0 61 72 - 45 85 80
mail@bdws.de
www.bdws.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Jenny Verwolt
Kinder- u. Jugendlichen-Psychotherapeutin

Bernd Michaelis
Dipl.-Psychologe

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

B
AUSSTELLUNG

Nachtlicht
Ein Info-Koffer gegen Kindesmißhandlung

Der Info-Koffer soll Kindesmisshandlung in der gesamten Bandbreite, die sich in physischer, psychischer und sexueller Gewalt sowie in Vernachlässigung äußert, verhindern bzw. ihre Dauer verkürzen und Hilfsmöglichkeiten aufzeigen.

Der Info-Koffer besteht aus:

- Einem Videofilm
- Arbeitsheften
- Broschüren über Kindesmisshandlung
- Einem Geschichtenheft „Disteln"
- Einem Faltblatt zu regionalen Hilfsangeboten
- Einer Anleitung für MultiplikatorInnen

Nachtlicht wendet sich in erster Linie an LehrerInnen an Grundschulen und Orientierungsstufen, ist aber auch bei Elternabenden und Fortbildungen sowie in der außerschulischen Jugendarbeit einsetzbar.

Herausgeber (für d. Arbeitskreis Prävention):

- Eylarduswerk/Beratungsstelle Hobbit
- Landkreis Grafschaft Bentheim
- Stadt Nordhorn

Der Info-Koffer ist zum Preis von DM 485,-- zzgl. Versandkosten erhältlich bei:

Beratungsstelle HOBBIT
Stichwort „Nachtlicht"
Schuhmachershagen 23, 48529, Nordhorn
Fax: 0 59 21 - 66 67

Beratungsstelle HOBBIT
Schuhmachershagen 23
48529 Nordhorn
Fon: 0 59 21 - 64 64
Fax: 0 59 21 - 66 67
beratungsstelle-hobbit@eure.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Christina Meyer
Kriminalhauptmeisterin

Rolf Janssen
Kriminaldirektor

Die Wanderausstellung der Bezirksregierung Weser-Ems – Direktor der Polizei – kann von verschiedenen Einrichtungen und Institutionen (Polizei, Präventionsräte, Frauenbüros etc.) als Medium der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden.

Die Ausstellung ist in die drei Themenbereiche
- Häusliche Gewalt
- Sexuelle Gewalt
- Prävention

gegliedert.

Durch sachlich-informative, jedoch auch individuelle und persönliche Gestaltung der 30 Tafeln wird eine Annäherung an das ebenso komplexe wie sensible Thema erreicht.

Der präventive Teil richtet sich zuerst an Männer und zeigt Ansätze auf für eine wirkungsvolle Prävention bei der Sozialisation von männlichen Jugendlichen.

Neben weiteren „Tabuthemen" wie „Gewalt gegen Frauen mit Behinderung" werden Tipps und Wege aufgezeigt, wie Frauen sich im alltäglichen Leben vor sexueller Belästigung und Gewalt schützen können.

Hinweise auf – die jeweils örtlichen – Beratungs- und Hilfsangebote für Frauen und Männer runden diese Ausstellung ab.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

B
AUSSTELLUNG

Bezirksregierung Weser-Ems
Friedhofsweg 30 26121 Oldenburg
Fon: 0441 - 790-0
Fax: 0441 - 790-3340

Praxis-Forum / Informationsstand

Wolfgang Wittmann
Geschäftsführer

Martina Jäger-Busch
Referentin

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AWO-Bundesverband und Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe (BAG-S) zu: Urbanisierung und Prävention in vier Postern und folgenden Unterthemen:

1 Unsichere Großstädte?

1.1 Urbanisierung und Kriminalität
1.2 Unsicherheit und Besorgnis
1.3 Sicherheit als zeitgenössisches „valence issue"
1.4 Stadt als Lebensraum, als Wohnort, als Museum und Konsumstätte
1.5 Die Großstadt als Projektionsfläche

2. Säubern, Reinhalten, Rausgrenzen

2.1 Entstehung der Kriminalität aus der Vernachlässigung? (Glasscherben und zerbrochene Fenster)
2.2 Armut, Unordentlichkeit und Gemeinlästigkeit und ihre Verwandlung zu Gefährlichkeit durch Geschmacks- und Vorurteile
2.3 Wer bestimmt das Niveau von Sauberkeit und Ordnung und wer setzt es durch?
2.4 Verhüten oder Verdrängen?

3. Was kann ein Programm wie die „soziale Stadt" kriminalpräventiv bewirken?

3.1 Armut und Kriminalität in den Städten: Annahmen zum Zusammenhang von sozialer Ungleichheit, Benachteiligung und Kriminalität
3.2 „Prävention von Armut"
3.3 Rechtliche und institutionelle Voraussetzungen des Programms „Soziale Stadt"
3.4 Die „soziale Stadt" und die Rolle des AWO-Bundesverbandes
3.5 Moden, Methoden, Konzepte: Schickes und Praktisches zur sozialräumlichen Sozialarbeit

4. Stadtluft macht frei und verbrecherisch oder was denken Sie? – Kritik der gängigsten Präventionsvorstellungen

4.1 Die Vorstellung der Honoratiorenclubs
4.2 Die widerstrebende Übernahme einer erneuerten Rolle durch die Polizei
4.3 Die Vorstellung einer soziale Kontrolle durch die städtischen Bürger
4.4 Das berufliche Management von Quartieren durch Sozialarbeiter
4.5 Was ist demnach und heutzutage Prävention?

B
AUSSTELLUNG

Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe e.V. und AWO Bundesverband
Oppelner Str. 130 53119 Bonn
Fon: 02 28 - 6 68 53 80
Fax: 02 28 - 6 68 53 83
bag-s@t-online.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Norbert Remus
1. Vorsitzender

Eva Beyer
Geschäftsführerin

Die „Bundesarbeitsgemeinschaft Prävention & Prophylaxe e.V." hat es sich zum Ziel gesetzt, vorbeugende Arbeit zur Thematik „Gewalt gegen Kinder", insbesondere „sexualisierte Gewalt" zu thematisieren und zu realisieren. Hierfür werden in Publikationen wie der Fachzeitschrift „Prävention & Prophylaxe" und der „Schriftenreihe gegen sexualisierte Gewalt" konkrete Hinweise durch Ideen und Beispiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gegeben.

Es wird über veränderte Gesetzeslagen, Initiativen, Institutionen und Präventionsprojekte informiert. Die in Berlin im Entstehen befindliche Mediothek stellt vielfältige Medien für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und insbesondere pädagogische Fachkräfte zur Verfügung. (Wissenschaftliche) Rechercheaufträge werden durchgeführt, Aus- und Fortbildung von Erwachsenen verschiedener Zielgruppen zum Thema (sexualisierte) Gewalt und Innovation, Kooperation und Vernetzung von Fachleuten werden gefördert

Die Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten und Forschungsergebnisse werden angestrebt, insbesondere im Hinblick auf die Wirksamkeit von Prävention.

Wir geben Informationen zu bundesweiten Anlauf- und Beratungsstellen, themenbezogene Literatur- und Internet-Recherche, Fachpublikationen, Fachdidaktik und -methodik.

Kontaktmöglichkeiten:
Website: http://www.praevention.org,
E-Mail: info@praevention.org
Postanschrift: Bundesarbeitsgemeinschaft Prävention & Prophylaxe e.V.
Griembergweg 35, 12305, Berlin
Tel./Fax: +49-30-765031 04/-05

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

B
AUSSTELLUNG

Bundesarbeitsgemeinschaft
Prävention & Prophylaxe e.V.
Griembergweg 35 12305 Berlin
Fon: 030 - 76 50 31 -04
Fax: 030 - 76 50 31 -05
info@praevention.org
http://www.praevention.org

Praxis-Forum / Informationsstand

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Jörg Ackmann
Präventionsbeamter beim Bundesgrenzschutzamt Köln, Polizeiobermeister im BGS

Jörg Bittner
Beauftragter für die polizeiliche Kriminalprävention im BGS beim Bundesgrenzschutzamt Köln, Polizeihauptmeister im BGS

Thomas Geurtz
Diplom-Verwaltungswirt (FH), Beauftragter für die polizeiliche Kriminalprävention im BGS beim Bundesgrenzschutzamt Kleve, Polizeioberkommissar im BGS

Gerd Lohmann
Präventionsbeamter beim Bundesgrenzschutzamt Kleve, Polizeihauptmeister im BGS

„Bahnanlagen sind kein Abenteuerspielplatz", „Gib 8 auf die 7 Sachen", „Nein zu Gewalt in S-Bahnen und Zügen"

Das Projekt „Bahnanlagen sind kein Abenteuerspielplatz" soll auf leichtsinniges, unfallträchtiges Verhalten im Bereich von Bahnanlagen aufmerksam machen, um Unfälle zu vermeiden. Leitfigur des Projektes „Bahnanlagen sind kein Abenteuerspielplatz", das speziell für Kinder entwickelt wurde, ist „TONI der Bär".

„Gib 8 auf die 7 Sachen" und „Nein zu Gewalt" in S-Bahnen und Zügen" zeigen eine Veränderung von Tatgelegenheiten auf und sollen eine Verbesserung des Anzeige-, Zeugen- und Helferverhaltens bewirken. Ziel muß es sein, die Aufklärungsquote zu erhöhen und das Sicherheitsgefühl der Reisenden zu verbessern.

Für alle Projekte stehen aufeinander abgestimmte Informationsmaterialien und -filme zur Verfügung.

Diese Präventionsaktionen sind Teil der praktizierten, stets fortzuentwickelnden, bürgernahen Polizeiarbeit durch besonders geschulte Polizeibeamte des Grenzschutzpräsidiums West.

B
AUSSTELLUNG

Bundesgrenzschutzpräsidium West
Villemombler Straße 80 53123 Bonn
Fon: 02 28 - 97 88 -0
Fax: 02 28 - 97 88 -268
gspw@bgs.bn.uunet.de
https//www.bundesgrenzschutz.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Kathrin Obert
Kriminalkommissarin

Jürgen Becker
Kriminalkommissar

Der Fachbereich KI 16 wurde 1994 in der Abteilung „Kriminalistisches Institut" des Bundeskriminalamtes eingerichtet und umfasst im Bereich „Polizeiliche Kriminalprävention" die Arbeitsfelder „Wissenschaftlicher Informationsdienst Kriminalprävention" (Infopool Prävention), „Präventionsorientierte Projekte" und „Gremienarbeit". Diese Aufgaben nimmt KI 16 im Rahmen der Zentralstellenfunktion gemäß § 2 VI Nr. 3 BKA-Gesetz wahr.

Im Feld „Wissenschaftlicher Informationsdienst Kriminalprävention" wurde im November 1995 mit der Informationssammlung und -auswertung zu nationalen und internationalen Präventionsakteuren, -aktivitäten, -projekten und -modellen begonnen.

Der Infopool Prävention wird seither ständig aktualisiert und erweitert. Neben der regelmäßigen Veröffentlichung ausgewählter Projekte in Form einer „Länder-Bund-Projektsammlung" sowie themenspezifischen Sonderbänden besteht die Möglichkeit zur Recherche in der Datenbank „Infopool Prävention" im Internet.

Das seit 1998 bestehende Arbeitsfeld „Präventionsorientierte Projekte" stellt die kurzfristige anlassbezogene Reaktion auf präventionsrelevante Entwicklungen in der Gesellschaft und der Polizei sicher. Zu den bisher durchgeführten Projekten gehören u.a. Untersuchungen zu Community Policing, Intensivtätern und bürgernaher Polizeiarbeit in Deutschland. Die entsprechenden Projekt-Publikationen sind z.T. ebenfalls im Internet abrufbar.

Im Rahmen der Gremienarbeit erfolgt die Zusammenarbeit mit anderen nationalen und internationalen Institutionen im Bereich der Kriminalprävention.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Bundeskriminalamt

AUSSTELLUNG

Bundeskriminalamt
65173 Wiesbaden
Fon: 0611 - 55-0
Fax: 0611 - 55-12141
info@bka.de
www.bka.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Elke Monssen-Engberding
Vorsitzende

Hartmut Hollinski
Oberamtsrat

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften wird im Rahmen des Gesetztes über Die Verbreitung jugendgefährdender Schriften (GjS) auf Antrag von Jugendbehörden tätig.

Wird ein Objekt, ob Schrift oder anderes Medium von den ehrenamtlich tätigen „BeisitzerInnen" für jugendgefährdende gehalten, wird der Titel etc. auf die Liste der jugendgefährdenden Schriften (Index) gesetzt und darf nach diesem Zeitpunkt nicht mehr an Jugendliche abgegeben werden.

Ebenso ist das Bewerben sowie der Versandhandel des Objektes nicht mehr gestattet.

B AUSSTELLUNG

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften
Kennedyallee 105–107
53175 Bonn
Fon: 02 28 - 37 66 31
Fax: 02 28 - 37 90 14
BPjS.bonn@t-online.de
www.bpjs.bmfsfj.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Peter Betz
Geschäftsführer
Dr. Henry Stahl

Der Bund für Soziale Verteidigung ist ein pazifistisch-antimilitaristischer Mitglieder- und Dachverband mit ungefähr 450 Einzelmitgliedern und 45 Mitgliedsgruppen und -organisationen.

Ziele, Grundlagen und Arbeitsweisen

Der Bund für Soziale Verteidigung (BSV) ist parteipolitisch und weltanschaulich unabhängig, in der politischen Auseinandersetzung aber nicht neutral. Er setzt sich dafür ein, dass Rüstung und Militär abgeschafft werden. Er will die Methoden des gewaltfreien Widerstandes so entwickeln, dass dieses Ziel durchgesetzt werden kann und gleichzeitig die angestrebte entmilitarisierte Gesellschaft in die Lage versetzt wird, Konflikte gewaltfrei beizulegen.

Der BSV mischt sich in die Diskussion um NATO-Strategie und militärische Interventionen ein, beteiligt sich an Protesten gegen Krieg und Rüstung und propagiert gewaltfreie Alternativen der Konfliktaustragung.

Der BSV fördert die Vernetzung regional arbeitender Gruppen und sucht die Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Bewegungen und Organisationen, auch in anderen Ländern.

Der BSV bietet allen interessierten Parteien, Verbänden und öffentlich-rechtlichen Einrichtungen Gespräche über die jeweils vorhandenen Möglichkeiten ziviler Konfliktbearbeitung und Sozialer Verteidigung an.

Im BSV setzen sich Arbeitsgruppen mit den unterschiedlichen Schwerpunkten der gewaltfreien Konfliktaustragung kontinuierlich auseinander.

Der BSV entwickelt Konzeptionen für verschiedene Arten gewaltfreier Trainings, Fortbildungen und Seminaren und führt sie auf Anfrage auch selbst durch.

Arbeitsgruppen im BSV

Kampagne „Wege aus der Gewalt" (Organisation von Trainings in Zivilcourage, Gewaltprävention und Ausbildung von MultiplikatorInnen)

„Soziales Verteidigen" (Themen: Neue Armut, Gewalt, Durchführung von Kampagnen)

Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung e. V. (Forschungsinstitut)

Friedenssteuer (u.a. Lobbyarbeit auf Bundesebene)

Projekte des BSV

Kampagne „Wege aus der Gewalt – 1000 Leute lernen gewaltfreies Handeln": In regional organisierten Trainings lernen Menschen den gewaltfreien Umgang mit Alltagsgewalt und Strukturen der Gewalt.

Weiterbildung für MultiplikatorInnen aus Schule und Jugendarbeit in Methoden und Verfahren der zivilen Konfliktbearbeitung.

Unterstützung der Friedensarbeit in den postjugoslawischen Ländern, insbesondere durch das (internationale) Balkan Peace Team.

Modellausbildung in ziviler Konfliktbearbeitung für Friedensfachkräfte: Pädagogische Begleitung des von der AGDF und dem Forum Ziviler Friedensdienst federführend durchgeführten Projektes

regelmäßig stattfindende Jahrestagungen und Herbsttagungen

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

B
AUSSTELLUNG

Bund für Soziale Verteidigung
Ringstr. 9a 32427 Minden
Fon: 05 71 - 2 94 56
Fax: 05 71 - 2 30 19
soziale_verteidigung@t-online.de
www.dfg-vk.de/bsv

Praxis-Forum / Informationsstand

Angela Arlt
Geschäftsstellenleiterin

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Thema:
Was kann das Jugendrechtshaus leisten?

- Vorstellung des bundesweiten Pilotprojektes „Cottbuser Jugendrechtshaus"
- Angebote des Jugendrechtshauses und ihre Umsetzung in die Praxis
- Rechtspädagogik – Was ist das?
- interdisziplinäre Bildungsarbeit zur Vermittlung von Rechtsbewußtsein für Kinder und Jugendliche
- Partner im Jugendstrafverfahren – Prävention statt Rückfall
- strukturelle Fragen des Projektes

C AUSSTELLUNG

Cottbuser Jugendrechtshaus
Greifenhainer Str. 14 03048 Cottbus
Fon: 03 55 - 4 30 23 826
Fax: 03 55 - 4 30 22 83

Praxis-Forum / Informationsstand

Gunda Schmidt
Erste Polizeihauptkommissarin

Burkhard Kowitz
Präsident, Polizeidirektor

Interne und Externe Netzwerke gegen Gewalt in Familien, gegenüber Frauen und in Schulen und Schulbussen.

Vorstellung von Handlungskonzepten für die Praxis.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

D
AUSSTELLUNG

Dachverband der Polizeisport-vereine Deutschlands
Marienstraße 82 32425 Minden
Fon: 05 71 - 88 66 -12 44
Fax: 05 71 - 88 66-12 37
dachverband@polizeisportvereine.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Thomas Kießling
Bewährungshelfer

Klaus Borgmann
Dipl.-Sozialarbeiter

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

In Zusammenarbeit mit dem Verein für Bewährungshilfe Ahaus

Der DBH fördert als zentraler und bundesweit aktiver Fachverband alle Bestrebungen, die der Praxis und Reform von Sozialer Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik dienen. Zu den Themen und Arbeitsschwerpunkten des DBH gehören u. a.: Bewährungshilfe, Führungsaufsicht, gemeinnützige Arbeit, Gerichtshilfe, Konfliktschlichtung, Kriminalpolitik, Kriminalprävention, Kriminologie, Opferhilfe, Sanktionspraxis, Schuldnerberatung, Soziale Dienste der Justiz, Soziale Arbeit, Sozialpolitik, Straffälligenhilfe, Strafvollzug, Täter-Opfer-Ausgleich. In seinen Arbeitsschwerpunkten fühlt sich der DBH vor allem der Idee verpflichtet, Fortschritte im Umgang von Staat und Gesellschaft gegenüber Straffälligen sowie Opfern von Straftaten kontinuierlich zu entwickeln. Zu den wichtigsten Bereichen des ständigen Arbeitsprogramms gehören die Durchführung von Seminaren und Veranstaltungen durch das DBH-Bildungswerk, aktive Mitarbeit in der Sozial- und Kriminalpolitik, Herausgabe von Fachzeitschriften und anderen Publikationen, Initiierung, Durchführung und Begleitung von Modellprojekten, Trägerschaft von Beratungs- und Dienstleistungseinrichtungen.

In diesem Rahmen beschäftigt sich der DBH auch mit dem Thema „Gewalt" und insbesondere „Anti-Gewalt-Training". Um der Gewaltproblematik zu begegnen, werden in der Bewährungshilfe zunehmend mit Probanden Anti-Gewalt-Trainings durchgeführt. Das DBH-Bildungswerk bietet seit Jahren Veranstaltungen zu dieser Thematik an.

Das Spiel „streetlife", das am Informationsstand vorgestellt und kostenlos verteilt wird, setzt sich mit der Lebenssituation Jugendlicher und mit Straftaten, die gehäuft im Jugendalter begangen werden, auseinander.

DBH-Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik
Aachener Str. 1064 50858 Köln
Fon: 02 21 - 94 86 51 20
Fax: 02 21 - 94 86 51 21
dbh@dbh-online.de
dbh-online.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Heinrich Schulting
Kriminaloberkommissar

Carl-Wilhelm Borgstedt
Kriminalhauptkommissar

Kunstdünger

Es handelt sich hier um ein Projekt, welches auf Initiative des Kommissariates Vorbeugung Gütersloh mit SchülerInnen des CJD-Versmold geplant und durchgeführt wird. Anlässlich des Opferschutzkongresses des Innenministers NW im Februar 2000 wurden die ersten Ergebnisse der Arbeit einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Die SchülerInnen verarbeiten künstlerisch gemeinsam mit LehrerInnen und einem Vertreter der Polizei eigene Erfahrungen mit Gewalt. Die erstellten Arbeiten sollen einen Aufforderungs- und Botschaftscharakter haben. Ziel ist es, mittels Kreativität, Problemlösungen zu finden. Über den Weg der Kunst soll Werbung für die polizeiliche Präventionsarbeit geleistet werden. Durch das Entstehen von Kunstwerken, Musik und Performance entwickelt sich zwischen Polizei und Schule eine verbindende Kommunikationsebene, die zu sinnvollen Arbeitsergebnissen im Bereich der Gewaltprävention führen kann. Diese Art der Zusammenarbeit mit Schulen im Kreis Gütersloh soll fortgesetzt und forciert werden.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

D
AUSSTELLUNG

Der Landrat als Kreispolizeibehörde Gütersloh,
Kommissariat Vorbeugung
Herzebrocker Str. 142
33334 Gütersloh
Fon: 0 52 41 - 869 -0
Fax: 0 52 41 - 869 -13 06
K-vorbeugung@polizei-gt.de
www.polizei-gt.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Ulrike Menn
Kriminalhauptkommissarin

Michael Brück
Dipl.-Sozialpädagoge, Sozialarbeiter Gesamtschule Gummersbach

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

D
AUSSTELLUNG

Der Landrat als Kreispolizeibehörde Gummersbach – Kommissariat Vorbeugung
Hindenburgstraße 40
51643 Gummersbach
Fon: 0 22 61 - 81 99 -0
Fax: 0 22 61 - 81 99 -205
Pressegm@mail.kpb-gummersbach.nrw.de

SchuPo

Schule und Polizei gemeinsam

Bereits bestehende gute Kontakte zur Gesamtschule Gummersbach führten 1996 zur Bildung einer Ordnungspartnerschaft mit einer Projektgruppe, die gleichrangig mit PädagogenInnen sowie PolizeibeamtenInnen besetzt wurde. Der Name der Projektgruppe, „SchuPo" steht dabei für Schule und Polizei.

Wer sich kennt, der schätzt sich

Sie einigten sich rasch auf die Ziele der gemeinsamen Arbeit. Folgende soziale Komponenten sollten in die Unterrichtsvermittlung einfließen: Verbesserung des Miteinanders zwischen Schülern, Lehrern, Eltern und Polizei, Abbau von Vorurteilen, Schaffung einer höheren gegenseitigen Akzeptanz, Vermittlung des Selbstverständnisses von polizeilicher Arbeit.

Die Projektgruppe erarbeitete sechs Unterrichtsmodule für die Jahrgangsstufen fünf bis dreizehn: „Gewalt", „Jugendkriminalität", „Sucht und Drogen", „Sexualisierte Gewalt", „Junge Fahrer" sowie „Polizei in der Gesellschaft".

Lebendiger Unterricht zum Mitmachen

Entwickelt wurde ein lebendiger Unterricht, der SchülerInnen zum Mitmachen anregt und in dem sich Rollenspiele, Informationsphasen und Gruppenarbeiten abwechseln. Lehrer, Präventionsbeamte und Bezirksbeamte der Polizei unterrichten im Wechsel. Im Vorfeld werden die Eltern über alle Unterrichtseinheiten informiert und in einem Elternbrief gebeten, die Inhalte in Gesprächen zu Hause vor- und nachzubereiten. Im „SchuPo-Handbuch", einem Ringordner, kann man alles über die jeweiligen Module nachlesen. Ergänzend arbeiten Schule und Polizei in Lehrerkonferenzen, Stufenkonferenzen und Fachschaften zusammen. Auch die Eltern, die Schulpflegschaft und der Förderverein der Schule sind mit einbezogen.

Ein Polizist zum Anfassen

Der zuständige Bezirksbeamte ist ein „Polizist zum Anfassen", denn ihn lernen alle Lehrer, Kinder und Eltern durch seine Besuche in Klassen und Klassenpflegschaften kennen. Auch zu den festen Sprechzeiten im Schulgebäude steht er allen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Weniger Gewalt, weniger Ladendiebstähle

Zahlreiche VertreterInnen anderer Schulen und Schulformen im Oberbergischen Kreis nahmen das bestehende Angebot an und übertrugen die Ord-nungspartnerschaften auf ihre Schule. Die LehrerInnen stellten ein besseres Miteinander der SchülerInnen fest; an einer Schule nahmen Ladendiebstähle, die auf das Konto von Schülerinnen und Schülern gingen um 80% ab. Nachdem an einer anderen Schule die Module „Gewalt" und „Jugendkriminalität" durchgeführt worden waren, gab es innerhalb eines Jahres einen deutlich erkennbaren Rückgang von Gewalt unter Schülern.

Praxis-Forum / Informationsstand

Randolf Latusek
Kriminalkommissar
Jürgen Neuhoff
Kriminalkommissar

„Hauen und Klauen find ich blöd"
Kriminalprävention im Kindergarten

Das Projekt richtet sich an die zukünftigen Schulanfänger der Kindergärten in Stadt und Kreis Paderborn. Ein uniformierter Beamter des Kommissariats Vorbeugung der Paderborner Polizei erarbeitet an drei Vormittagen mit den Medien Handpuppe und Bildern folgende Themenschwerpunkte:
1. Gefühle
2. Alltagssituationen / sich wehren
3. Absetzen des Notrufs 110.

Es soll vermittelt werden, dass „Hauen und Klauen" gesellschaftlich nicht toleriert wird und negative Gefühle hervorruft, gewaltfreies Handeln jedoch das Gegenteil bewirkt und erstrebenswerte Gefühle beibringt. Die Kinder sollen die inneren Werte anderer erkennen, aber auch ihr Selbstwertgefühl steigern.

Besonderes Augenmerk wird auf Toleranz, Akzeptanz, Kompromissbereitschaft und der Fähigkeit zur Entschuldigung gelegt.

Es werden Handlungsalternativen und Lösungsmöglichkeiten verdeutlicht. Es soll die Befähigung erreicht werden, sich Vertrauenspersonen mitzuteilen. Ebenso wird das Ziel verfolgt, Ängste vor der Polizei ab- und Vertrauen in die Polizei aufzubauen.

Das Gesamtkonzept wurde durch
Frau Prof. Dr. Engfer,
Universität/Gesamthochschule Paderborn,
Fachbereich Psychologie u. Erziehungswissenschaften als kindgerecht und pädagogisch geeignet bewertet.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

D
AUSSTELLUNG

Der Landrat als Kreispolizeibehörde Paderborn, ZKB,
Kommissariat Vorbeugung
Riemekestr. 60–62 · Postfach 2320
33102 Paderborn
Fon: 0 52 51 - 308-590
Fax: 0 52 51 - 308-599

Praxis-Forum / Informationsstand

Ursula Abeln
Vorsitzende
Nicole Bondaug

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

D
AUSSTELLUNG

Sprache – Brücke zum Miteinander

Grundlage unseres Gewaltpräventionsprojekts ist die Überzeugung, dass durch die Sensibilisierung für Sprache und durch die Förderung der Sprachkompetenz, auch hinsichtlich kultureller Unterschiede, eine Brücke für ein Miteinander geschaffen und Gewalt vermindert werden kann.

In Zusammenarbeit mit einer deutschen, einer französischen und einer niederländischen Schule haben wir deshalb mit ganz unterschiedlichen Methoden und Aktivitäten, Möglichkeiten zur Sensibilisierung von Sprache und zur Förderung der Sprachkompetenz angeboten:

Theaterworkshops, Kommunikationstrainings, Unterrichtseinheiten zu den Themenbereichen „Formen der Gewalt", „Kommunikation" und „UN-Kinderrechtskonvention", Projekttage im Rahmen von Schülerbegegnungen, Befragungen zum Thema „Gewalt", Kinderrechte-Theateraufführungen, Buchausstellung für LehrerInnen, HipHop und Percussion-Workshop, Ausstellungen etc.

Darüber hinaus haben wir mit SchülerInnen eine Broschüre für Jugendliche sowie eine Arbeitsmappe mit Konzept, Befragungsergebnissen sowie Grundlagentexten zum Thema erarbeitet.

Das Projekt „Sprache – Brücke zum Miteinander" wird von der Europäischen Union im Rahmen der DAPHNE-Initiative 1999 gefördert.

Deutscher Kinderschutzbund,
Westkreis Offenbach e.V.
Wiesenstraße 5 63225 Langen
Fon: 0 61 03 - 92 05 05
Fax: 0 61 03 - 2 55 43
ksb.westkr.of@t-online.de
home.t-online.de/home/ksb.westkr.of

Praxis-Forum / Informationsstand

Andreas Dittmann
Holger Dreyer
Karina Gütges
Sabine Guntau
Andreas Kossiski

Die vielfältigen Ursachen für abweichende oder kriminelle Verhaltensweisen in einer modernen Gesellschaft erfordern eine institutionsübergreifende Zusammenarbeit. Deshalb bietet das DFK eine gesamtgesellschaftliche Plattform und Lobby für kriminalpräventive Aktivitäten. Es vernetzt präventive Projekte, ist nationaler Ansprechpartner für internationale Kontakte und gibt Impulse für die Weiterentwicklung der Kriminalprävention in Deutschland und Europa.

Ansprechpartner/Kontakt:

Andreas Dittmann	Tel. 0 22 34/40 40 -12
Holger Dreyer	Tel. 0 22 34/40 40 -11
Karina Gütges	Tel. 0 22 34/40 40 -13
Sabine Guntau	Tel. 0 22 34/40 40 -15
Andreas Kossiski	Tel. 0 22 34/40 40 -14
DFK-Aufbaustab	

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

D
AUSSTELLUNG

Deutsches Forum für Kriminalprävention - Aufbaustab -
Am Kliepesch 10 50859 Köln
Fon: 0 22 34 - 4040 -0
Fax: 0 22 34 - 4040 -40
Dfk@kriminalpraevention.de
www.kriminalpraevention.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Bernd Holthusen
Annegret Zacharias

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Evaluationsverbund wissenschaftlicher Begleitungen kriminalpräventiver Projekte

Der Evaluationsverbund, der von der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention am Deutschen Jugendinstitut koordiniert und vom BMFSFJ finanziert wird, besteht aus fünf wissenschaftlichen Begleitforschungen zu kriminalpräventiven Modellprojekten/-programmen in Berlin, Stuttgart, Nürnberg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen.
Der Evaluationsverbund ermöglicht den fachlichen Austausch zwischen den wissenschaftlichen Begleitungen über Fragen der Kriminalprävention und deren Evaluation.

Folgende Projekte werden von den Instituten des Evaluationsverbundes wissenschaftlich begleitet:

- Modellprojekt Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention, Berlin
  (Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich)
- Jugendkriminalitätspräventionsprogramm Thüringen
  (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädgogik Landesbüro Thüringen/ Sachsen-Anhalt)
- Weiterentwicklung der Prävention delinquenten Verhaltens von Kindern und Jugendlichen, Mecklenburg-Vorpommern
  (Institut für Soziale Praxis Hamburg)
- Haus des Jugendrechts, Stuttgart
  (Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz)
- Modellprojekt Polizei – Jugendhilfe – Sozialarbeit Nürnberg
  (ev. Fachhochschule Nürnberg WBPJS)

AUSSTELLUNG D

Deutsches Jugendinstitut,
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention
Nockherstr. 2 81541 München
Fon: 089 - 6 23 06-195
Fax: 089 - 6 23 06-162
jugendkriminalitaet@dji.de
www.dji.de/jugendkriminalitaet

Praxis-Forum / Informationsstand

Horst Heitmann
Menno Baumann

Wanderausstellung „Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter – Gewalt gegen Frauen zerstört auch Männer!"

Die Ausstellung mit 30 Tafeln gliedert sich in die Themenbereiche:

- Häusliche Gewalt
- Sexuelle Gewalt
- Prävention

Die Ausstellung kann sowohl von der Polizei, als auch von anderen interessierten Einrichtungen angefordert werden, im Rahmen von Informationsveranstaltungen oder allgemeiner Öffentlichkeitsarbeit.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

D
AUSSTELLUNG

Direktor der Polizei im Regierungsbezirk Weser-Ems
Friedhofsweg 30 26121 Oldenburg
Fon: 04 41 - 790 -33 95

Praxis-Forum / Informationsstand

Silke Noack
Dipl. Sozialpädagogin, Inhaberin

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Der Aufbau von **Donna Vita** war Pionierarbeit auf dem Gebiet sexualisierter Gewalt.

Mit unserem umfangreichen Produktsortiment richten wir uns an Fachleute aus der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Wir richten uns auch an Mütter, Väter und andere Menschen, die mit Kinder leben und deshalb Anteil an ihrer Erziehung haben. Wir recherchieren ausgiebig, lassen uns beraten und tauschen uns aus. Die Ergebnisse geben wir an Sie weiter.

Wir konzentrieren uns auf spezielle Themengebiete.

Bei Gründung von Donna Vita 1986 konzentrierten wir uns zunächst auf das Thema sexualisierte Gewalt. Dazu gab es wenig im deutschsprachigen Raum.

Das war der Beginn. Viel hat sich verändert.

Prävention, Intervention und Beratung bei (sexualisierter) Gewalt gegen Mädchen, Jungen und Frauen sind wesentliche Schwerpunkte geblieben. Doch haben wir inzwischen unser Spektrum wesentlich erweitert. Treu geblieben sind wir unserem Prinzip, nur solche Bücher und Materialien in unserem Katalogprogramm aufzunehmen, zu denen wir inhaltlich beraten und die wir weiterempfehlen können.

Unser Ziel ist es, Wissen und Werte weiterzugeben, die es ermöglichen, Schwächere zu stärken, sie zu schützen und bei Übergriffen zu intervenieren.

Vernetzung begreifen wir als Grundvoraussetzung für solche Ziele. Deshalb arbeiten wir mit entsprechenden Vereinen zusammen. Wir verstehen unsere Arbeit als aktives Handeln gegen Gewalt.

DONNA VITA Fachhandel
Ruhnmark 11 24975 Maasbüll
Fon: 0 46 34 - 17 17
Fax: 0 46 34 - 17 02
Mail@donnavita.de
www.donnavita.de

D AUSSTELLUNG

Praxis-Forum / Informationsstand

stud. iur. Tobias Ernst
Leiter der Geschäftsstelle
stud. iur. Anja Nünke

Die Forschungsstelle Sicherheitsgewerbe (FORSI) hat am 1. August 1999 den Betrieb aufgenommen. Die SECURITAS Deutschland Holding GmbH finanziert die Forschungsstelle und fördert hierdurch künftig die Wissenschaft, die Lehre und die Dokumentation im Interesse der Weiterentwicklung des gesamten Sicherheitsgewerberechts. Aus diesen Gründen wurde im Jahre 1999 mit der Universität Hamburg die Gründung einer rechtlich unselbständigen Stiftung zur Förderung der Forschungsstelle vereinbart.

Die wissenschaftlich unabhängige Einrichtung ist dem Institut für Recht der Wirtschaft am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zugeordnet und wird von dem Wissenschaftlichen Direktor Prof. Dr. Rolf Stober geleitet.

Die Aufgaben sind breit gefächert. Neben der Ausrichtung des jährlich stattfindenden Sicherheitsgewerberechtstages und mehrerer Fachseminare werden eine eigene Schriftenreihe sowie das Jahrbuch „Sicherheitsgewerberecht" herausgegeben. Die Forschungsstelle bearbeitet außerdem konkrete Forschungsprojekte, lobt den „SECURITAS-Wissenschaftspreis" für herausragende Arbeiten aus und wird sich der juristischen Fortbildung von Führungskräften des Sicherheitsgewerbes widmen.

Angesichts der zunehmenden Europäisierung des Sicherheitsgewerberechts nehmen rechtsvergleichende und gemeinschaftsrechtlich orientierte Untersuchungen breiten Raum ein. Im übrigen wird es der Forschungsstelle kaum an Themen mangeln, erlangt doch das private Sicherheitsgewerbe im „schlanken Staat" eine wachsende Bedeutung. Der Aufbau eines Dokumentationszentrums und einer Fachbibliothek sollen die Informationsbeschaffung erleichtern. Die Präsenzbibliothek ist auch der interessierten Fachöffentlichkeit zu den Geschäftszeiten (Mo.–Mi., 10.–13.00 Uhr) zugänglich.

Für Rückfragen steht die Geschäftsstelle (Frau Nünke/Frau Nolte) unter Tel. (040) 42838-2904 montags bis mittwochs von 10 bis 13 Uhr zur Verfügung (Fax: (040) 42838-2794) oder eMail: Ernst@mba.uni-hamburg.de).

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG F

Forschungsstelle
Sicherheitsgewerbe
Max-Brauer-Allee 60
22765 Hamburg
Fon: 040 - 428 38 -43 64
FAx: 040 - 428 38 -27 94
Ernst@mba.uni-hamburg.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Johannes Heibel
1. Vorsitzender der Initiative, Dipl. Soz. Päd. (FH)
Tanja Dingels

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Wir wollen handeln!

Wir wollen die Opfer und deren Vertrauenspersonen unterstützen, ihnen Halt geben und zum Selbstschutz ermutigen.

Wir wollen den Blick aber auch auf die Täter richten, sie im Auge behalten, zum Nachdenken und Nachfühlen bringen, zur Auseinandersetzung mit den eigenen Problemen und Defiziten anregen. Dabei liegt uns besonders am Herzen, dass der Schutz vor Kinderschändern stärker ins öffentliche Bewußtsein gerückt wird und die bestehenden Maßnahmen weiter verbessert werden.

Durch unsere Aktionen, unsere Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit wollen wir nicht nur informieren, sondern die Menschen sensibilisieren und ermutigen, sich überall einzumischen, wenn sie von Gewalt hören, diese spüren oder unmittelbar erleben.

Das Wohl unserer Kinder geht uns alle an!

Das vorrangigste Ziel unserer bundesweit agierenden Initiative ist es, Misshandlungen an Kindern und Jugendlichen zu verhindern!

Unsere Aufgaben:

- Beratung und Begleitung von Betroffenen
- Einleitung und Durchführung von Maßnahmen, die zur Verbesserung des Kinder- und Jugendschutzes dienen.
- Projektarbeit
- Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Initiative gegen Gewalt und sexuellen Mißbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V.
Poststr. 18 56427 Siershahn
Fon: 02623 - 6839
Fax: 02623 - 6839
MFM: Müller@t-online.de
www.initiative-gegen-gewalt.de

AUSSTELLUNG

Praxis-Forum / Informationsstand

Ralf Zimmer-Hegmann
Gabriele Farr-Rolf

Stadtentwicklung in Nordrhein Westfalen: Integriertes Handlungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf"

Gegenstand der Ausstellung ist das 1993/1994 von der Landesregierung NRW initiierte ressortübergreifende und integrierte Handlungsprogramm, das einer sozialen und ökonomischen Spaltung der Städte präventiv entgegen wirken soll.

Gezeigt werden innovative und stadtteilbezogene Projekte und Ansätze, die die Lebensqualität in sozial und ökonomisch schwierigen Stadtteilen positiv beeinflussen und ein weiteres Auseinanderdriften der Städte verhindern sollen. In den gegenwärtig 33 Stadtteilen in 25 Städten des Landes werden durch die Zusammenführung unterschiedlicher Handlungsbereiche (z.B. Verknüpfung von Infrastrukturverbesserungen mit lokaler Beschäftigungspolitik) integrierte Lösungsansätze für die vorhandenen komplexen Problemlagen entwickelt und bearbeitet. Dabei stellen eine intensive Bürgerbeteiligung sowie die Einbindung der vor Ort aktiven Personen und Vereine sicher, dass immer die Interessen des Stadtteils und seiner Bewohner Grundlage für die Entwicklung geeigneter Maßnahmen und Projekte sind.

Kennzeichnend für das integrierte Handlungsprogramm ist die Ablösung isolierten, fachlich spezialisierten Handelns durch einen ganzheitlichen, lösungsorientierten und stadtteilbezogenen Ansatz.

Die Ausstellung wurde im Auftrag des Landes vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung NRW erarbeitet. Das Institut ist eine Forschungs-, Entwicklungs- und Transfereinrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes NRW
Deutsche Straße 5 44339 Dortmund
Fon: 02 31 - 90 51 -0
FAX:02 31 - 90 51 -155
ils@ils.nrw.de
http://www.ils.nrw.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Carl-Anton von Gleichenstein
Oberpsychologierat

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

„Schulische Prävention am Beispiel der Projekte ProPP und PIT"

Mit dem Programm zur Primärprävention (ProPP) bietet das Land Rheinland-Pfalz Lehrerinnen und Lehrern der weiterführenden Schulen in der Sekundarstufe I Materialien und projektbegleitende Fortbildungsmaßnahmen zur schulischen Primärprävention an.

Schülerinnen und Schüler sollen stark gemacht werden, um bei Problemen und in Krisensituationen ihres Lebens besser handeln zu können.

Das Gewalt- und Suchtpräventionsprojekt PIT „Prävention im Team" wurde als Modell für Rheinland-Pfalz in Anlehnung an die Materialien aus Schleswig-Holstein erarbeitet. PIT ist ein abgestimmtes und aufeinander aufbauendes Unterrichtsprogramm, das Schule, Polizei und andere gemeinsam im Team mit Schülerinnen und Schülern der 6. bis 8. Klassenstufen durchführen.

Wesentliche Aspekte der Programme ProPP und PIT, die idealerweise aufeinander aufbauen, sind Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Konfliktbewältigung.

(Der Informationsstand wird von Vertretern des Instituts für schulische Fortbildung und schulpsychologische Beratung Rheinland-Pfalz, des Pädagogischen Zentrums und des Landeskriminalamtes Rheinland-Pfalz betreut.)

AUSSTELLUNG

Institut für schulische Fortbildung und schulpsychologische Beratung Rheinland-Pfalz (IFB)
Wallaustr. 111 55118 Mainz
Fon: 0 61 31 - 61 16-81
Fax: 0 61 31 - 61 16-96
SchulpsychologischerDienst.mz@t-online.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Priv. Doz. Dr. Wolfgang Feuerhelm
M.A. Gerhard Kuntze

Institution:
Das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism) ist ein interdisziplinäres Zentrum von WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen mit folgenden Zielen:

- Verbesserung von sozialer Arbeit, Sozialadministration und Sozialpolitik durch methodische, inhaltliche und administrative Innovationen,
- Modernisierung von Verwaltung durch Organisationsentwicklung,
- Förderung des Wissenstransfers zwischen Theorie und Praxis sowie zwischen unterschiedlichen wissenschaftlichen und politischen Richtungen,
- Entwicklung von innovativen Strategien zur Lösung gesellschaftlicher und politischer Probleme im Interesse der Schaffung gleicher Lebenschancen.

Das ism bietet an:
- Wissenschaftliche Fort- und Weiterbildung
- Organisationsentwicklung in sozialen Institutionen
- Politikberatung
- Publikationen
- Fachtagungen, Symposien und Kongresse

Das ism ist in folgenden Bereichen schwerpunktmäßig tätig:

- Sozial- und Arbeitsmarktpolitik
- Jugendhilfe
- Migration und interkulturelle Arbeit
- Europa
- Kriminalprävention

Projekt:
„Evaluation Haus des Jugendrechts" in Stuttgart, eine wissenschaftliche Begleitung des überregional bekannten Modellprojekts im Auftrag des Bundesfamilienministeriums.

Hierbei werden neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Institutionen Polizei, Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Gericht erprobt. Schwerpunkt der Tätigkeit ist daneben die Durchführung einzelner Präventionsangebote im Projektgebiet, dem Stadtteil Bad Cannstatt.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism)
Kaiserstraße 31 55116 Mainz
Fon: 0 61 31 - 2 40 41-0
Fax: 0 61 31 - 2 40 41-50
ifsism@mainz-online.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Benno Kiermeier
Ministerialrat, BMJ

Charlotte Schümann
Staatsanwältin, BMJ

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Informationsstand der Interministeriellen Arbeitsgruppe des Bundes

In der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Kriminalprävention" (IMA) sind die Bundesressorts vertreten. Sie erörtern zuständigkeitsübergreifende Fragen der Kriminalitätsverhütung und tauschen Informationen aus.

Auf dem Infostand wird den Teilnehmern kostenloses Informationsmaterial zur Kriminalprävention sowie zur Arbeit der Bundesressorts zur Verfügung gestellt.

AUSSTELLUNG

Interministerielle Arbeitsgruppe „Kriminalprävention" des Bundes (IMA) – c/o BMJ
Heinemannstraße 6 53175 Bonn
Fon: 02 28 - 58 17 35
Fax: 02 28 - 58 44 56
Diehl-gi@bmj.bund.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Karl Völker
Diplomverwaltungswirt, Kriminalhauptkommissar

Franz Schmitz
Diplomverwaltungswirt, Kriminalkommissar

Kurt Willms
Dipl. - Sozialapädagoge, stellv. Geschäftsführer IN VIA

Heiko Bodonge
Dipl. - Sozialpädagoge

Aachener Wirbelsturm gegen Gewalt

Eine Anti-Gewaltinitiative Aachener Schüler im Zusammenwirken mit dem Polizeipräsidium Aachen, Kommissariat Vorbeugung / Jugendschutz, dem Verband IN VIA Aachen, den Schulen und dem Jugendamt der Stadt Aachen

Beim „Aachener Wirbelsturm gegen Gewalt" handelt es sich um eine multikulturelle Anti-Gewaltinitiative Aachener Schüler.

Zur Zielgruppe gehören ca. 45 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 19 Jahren, von denen einige in der Vergangenheit selbst Gewaltbereitschaft gezeigt haben.

Durch pädagogische (Verband IN VIA Aachen) und polizeiliche Betreuung (PP Aachen, Kommissariat Vorbeugung) sowie durch Einflussnahme innerhalb der Gruppe selbst soll eine Antigewalthaltung ausgelöst bzw. gefestigt werden. Indirekt ist beabsichtigt, der Integration von Jugendlichen unterschiedlichster Nationalitäten Vorschub zu leisten.

Arbeitsschwerpunkte sind die Vermittlung und Ausweitung sozialer Kompetenz. Darauf aufbauend die Vermittlung von Methoden der Gewalterkennung und Gewaltvermeidung. Hierzu wurde eigens für die Wirbelstürmer ein Anti-Gewalt-Programm entwickelt und umgesetzt.

In der Öffentlichkeit genießt das Projekt aufgrund von Veröffentlichungen in den lokalen Medien, der Zusammenarbeit mit der Aachener Fachhochschule für Design und der Unterstützung durch den Entertainer Martin Moss Beachtung und Anerkennung.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

IN VIA Aachen e.V.
Kasinostr. 57 52066 Aachen
Fon: 02 41 - 6 09 08-0
Fax: 02 41 - 6 09 08-20
Zentrale@invia-aachen.de
www.invia-aachen.de

Polizeipräsidium Aachen,
Kommissariat
Vorbeugung / Jugendschutz
Jesuitenstraße 5 52062 Aachen
Fon: 02 41 - 95 77-50 70
Fax: 02 41 - 95 77-50 55
poststelle@mail.kpb-aachen.nrw.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Rüdeger Niemann
Diplom-Sozialarbeiter
Jutta Lederer-Charrier
Diplom-Sozialarbeiterin

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

cool sein – cool bleiben
Training zum Erwerb von Handlungskompetenz in Gewaltsituationen

Prämisse des Trainings **„cool sein – cool bleiben"** ist, dass Schüler und Schülerinnen, die einen bewussten Zugang zu Handlungsabläufen und Risiken bei gewalttätigen Vorfällen haben, weniger in der Gefahr stehen, sich in gewalttätige Auseinandersetzungen verwickeln zu lassen und zu verletzen bzw. selbst Opfer zu werden.

Stichworte zum Training sind:

- Magnetfeld des Täters verlassen
- Gewaltlosigkeit
- Distanzzone
- Laut schreien
- Öffentlichkeit herstellen
- Verbales und nonverbales Handeln

AUSSTELLUNG K

Kinderbüro Frankfurt aM.
Schleiermacherstr. 7
60316 Frankfurt aM.
Fon: 0 69 - 3 90 01
Fax: 0 69 - 43 02 47
kinderbuero@kinderbuero-fam.de
www.kinderbuero-fam.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Klasse2000 ist ein Programm zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung an Grundschulen. Es beginnt in der 1. Klasse und begleitet die Kinder bis zum Ende der 4. Klasse. Grundgedanke des Konzeptes von Klasse2000 ist, durch die frühzeitige Förderung einer positiven Einstellung zur Gesundheit einen suchtpräventiven Einfluss auf das Verhalten der Kinder zu nehmen.

Im einzelnen heißt das:

- Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins und Gesundheitsbegriffs
- Stärkung der sozialen Kompetenzen und des Selbstwertgefühls
- Schulung eines kritischen Umgangs mit Genussmitteln und Alltagsdrogen
- Schaffung eines gesundheitsfördernden Umfelds

Sympathiefigur von Klasse2000 ist „KLARO". Er begleitet die Schülerinnen und Schüler durch das Programm. Über seine Figur werden die Kinder altersgerecht angesprochen und Lerninhalte spielerisch vermittelt.

Das Programm umfasst bis zu zwölf Unterrichtseinheiten pro Jahrgangsstufe, die von den Lehrkräften sowie von speziell ausgebildeten Klasse2000-Gesundheitsförderern (i.d.R. Mitarbeiter des Gesundheitsamtes, praktizierende Ärzte, Sozialpädagogen oder selbständige Gesundheitspädagogen) umgesetzt werden.

Im Schuljahr 1999/2000 nahmen 70.000 Schüler in 13 Bundesländern teil.
Die Finanzierung erfolgt über Patenschaften in Höhe von DM 550,–.

Das Projekt setzt auf die Partnerschaft zwischen Schule, Gesundheitsförderern und Eltern. Die Schule bietet neben der Familie die besten Voraussetzungen für die Suchtvorbeugung. Es haben sich bei Kindern und Jugendlichen, die noch nie Suchtmittel konsumiert haben, vorbeugende Maßnahmen als wesentlich wirkungsvoller erwiesen als bei denen, die bereits zu den Probierern oder regelmäßigen Konsumenten zählen. In der Grundschule können außerdem fast alle Kinder einer Altersgruppe erreicht werden.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

K
AUSSTELLUNG

Klasse2000, Klinikum Nürnberg
Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1
90340 Nürnberg
Fon: 09 11 - 3 98 34 07
Fax: 09 11 - 3 98 34 06
www.klinikum.nuernberg.de/pneumologie/klasse2000/indexhtml

Praxis-Forum / Informationsstand

Sabine Kriegbaum
M. Junge

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Der Kommunale Präventionsrat (KPR) der Hansestadt Stralsund wurde am 20.6.1996 gegründet.

Auf Initiative des KPR wurde am 15.8.1997 der Verein zur Förderung der Kriminalprävention in Stralsund ins Leben gerufen. In erster Linie ist der Verein ein Spendensammelverein.

Gemeinsam wurden u.a. Projekte wie: „Bürgerhilfe", verschiedene Aktivitäten unter dem Motto „Sport statt Gewalt", „Mehr Sicherheit für Senioren", „Sicherheitstelefon" und Weiteres erarbeitet und gestartet.

Besonders vorstellen möchten wir unser Projekt: **„Jugendprojekt gegen Gewalt – Fridtjof Nansen"**.
In der Zeit vom 15–17.9.2000 lief das Segelschiff „Fridtjof Nansen" zu einer 3-tägigen Segeltour aus. An Bord waren 30 Jugendliche verschiedener sozialer Herkunft, Schulbildung und politischer Anschauungen. Unter erlebnispädagogischen Aspekten sollten sie zusammengeführt werden. An Bord eines Segelschiffes sollten durch gemeinsames Handeln und das Aufeinanderangewiesensein Beziehungen ermöglicht werden, die es im Stadtalltag so nicht geben würde. Hier mußten Jugendliche Verantwortung übernehmen und sich aktiv einbringen.

Die Fahrt wurde im Video festgehalten und mit Hilfe von Fotos und Bordtagebüchern dokumentiert. Diese Unterlagen werden für die weitere Jugendarbeit ausgewertet und genutzt.

K
AUSSTELLUNG

Kommunaler Präventionsrat
der Hansestadt Stralsund
Alter Markt 18437 Stralsund
Fon: 0 38 31 - 28 73 53
Fax: 0 38 81 - 28 73 53

Praxis-Forum / Informationsstand

Günther Riess
Christian Colhoun
Dipl.-Ing.

KOMPASS
Ein Projekt des Lions Club Seligenstadt und der Psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes Seligenstadt

Das Projekt KOMPASS
Eine Stadt macht sich auf den Weg ...

- Kompass ist ein ganzheitliches Projekt, das junge Menschen von der Kindertagesstätte bis zum Abitur begleitet. Stärkung der Sozialkompetenz!
- Das Projekt besitzt Modellcharakter und bezieht alle Beteiligten wie Kinder, Eltern, Erzieher(innen) und Lehrer(innen) mit ein.
- Großes Interesse bei Fachleuten
- „... was sich Sozialwissenschaftler wünschen ..."

Die Projekte

- Abenteuer Konflikt
  Frühe Gewaltprävention in Kindertagesstätten und Horten. Ein Fortbildungsprogramm der Psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes Seligenstadt.

- Mut zur Erziehung
  Broschüre und Plakat dienen als Arbeitsmaterial für Mitarbeiter und Elternvertreter, Kindertagesstätten, Grundschulen und der Psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes Seligenstadt.

- Lernfeld Konflikt
  Gewaltprävention in Grundschulen. Ein Fortbildungsprogramm in 2 Kursen von der Psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes für Lehrer/-innen erstellt.

- Eigenständig werden
  Ein von Mentor International speziell entwickeltes Erziehungsprogramm, durch das Schüler über gezielte Persönlichkeitsschulung gestärkt werden, sich vor Drogenmissbrauch selbst zu schützen.

- Klasse 2000
  Ein Projekt zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention an Grundschulen, durchgeführt von Lehrer(-innen) und Gesundheitsförderinnen an Seligstädter Schulen

- Lions Quest
  Ein Förderprogramm zur Persönlichkeitsentwicklung von Jugenlichen an weiterführenden Seligstädter Schulen.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

K
AUSSTELLUNG

Lions Club Seligenstadt p. a.
Wolfgang P. Stasch
Henri-Dunant-Str. 44
63500 Seligenstadt
Fon: 0 61 82 - 2 31 61
Fax: 0 61 82 - 29 04 13
w.stasch@ise-stillegung.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Achim Dahms
Kriminalhauptkommissar
Norbert Wolff
Kriminalhauptkommissar

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

K
AUSSTELLUNG

Kreispolizeibehörde Bergheim,
K-Vorbeugung
Am Neuen Garten 1
50389 Wesseling
Fon: 0 22 36 - 89 32 49 60
FAx: 0 22 36 - 89 32 49 69
BM-K-Vorbeugung@t-online.de
www.polizei-bergheim.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Christian Weicht
Kriminaloberkommissar

Regina Homeyer
Gleichstellungsbeauftragte

In Zusammenarbeit zwischen der Stadt Detmold, Fachbereich Stadtentwicklung, und der Kreispolizeibehörde Detmold, Kommissariat Vorbeugung, wurde der Bebauungsplan Detmold-Leistrup erstellt.

Im Bebauungsplan wurden die bestehenden Erkenntnisse einer kriminalitätsabwehrenden Stadtplanung umgesetzt. Der Bebauungsplan zeigt viele Möglichkeiten auf, wie z.B.:

- Schaffung einer natürlichen sozialen Mischung der Bewohner durch unterschiedliche Grundstücksparzellierung
- Schaffung von Freiräumen
- Stellung der Gebäude
- Hinweise auf Sicherheitsstandards zum Einbruchsschutz
- Kriminalpräventiv wirkende Pflanzenwahl in der Grünordnung.

Das Modellprojekt wurde vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes NW begleitet und dort im Forschungsprojekt „Prävention und Städtebau" aufgenommen sowie dokumentiert (97IV4)

Aus der weiteren Zusammenarbeit zwischen der Gleichstellungsstelle der Stadt Detmold und dem Kommissariat Vorbeugung der Kreispolizeibehörde Detmold wurde eine Checkliste für Wohngebiete im ländlichen Raum entwickelt. Planner/innen und Planungsausschußmitglieder/innen können mit dieser Checkliste Bebauungspläne aus kriminalpräventiver Sicht und aus Sicht der Frauen leicht bewerten.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

K
AUSSTELLUNG

Kreispolizeibehörde Detmold
Bielefelder Straße 90
32758 Detmold
Fon: 0 52 31 - 609 -13 74
FAx: 0 52 31 - 609 -13 99
KPBDetmold@t-online.de

Stadt Detmold
Der Bürgermeister
32754 Detmold
Fon: 0 52 31 - 977 -284
Fax: 0 52 31 - 977 -780
R.Homeyer@detmold.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Ulrike Kurenbach
Kriminalhauptkommissarin
Heike Redlin
Kriminaloberkommissarin

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

„Gewalt gegen Mädchen" – Prävention durch Mädchenselbstbehauptung

„Ich bin stark!"

Präsentation eines Handbuchs für Multiplikatorinnen zur Durchführung von Mädchenselbstbehauptungskursen:

- Hintergrundinformationen
- vorbereitete Übungseinheiten
- ausführliche Anleitung zur praktischen Durchführung der Einheiten
- Vorlagen für Arbeitsblätter und Folien.

Ein gemeinsames Projekt der Kommissariate Vorbeugung der Kreispolizeibehörden Dortmund und Unna

AUSSTELLUNG

Kreispolizeibehörde Dortmund
Markgrafenstraße 102
44139 Dortmund
Fon: 02 31 - 132-7050
Fax: 02 31 - 132-7064
polizei dortmund@t-online.de
www.polizei.nrw.de/dortmund

Kreispolizeibehörde Unna,
Kommissariate Vorbeugung
Am Bahnhof 12 59174 Kamen
Fon: 02307 - 921-4500
Fax: 02307 - 921-4501
polizei unna@t-online.de
www.polizei.nrw.de/unna

Praxis-Forum / Informationsstand

Wolfgang Seelbach
Kriminalhauptkommissar
Armin Janzen
Polizeikommissar

Das Puppentheaterstück des Kommissariates Vorbeugung der KPB Wesel ist Bestandteil eines Anti-Gewalt Konzeptes für die 4. und 5. Jahrgangsstufen an Schulen.

Das Puppenstück greift gewalttätige Alltagssituationen auf, wie z.B. verbale-nonverbale Gewalt, Erpressung, Sachbeschädigung usw., mit denen SchülerInnen heute konfrontiert werden.

In der anschließenden Nachbereitung wird der Inhalt des Puppenstücks mit den SchülerInnen besprochen.

Anschließend werden mit den SchülerInnen die Begriffe Aggression und Gewalt geklärt.

Unter Einbeziehung von Rollenspielen werden Entstehungsabläufe und die Mechanismen von Gewalt erarbeitet.

Abgeschlossen wird die Tageseinheit durch das Aufzeigen unterschiedlichster Konfliktlösungsmöglichkeiten.

Nach der Vorführung stehen wir den KongressteilnehmernInnen für weitere Fragen und Informationen zur Verfügung.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

K AUSSTELLUNG

Kreispolizeibehörde Wesel,
Kommissariat Vorbeugung
Alte Delogstr. 1–3 46483 Wesel
Fon: 02 81 - 107-4841
Fax: 02 81 - 107-4859
Polizei-wesel@mail.kpb-wesel.nrw.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Christine Stettner
Erste Kriminalhauptkommessarin
Renate Schober
Kriminaloberkommissarin

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Kommissariat 314, gegründet 1997
Verhaltensprävention und Opferschutz

Prävention:
Vorträge, Infos, Tipps zu Gewalt, Sucht und Drogen, Sekten und Okkultismus

Kurs:
(Sicherheitstraining für Zivilcourage und Selbstsicherheit)

Polizei und Jugend:
Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche
Veranstaltungen
Koordination der Jugendbeamtenarbeit

Opferschutz durch Beratung:
- zu Anzeigen und Ermittlungsverfahren
- zu Opferrechten
- Vorbeugungsmaßnahmen

Unterstützung:
- Weitervermittlung an Facheinrichtungen
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Opferstabilisierung
- Verhinderung weiterer Gefahrensituationen (ggf. Einleitung von Schutzmaßnahmen)

AUSSTELLUNG K

Kriminalpolizeidirektion 3
München, Kommissariat 314
Ettstr. 2 80333 München
Fon: 0 89 - 2910 -44 55 oder 4444
Fax: 0 89 - 2910 -44 00

Bayerisches Landeskriminalamt
Dezernat 13
Maillingerstr. 15 80636 München

Praxis-Forum / Informationsstand

Hiltrun Hütsch-Seide
Klaus Kommoß
EKHK a.D.

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt ist eine Einrichtung des Senats von Berlin. Sie besteht aus den Staatssekretären für Jugend und Sport (Vorsitz), für Inneres, für Justiz, der Staatssekretärin für Arbeit, Soziales und Frauen sowie der Ausländerbeauftragten des Senats von Berlin und einem wissenschaftlichen Beirat.

Als das zentrale Präventionsgremium des Landes Berlin hat sie das Ziel, gemeinsam mit anderen Gewalt und Kriminalität in Berlin zu verringern.

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt hat den Auftrag, die für eine effektive Präventionsarbeit notwendigen Bedingungen zu schaffen. Es gilt, in allen Berliner Bezirken Präventionsräte bzw. Sicherheitsbeiräte einzurichten. Bereits bestehende Präventionsgremien sollen qualifiziert und vernetzt werden. Die Präventionsarbeit in Berlin soll langfristig und nachhaltig gestaltet werden.

Über diese strukturbildende Arbeit hinaus, zu der auch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gehört, arbeitet sie auf der Grundlage der Empfehlungen der „Unabhängigen Kommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt in Berlin" (1992–1994) an der Weiterentwicklung des Berliner Präventionsansatzes. Sie befasst sich vor allem mit den Themen „Jugend und Gewalt", „Schule und Gewalt", „Gewalt gegen Frauen und Mädchen" und „Jugendstrafrechtspflege und Gewalt".

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt unterstützt die kommunale Prävention in Berlin, entwickelt Maßnahmen und Konzepte zur Gewalt- und Kriminalitätsprävention, verleiht den Berliner Präventionspreis, fördert gewalt- und kriminalpräventive Maßnahmen und Projekte, informiert über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Gewalt- und Kriminalitätsprävention, führt Workshops und Tagungen durch, wendet sich an die Öffentlichkeit, gibt Arbeitsmaterialien, Wegweiser und Dokumentationen heraus, schafft neue Kooperationsnetze und fördert ressort- und institutionenübergreifendes Arbeiten.

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt wendet sich an alle, die für die Präventionsarbeit von Bedeutung sind, so z.B. die Berliner Verwaltungen auf Landes- und Bezirksebene, regionale und überregionale freie Träger, Verbände, Wohnungsbaugesellschaften, Kirchen Initiativen auf Stadtteilebene, Gewerbetreibende, Vereine, Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Landeskommission
Berlin gegen Gewalt
Beuthstr.6–8 10117 Berlin
Fon: 030 - 90 26-52 53
Fax: 030 - 90 26-50 03
Manuela.Bohlemann@SenSJS.Verwalt-Berlin.de
www.berlin-gegen-gewalt.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Hans-Jürgen Rieger
Erster Kriminalhauptkommissar

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Multimedialer interaktiver Präsentationsstand zum Themenkomplex Gewalt

AUSSTELLUNG

Landeskriminalamt
Baden-Württemberg
Postfach 500729 70337 Stuttgart
Fon: 0711 - 5401-0
Fax: 0711 - 5401-3475

Praxis-Forum / Informationsstand

Cristin Cordes
Kriminalkommissarin

Ulf Lange
Kriminaloberkommissar

Kathy Lachat
Kriminaloberkommissarin

Ines Teß
Regierungsinspektorin

Gemeinsamer Informationsstand der Landeskriminalämter Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern:

1. Vorstellung einer gemeinsam erarbeiteten Broschüre für Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 14 Jahren

2. Vorstellung der Kindersympathiefiguren der Landespolizeien Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Landeskriminalamt
Brandenburg, Dez. Prävention
Prenzlauer Str. 66-70 16352 Basdorf
Fon: 03 33 97 - 4 23 40
Fax: 03 33 97 - 4 23 05
lka-brandenburg@t-online.de

Landeskriminalamt
Mecklenburg-Vorpommern,
Dezernat Prävention
Retgendorfer Straße 2
19067 Rampe
Fon: 03 85 - 6 46 28-32

Praxis-Forum / Informationsstand

Heidemarie Wiehler
Kriminalrätin

Christian Uebbing
Kriminalkommissar

Horst Reulecke
Kriminalkommissar

Susanne Indorf

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Infomobil vor dem CCD-Eingang-Süd

Als Mittel zur Unterstützung der sowohl opfer- als auch täterorientierten Kampagne „Liebe verdient Respekt" zur Prävention antischwuler Gewalt wurde vom Landeskriminalamt des Landes NRW ein Infomobil angeschafft, um die Kommunikation der potentiellen Opfer sowie der Bevölkerung mit der Polizei zu fördern.

Das Fahrzeug ist mit mehreren Stehtischen, Kundenstoppern und anderen Medien ausgestattet und kann bedarfsweise und schwerpunktmäßig eingesetzt werden. Ferner dient es im Sinne einer opferorientierten Prävention der Vertrauenswerbung und der Erreichung verbesserten Anzeigeverhaltens sowie dem Abbau von Hemmschwellen.

Es signalisiert Gesprächsbereitschaft und ermöglicht den polizeilichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern sowie den Mita-beiterinnen und Mitarbeitern des Lesben- und Schwulenverbandes Deutschland e.V. (LSVD) und des Arbeitskreises lesbischer und schwuler Polizeibediensteter NRW e.V. (AlsPol) einerseits die Ernsthaftigkeit des polizeilichen Schutzwillens darzustellen und erhöht andererseits objektiv das Täterrisiko.

Das Infomobil soll vor dem Congress-Center aufgestellt werden. Die zu der Kampagne gehörenden Medien werden an einem Infostand auf dem Praxis-Forum präsentiert werden.

Das Landeskriminalamt wird durch jeweils eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter des LSVD und des AlsPol unterstützt werden.

AUSSTELLUNG

Landeskriminalamt NRW
Völklinger Straße 49
40221 Düsseldorf
Fon: 02 11 - 93 90

Arbeitskreis lesbischer und schwuler Polizeibediensteter
Postfach 300169 50771 Köln
Fon: 02 21 - 2 40 45 58
Fax: 02 21 - 2 40 45 59
www.alspol.de

Lesben- und Schwulenverband
Pipinstr. 7 50667 Köln
Fon: 02 21 - 92 59 61 17
Fax: 02 21 - 92 59 61 11

Praxis-Forum / Informationsstand

Sabine May
Diplom-Pädagogin, Regierungsangestellte
Frank Hasenclever
Kriminaloberkommissar

„Schulische Prävention am Beispiel der Projekte ProPP und PIT"

Mit dem Programm zur Primärprävention (ProPP) bietet das Land Rheinland-Pfalz Lehrerinnen und Lehrern der weiterführenden Schulen in der Sekundarstufe I Materialien und projektbegleitende Fortbildungsmaßnahmen zur schulischen Primärprävention an.

Schülerinnen und Schüler sollen stark gemacht werden, um bei Problemen und in Krisensituationen ihres Lebens besser handeln zu können.

Das Gewalt- und Suchtpräventionsprojekt PIT „Prävention im Team" wurde als Modell für Rheinland-Pfalz in Anlehnung an die Materialien aus Schleswig-Holstein erarbeitet. PIT ist ein abgestimmtes und aufeinander aufbauendes Unterrichtsprogramm, das Schule, Polizei und andere gemeinsam im Team mit Schülerinnen und Schülern der 6. bis 8. Klassenstufen durchführen.

Wesentliche Aspekte der Programme ProPP und PIT, die idealerweise aufeinander aufbauen, sind Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Konfliktbewältigung.

(Der Informationsstand wird von Vertretern des Instituts für schulische Fortbildung und schulpsychologische Beratung Rheinland-Pfalz, des Pädagogischen Zentrums und des Landeskriminalamtes Rheinland-Pfalz betreut.)

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Landeskriminalamt
Rheinland-Pfalz
Valenciaplatz 1–7 55118 Mainz
Fon: 06131 - 65-0
Fax: 06131 - 65-2480
Landeskriminal-
amt.Mainz@
polizei.rlp.de
www.polizei.rlp.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Claudia Franke
Diplom-Verwaltungswirtin (FH), Mitarbeiterin im Dezernat Jugend- und Rauschgiftprävention des LKA Sachsen
Michael Ruschitschka
Kriminalhauptkommissar

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Landeskriminalamt Sachsen
Neuländer Straße 60 01129 Dresden
Fon: 03 51 - 855-0
Fax: 03 51 - 855-22 94
lka.sachsen@t-online.de
www.lka.sachsen.de

Aktionsprogramm POLDI 2000

Die Einführung des Maßnahmepaketes POLDI vor sechs Jahren (27. Januar 1994) und seiner verschiedenen Komponenten hat mit zeitlichen Verzögerungen in fast allen Bundesländern zu einer Veränderung der polizeilichen Auffassung im Hinblick auf die Übernahme von Präventionsaufgaben bei Kindern geführt. Wesentliche Aspekte, wie die Verwendung einer Sympathiefigur, des Hausaufgabenheftes mit differenzierten und weit über kriminalpräventive Aufgabenstellungen hinausgehenden Präventionsansätzen, der Arbeitsordner für Polizeibeamte sowie eine Vielzahl von Detaillösungen, wurden von mehreren Bundesländern übernommen oder modifiziert.

Im Vordergrund von Maßnahmen polizeilicher Primärprävention steht die Entwicklung eines Grundkapitals gefahrvermeidender Verhaltensweisen bei Kindern. Dies äußert sich vor allem im Erwerb von Bewältigungskompetenzen für vielfältigste Konfliktsituationen. Die Polizei ist dazu aufgrund ihres Erfahrungswissens nicht nur aussagefähig und kompetent, sondern im Rahmen der Generalklausel des Polizeigesetzes zur Gefahrenabwehr gesetzlich verpflichtet. Gleichzeitig erfüllt sie dadurch ihre Verantwortung bei der Generation, die dieses besonderen Schutzes dringend bedarf.

Angesichts anhaltend hoher Kinder- und Jugendgefährdungen, die nicht nur in strafrechtsrelevanten Bezügen sichtbar werden und eng mit umfassenden Veränderungen der Lebenswelten und -perspektiven der familiären Bezugspersonen korrelieren, wird die sächsische Polizei im Rahmen des Aktionsprogramms POLDI 2000 ihre Anstrengungen zum Schutz Minderjähriger im Rahmen gesamtgesellschaftlicher Präventionsmaßnahmen auf hohem Niveau intensivieren.

Praxis-Forum / Informationsstand

Katrin Köhler

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Landespräventionsrat
Niedersachsen
Niedersächsisches
Innenministerium
Lavesallee 6 30691 Hannover
Fon: 0511 - 120-6039
Fax: 0511 - 120-6049

Praxis-Forum / Informationsstand

Ewald Eifert
Kriminalhauptkommissar
Ernst Westerveld
Kriminaloberkommissar

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Teilnehmer:

- K-Vorbeugung mit 4 Beamte, 1 Bezirksbeamter
- Theaterwerkstatt MIKADO
- Leiter Kontakt Erfttal (Jugendeinrichtung)
- Schüler der Gemeinschaftshauptschule Neuss-Gnadental mit Lehrer

Darstellung nachfolgender Bausteine:

- **Theaterprojekt**
  Vier Sequenzen werden vorgestellt: Gewalt in der Schule/Clique/Familie/Straße. Diese Sequenzen werden unter Anleitung der Theaterwerkstatt MIKADO auf einer Bühne mit Schülern der GHS Neuss-Gnadental vorgespielt – anschl. Diskussion.
- **Schülercafe**
  Lichtbilder
- **Faltblatt**
  Verteilen der Faltblätter
- **Sprechstunde**
  BD-Beamter vor Ort steht Rede und Antwort

Mittel:

- Plakatwände mit Collagen, Bildern, Zeitungsausschnitte, Grafiken des Projektes z.B. Schülercafe, päd. Theaterarbeit, Faltblatt, Sprechstunde
- Größerer Schirm mit Biergartengarnitur
- Optische Unterstützung durch professionelle Grafiken und Bausteine evtl. Einrichten einer Baustelle (z.B. mit Steinen, Kalksandsteinen, Klinkern, Würfeln, grafische Darstellung der Gewaltsequenzen)
- Auffällige Checkliste/Übersicht
- Bühne plus Beleuchtung/Gehwegstopper
- Fernsehgerät mit Videogerät

Thema:

„Ganz normal – Gewalt im Alltag"
interaktives Real-Theater für junge Leute

AUSSTELLUNG

Landrat Neuss,
Kommissariat Vorbeugung
Jülicher Landstr. 178 41464 Neuss
Fon: 0 21 31 - 300-2960
Fax: 0 21 31 - 300-2969
k-vorbeugung@mail.kpb-neuss.nrw.de
www.polizei.nrw.de/neuss

Praxis-Forum / Informationsstand

Michael Heimes
Kriminaloberkommissar
Stefan Moerkens
Dipl.-Sozialpädagoge

Das Internetprojekt „JUGENDINFOBOX" richtet sich an die Zielgruppe Kinder und Jugendliche mit dem Altersschwerpunkt 10–18 Jahre sowie an Multiplikatoren.

Das Projekt soll mithelfen Medienkompetenz zu entwickeln, d.h., selbstbestimmt mit den Medien umzugehen, kreativ eigene Beiträge zu leisten und dabei die Fähigkeit zu erlangen, das Medium sinnentsprechend einzusetzen.

Gleichzeitig dient die JUGENDINFOBOX den Multiplikatoren in der Jugendarbeit als Informationspool und unterstützt deren Tätigkeit.

Im Rahmen des Informationsangebotes werden Aspekte der Kriminalitätsvorbeugung und Tipps zum Jugendmedienschutz aufgezeigt.

Bemerkenswert an dem Projekt JUGENDINFOBOX ist die Konstellation der Trägergemeinschaft: Kreisjugendamt Viersen, Stadtjugendamt Willich, Kath. Regionalstelle der Region Kempen Viersen und das Kommissariat Vorbeugung - Landrat Viersen.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Landrat Viersen,
Kommissariat Vorbeugung
Mühlenberg 7 41751 Viersen
Fon: 0 21 62 - 377-0
Fax: 0 21 62 - 377-24 24
kommissariat.vorbeugung@jugend-infobox.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Mathias Huppenbauer
Diplom-Sozialpädagoge
Doro Schwarte

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

MachArt ist ein freier Bildungsträger, der kreative, künstlerische und pädagogische Arbeit miteinander verbindet.

MachArt bietet ein theaterpädagogisches Projekt zur Gewaltprävention an: STEPS

Das Projekt **STEPS** zielt darauf ab, Kinder und Jugendliche zu bewegen, eigene Erfahrungswelten darzustellen, eigene gewaltfreie Konfliktbewältigungsstrategien zu finden und diese selbst im Bühnenspiel zu erleben. Schritte für ein gewaltfreies Miteinander!

Jugendliche erhalten die Gelegenheit, in ihrem sozialen Umfeld, auf Grundlage ihrer persönlichen und biographischen Ressourcen eigenverantwortlich und selbstbestimmt Handlungsalternativen und Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln.

Mit Rollenspiel, Rollenarbeit und Rollentausch werden die bearbeiteten Situationen in ihrer ganzen Komplexität erfaßt und individuell erlebt. Jede Einheit wird durch situationsbedingte Gespräche unterstützt und analysiert.

STEPS verfolgt durch die Einbindung der zugehörigen LehrerInnen, ErzieherInnen etc. in das Projekt zudem einen systemischen Ansatz.

MachArt , Forum für Theater, Kultur und Pädagogik
Heresbachstrasse 31
40223 Düsseldorf
Fon: 02 11 - 788-48 33
Fax: 02 11 - 788-42 33
Kontakt@machart.net
www.machart.net

Praxis-Forum / Informationsstand

Marion Hilden
Amtsrätin

Rainer Altmeier
Polizeioberkommissar

1. „Wer nichts tut, macht mit."
Eine Kampagne für mehr Zivilcourage in Rheinland-Pfalz vom 10. März bis 10. April 2000. Hauptbestandteil der Aktion waren Handlungsanweisungen zum Zeugen- und Helferverhalten, die auf „Checkkarten" gedruckt und in Gesprächen von der Polizei an die Bürgerinnen und Bürger verteilt wurden. Mit der Aktion wurden Wege aufgezeigt, wie Angst, Unsicherheit oder Hemmungen in einer Unglücks- oder Gewaltsituation überwunden werden können, ohne sich selbst dabei in Gefahr zu bringen.

2. Fachtagungen

2.1 „Kriminalitätsdarstellung in den Medien – hat die Kriminalprävention in der Berichterstattung eine Chance?"
Teilnehmer dieser Veranstaltung am 19. Januar 2000 waren Vertreter der kriminalpräventiven Gremien, der Polizei, der Justiz und der Medien.

2.2 „Rechtsextremismus"
Darstellung von Projekten anderer Länder und Träger. Vorstellung von Modulen zur Erarbeitung eines Bündnisses gegen Rechts in rheinland-pfälzischen Städten und Gemeinden, abgestellt auf die jeweiligen Gegebenheiten und Bedürfnisse.

3. Landespräventionstag 2000
Der diesjährige Landespräventionstag stand unter dem Thema „Integration von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern".

Es werden die Schülerbilder gegen Gewalt und Rassismus der Initiative „Wer, wenn nicht wir?" mit ausgestellt.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

M
AUSSTELLUNG

Ministerium des Innern und für Sport
Schillerstraße 3–5 55116 Mainz
Fon: 0 61 31 - 16-3708
Fax: 0 61 31 - 16-3858

Praxis-Forum / Informationsstand

Claudia Zirngibl
PHMin

Christine Dachs
Dipl.Sozialpädagogin (FH)

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Modellprojekt Kooperation
Polizei – Jugendhilfe – Sozialarbeit
PJS
ist ein gemeinsames Projekt der Polizeidirektion Nürnberg und der Stadt Nürnberg mit ihren Dienststellen Allgemeiner Sozialdienst und Jugendamt.

Gewalt im sozialen Nahraum, Kinder- und Jugenddelinquenz, konkurrierende Jugendgruppen in Stadtteilen, psychosoziale Krisen mit Suizidankündigungen, Suchtmittelmißbrauch, Wohnungslosigkeit u. a sind Problemstellungen, mit denen beide Professionen täglich konfrontiert werden.

Deshalb ist es wichtig, daß die erforderliche Zusammenarbeit, vor allem auch im Sinne der Prävention, zwischen beiden Professionen effektiv und aufeinander abgestimmt wird.

Ziele des Modellprojektes sind die Verbesserung des Krisenhilfesystems und die Verbesserung der Kooperation und Kommunikation zwischen Polizei und Sozialbereich. Der Arbeitsalltag beider Behörden soll durch die Entwicklung von Strukturen und Standards im Schnittstellenbereich optimiert werden.

Arbeitssschwerpunkte des
Modellprojektes sind

- gegenseitige Information über Arbeitsaufträge, Ziele und Methoden, Möglichkeiten und Grenzen des jeweiligen Bereiches,
- Abstimmung der Arbeitsabläufe,
- Erstellen von themenbezogenen Arbeitshilfen,
- Initiierung struktureller Veränderungen.

AUSSTELLUNG

Modellprojekt Kooperation
Polizei Jugendhilfe Sozialarbeit
Dietzstr. 4 90317 Nürnberg
Fon: 0911 - 231-2294 und
231-3229
Fax: 0911 - 231-8117

Praxis-Forum / Informationsstand

Uwe Zimmermann
Leitstellenleiter

Ilsedore Kraus
Pädagogische Mitarbeiterin

Die Otto Benecke Stiftung e.V. ist eine gemeinnützige Organisation, die 1965 auf Initiative der Deutschen Studentenverbände gegründet wurde. Der politisch neutrale Verein hat seitdem viele tausend Zuwanderer und Flüchtlinge in Stipendienprogrammen im In- und Ausland gefördert mit dem Ziel, eine Basis für die berufliche Zukunft dieser Menschen zu schaffen. Die Mittel hierfür erhält die OBS im Wesentlichen vom BMFSFJ und BMBF. Die OBS hat ihren Sitz in Bonn, ist jedoch mit 23 Außenstellen im gesamten Bundesgebiet präsent. Die Programme der OBS umfassen:

- Bildungsberatung und Ausbildungsplanung
- Intensivsprachkurse
- Berufsausbildung und Ergänzungsstudien
- Vorbereitungskurse zum Erwerb der Hochschulreife
- Finanzielle Unterstützung
- Gesellschaftliche und politische Orientierung
- Programme gegen Fremdenfeindlichkeit
- Fachtagungen, Projekte und Seminare

Im Mittelpunkt des 6. Deutschen Präventionstages steht unsere Arbeit der Qualifizierung von Zuwanderern, die in vielen Maßnahmen mit Aktionen zum Themenkomplex „Abbau von Fremdenfeindlichkeit/Gewaltprävention" gekoppelt wurden (Ausbildung von Schlichtern, Geschichtswerkstatt mit Stipendiaten, Theaterwerkstatt mit jungen Spätaussiedlern und einheimischen Schülern etc.).

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Otto Benecke Stiftung e.V
Kennedyallee 105–107 53175 Bonn
Fon: 02 28 - 81 63 -220
Fax: 02 28 - 81 63 -200
Obs.akp@t-online.de
www.obs-ev.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Michael Pfau
Detlef Böckler

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

pad e.V. Eltern und Jugendliche gegen Drogenmißbrauch

Gegründet 1990 auf Initiative engagierter Eltern, Lehrer und Jugendlicher vereint der pad e.V. derzeit 21 Projekte und Einrichtungen in fünf Berliner Bezirken und im Land Brandenburg. Dabei entwickelte sich ein sinnvoll aufeinander abgestimmtes System primär- und sekundärpräventiver Betreuungs-, Beratungs- und Einzelfallhilfsangebote. Zu den Hauptschwerpunkten zählen: Kontakt- und Beratungsangebote, offene Kinder- und Jugendarbeit, Angebote und Leistungen im Rahmen der §§ 27 ff. KJHG, ambulante Betreuungsangebote für junge Straffällige, Elternarbeit, Multiplikatorenarbeit, Fortbildung.

Der pad e.V. ist beim 6. Deutschen Präventionstag vertreten durch den Projektverbund TRIALOG, welcher im Jahr 1992 im Rahmen des Aktionsprogrammes gegen Aggression und Gewalt des Bundesministeriums für Frauen und Jugend entstand. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen u. a.: ambulante Betreuung junger Straffälliger, Schadenswiedergutmachung, offene Jugendarbeit, sportliche Jugendarbeit, individuelle Beratung und Unterstützung.

AUSSTELLUNG P

pad e.V.,
Projektverbund TRIALOG
Ahrenshooper Str. 7 13051 Berlin
Fon: 030 - 92 40 73 53
Fax: 030 - 9 24 52 19
schmidt@padev.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Werner Jakstat
Polizeioberrat

Doris Seidl
Dipl. Verw. Wirtin (FH), Reg. Amtsrätin

AG „Wir gegen Jugendkriminalität" – ein in Westmittelfranken praktizierter gesamtgesellschaftlicher Lösungsansatz.

Im Juli 1998 hat sich die AG „Wir gegen Jugendkriminalität" in Westmittelfranken (Stadt Ansbach, Landkreis Ansbach, Landkreis Neustadt/A. -Bad Windsheim) als behördenübergreifende Kooperation konstituiert. Eine in die Zukunft gerichtete, erfolgsversprechende Kriminalprävention wird durch ein kooperatives aufeinander abgestimmtes, behörden- und institutionsübergreifendes Agieren angestrebt. Funktionell sieht sich die AG als Koordinations- und Leitungsgremium. Neben der Beratungs- und Koordinationsfunktion liegt der Arbeitsschwerpunkt bei der flächendeckenden Umsetzung des auf einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz ausgerichteten Maßnahmenkatalogs, der fortgeschrieben wird. Eine Vereinsgründung wird angestrebt.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG P

Polizeidirektion Ansbach
Feuchtwanger Straße 1
91522 Ansbach
Fon: 09 81 - 9094-210
Fax: 09 81 - 9094-217
pp-mfr.ansbach.pd@baypol.bayern.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Harald Wenske
Inspektionsleiter, Kriminalhauptkommissar
Siegbert Schultz
Kriminaloberkommissar

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Die Polizeidirektion Görlitz hat im Januar 1999 974 Schüler der 5 Mittelschulen (40 Klassen der Klassenstufe 5 bis 7) der Stadt Weißwasser mit insgesamt 20 Fragen zum Problemkreis Gewalt an der Schule befragt.

Mit erstaunlicher Offenheit haben die Schüler geantwortet. 835 auswertbare Fragebögen standen zur Verfügung.

Die Ergebnisse sind äußerst interessant für Mitarbeiter der Polizei, Psychologen, Soziologen und Pädagogen.

Es ist geplant, im Jahre 2002 den gleichen Schülern (dann sind sie in den Klassen 8 bis 10) die gleichen Fragen wieder zu stellen.

P
AUSSTELLUNG

Polizeidirektion Görlitz,
Inspektion Prävention/Öffentlichkeitsarbeit
James-von-Moltke-Straße 7
02826 Görlitz
Fon: 0 35 81 - 468-0
Fax: 0 35 81 - 468-106

Praxis-Forum / Informationsstand

Susanne Paul
Kriminalhauptkommissarin
Oliver Mengershausen
Polizeioberkommissar

Hannoversches Interventionsprojekt gegen Männergewalt in der Familie (HAIP)

Die Polizeidirektion Hannover arbeitet seit 1997 mit der Stadt Hannover, Beratungsstellen freier Träger und der Staatsanwaltschaft im HAIP-Verbund. HAIP bietet mehr Schutz und Hilfe für von Gewalt Betroffene, z.B. in der Bestärkungsstelle für Frauen.

Durch die von Amts wegen laufende Anzeige, kombiniert mit Beratungsangeboten durch Sozialarbeiter bei der Polizei, entschließen Täter sich eher zur Teilnahme am sozialen Trainingsprogramm oder gfs. konfliktklärenden Gesprächen/Wiedergutmachung.

- Jungen gegen Jungengewalt
- Wie löst Mann seine Probleme?
- Welche Muster werden den Jungs vorgelebt?

Bei der Polizeidirektion Hannover erfahren Jungen im Workshop mit „Jungentrainern" das zu starken Jungs/ganzen Kerlen mehr gehört, als „der (Muskel)Stärkere setzt sich durch."

Alte Geschlechter-Rollenmuster hindern auch Jungen, die Opfer (z.B. von „Abziehen") werden, frühzeitig Angst als Warnsignal zuzulassen, auszuweichen, zu schreien, Hilfe zu holen ...

Ein breites Spektrum an sozialer Kompetenz wird gefördert.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG P

Polizeidirektion Hannover –
Beauftr. für Kriminalprävention
Postfach 4709 30047 Hannover
Fon: 0511 - 109-1561
Fax: 0511 - 109-1650
bfk@pd-hannover.polizei.niedersachsen.de
www.polizei.niedersachsen.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Reiner Greulich
Polizeihauptkommissar,
Geschäftsführer des Vereins Sicheres Heidelberg e.V.
Patricia Wickert
Kriminalhauptmeisterin

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Gewaltkriminalität sowohl im öffentlichen Raum als auch im sozialen Nahraum, ist besonders geeignet, Verbrechensfurcht in der Bevölkerung zu verbreiten und das Vertrauen in den Staat und seine Organe zu schmälern. Deshalb sind Polizei und alle gesellschaftlichen Kräfte aufgefordert, dieser Kriminalitätsform nicht nur repressiv, sondern auch präventiv entschieden zu begegnen. Systematische und pragmatisch betriebene Kriminalprävention auf kommunaler Ebene bietet die Möglichkeit, Projekte und Maßnahmen zu implementieren und dauerhaft zu betreiben. Hierbei spielen auch unseren beiden Präventionsvereine: Sicheres Heidelberg – Sicher-Heid e.V. - und Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar e.V. eine wichtige Rolle.

Bedeutsame Präventionsprojekte der Polizeidirektion Heidelberg, die sich mit der Gewaltthematik befassen sind u.a.

- Pilotprojekt „Gewaltfreie Klasse als Konfliktschlichter"
- Umsetzung des Programms „Herausforderung Gewalt" als vernetzte Langzeitprojekte und unter Einbeziehung von Sozialpädagogen im Freiwilligen Polizeidienst
- „Haudidudi Rumpelpumpel" – Marionettentheater für Kindergarten- und Grundschulkinder
- „Schutz vor Gewaltkriminalität – Selbstbehauptungstraining für potentielle Opfer"
- „Voll Cool" – Kinoseminare Jugend und Gewalt/Fortbildungsseminar für Moderatoren
- „Heidelberger Interventionsmodell bei häuslicher Gewalt"
- „SOS-Handy Heidelberg"

P AUSSTELLUNG

Polizeidirektion Heidelberg,
Kriminalprävention
Römerstraße 2–4 69115 Heidelberg
Fon: 0 62 21 - 99-1241 oder -1242
Fax: 0 62 21 - 99-12 47
pd.heidelberg.kbst@pdhd.bwl.de
www.polizei-heidelberg.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Gisela Ettrich
Kriminalhauptkommissarin
Barbara Schunke
Polizeihauptkommissarin, Polizeipräsidium Leipzig

Zusammenarbeit
Polizeidirektion Leipzig – Stadt Leipzig

Auf der Grundlage der Arbeit des Kriminalpräventiven Rates und des Aktionsbündnisses „Sichere Sächsische Städte" werden Aktivitäten zur Bekämpfung von Gewalt und illegaler Graffiti präsentiert.

Als Antwort auf gewalttätige Auseinandersetzungen setzten Polizei und Stadt Leipzig mit einer Großveranstaltung am 12.06.1999 ein Gegensignal, das von einer Vielzahl von Partnern mitgetragen wurde und auf sehr hohe und positive Resonanz stieß.

Das Präventionsprojekt „Graffiti-Zentrum-Leipzig" wurde ins Leben gerufen, weil sich Leipzig in den neuen Bundesländern zu einem Schwerpunkt der illegalen Graffiti-Szene entwickelt hat. Um diesem Trend entgegenzuwirken, werden Jugendlichen im Rahmen des Projektes legale Alternativen geboten.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

P
AUSSTELLUNG

Polizeidirektion Leipzig
Dimitroffstr. 05 04107 Leipzig
Fon: 03 41 - 566 568-311
Fax: 03 41 - 566 568-306

Praxis-Forum / Informationsstand

Beyer Wolfgang
KOR

Bode
Dipl.päd.-Leiter JuBP

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

- Ressortübergreifendes Kooperationsmodell von Polizei- und Sozialarbeit
- Das Modell Jugendkommisariate Sachsen-Anhalts am Beispiel Magdeburg
- Sozialpädagogische Krisenintervention durch Jugendsozialarbeiter/-pädagogen nach polizeilichem Handlungsvollzug

AUSSTELLUNG P

Polizeidirektion Magdeburg
Sternstr.12 39104 Magdeburg
Fon: 03 91 - 546-14 69
Fax: 03 91 - 546-18 90
Uwe.Weix@md.pol.lsa-net.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Ines Rogotzki
Jürgen Kofahl

Thema: „Die Ostseeküste Nordvorpommern – ein sicherer Ort für Erholung und Freizeit für die Familie, diie Jugend und die Senioren durch die koordinierende Tätigkeit des Saisonrates zur Gewährleistung einer hohen Sicherheit und Ordnung in der Tourismusregion"

Im Saisonrat arbeiten Ordnungsbehörden, Polizei und Verantwortliche im Bereich des Tourismus seit 5 Jahren zusammen mit dem Ziel, die Sicherheit der Einwohner und Gäste mit den zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln zu erhöhen.

Ausgewählte Schwerpunkte in der Arbeit des Saisonrates werden dargestellt, u.a.

- die Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung auf den Zelt- und Campingplätzen
- die Durchführung gemeinsamer Kontrollen zur Verhinderung von Straftaten und Ordnungswidrigkeiten und zum Schutz der Umwelt und Natur
- Projektarbeit, wie Verhinderung von Diebstählen rund um das Kfz und die Maßnahme Besucher-, Informations- und Begleitservice.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

P
AUSSTELLUNG

Polizeiinspektion
Ribnitz-Damgarten
Damgartener Chaussee 41
18311 Ribnitz-Damgarten
Fon: 0 38 21 - 875-0
Fax: 0 38 21 - 875-260

Praxis-Forum / Informationsstand

Michael Schubbe
Kriminalhauptkommissar
Heidi Schwarz
Polizeiobermeisterin

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Die Projekte „Kindergarten-Cop" und „Gewalt fängt schon im Kleinen an" richten sich an die 5- bis 10jährigen Kinder. Für uns ist es wichtig, so früh wie möglich mit der Gewaltprävention anzusetzen.

Durch die Präventionsbeamten der PI Schwerin wird versucht, eine altersgerechte Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt zu bewirken.

In zum Teil spielerischer Form zeigen wir den Kindern verschiedene Gewaltformen, die im Kindergarten oder in der Schule auftreten können. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach den Ursachen von selbsterlebten Gewaltsituationen und erarbeiten durch Rollenspiele Möglichkeiten einer gewaltfreien Situationsbewaltigung.

Unsere Veranstaltungen mit den Kindern kombinieren wir mit der Information der Eltern, Erzieher und Lehrer.

Unser Ziel ist eine kontinuierliche Arbeit in den Kindergärten; regelmäßig einmal in 3 Monaten.

AUSSTELLUNG P

Polizeiinspektion Schwerin
Amtstraße 21–23 19055 Schwerin
Postfach 11061 19007 Schwerin
Fon: 0385 - 5180-210
Fax: 0385 - 5180-200

Praxis-Forum / Informationsstand

Ulrich Heinemann
Kriminalhauptkommissar

Joachim Splittgerber
Polizeikommissar

Neue Wege gegen Jugendkriminalität:

- Partnerschaften der Kreispolizeibehörde mit externen Institutionen
- Polizeiliche Jugendkontaktarbeit vor Ort durch speziell geschulte Beamte

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

P
AUSSTELLUNG

Polizeipräsidium Dortmund
Markgrafenstraße 102
44139 Dortmund
Fon: 02 31 - 132 -82 11
Fax: 02 31 - 132 -84 99
polizei.dortmund@mail.ppdo.nrw.de
http://www.polizei.nrw.de/dortmund

Praxis-Forum / Informationsstand

Michael Weber
Kriminalhauptkommissar

Jürgen Probst
Kriminaloberkommissar

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG P

Städtebauliche Prävention

Immer wieder taucht die Frage auf, in welchem Maße die Gestaltung der Umwelt auf die Kriminalitätsentwicklung in unseren Städten Einfluß nimmt. Mit der Städtebaulichen Prävention wird versucht, bei baulichen Maßnahmen mitzuwirken, um der Kriminalität im Vorfeld entgegenzuwirken. Menschen, die sich in ihrem Umfeld wohlfühlen und sich mit ihm identifizieren, entwickeln Verantwortung für ihren Lebensraum, für den sie sich dann auch einsetzen.

Die Städtebauliche Prävention beschäftigt sich mit der Gestaltung unseres gesamten Lebensraumes, also aller Orte, an denen Menschen sich aufhalten. Es gilt, das Sicherheitsempfinden der Menschen durch die Vermeidung von Angsträumen und Minderung von Tatgelegenheitsstrukturen zu steigern.

Mit der Städtebaulichen Prävention werden verantwortlichen Stadtplanern und Architekten der Kommunen und der freien Wirtschaft Empfehlungen und Vorschläge der Polizei zu kriminalitätsmindernden Maßnahmen unterbreitet. Die Kooperation mit Essener Stadtplanern und Architekten ist bisher produktiv, so dass der weiteren Zusammenarbeit positiv entgegengesehen wird.

Polizeipräsidium Essen,
Kommissariat Vorbeugung
Büscherstr.2–6 45117 Essen
Fon: 02 01 - 82 90

Praxis-Forum / Informationsstand

Gabriele Buchner-Stamm
Kriminalhauptkommissarin (KHK´in)

Dirk Wittke
Theaterpädagoge

Vernetztes Handeln führt zu mehr Qualität bei Präventionsprojekten. Dies soll an zwei Beispielen aufgezeigt werden:

1. Das „Theaterprojekt gegen Gewalt & Sucht" für die achten Klassen aller weiterführenden Schulen im Stadtgebiet Hamm. Dieses Projekt beginnt mit einer Lehrerinformation. Danach arbeiten pro Klasse zwei Theaterpädagogen der Freien Jugendkunstschule Hamm mit den Kindern/Jugendlichen an drei Unterrichtstagen. Etwa eine Woche später erfolgt ein Diskussionsabend für die Erziehungsberechtigten. Dieser Abend wird von den Theaterpädagogen und dem Kommissariat Vorbeugung gestaltet.

2. Das zweisprachige Theaterstück „Der Grund lag im Anfang?!?" beschreibt die besondere Suchtproblematik türkischer Migrantinnen und Migranten. Es ist aus der Arbeit mit türkischen Kindern/Jugendlichen des alevitischen Kulturvereines entstanden.

Diese Projekte waren und sind nur durch die enge kooperative Zusammenarbeit zwischen dem Jugendamt, Schulamt, der Fr. Jugendkunstschule, Wirtschaft/Handel, dem Verein zur Förderung der Gewaltprävention, dem Alevitischen Kulturverein Hamm, der Lehrerschaft, der Eltern und dem Kommissariat Vorbeugung möglich.

Projekt- bzw. Theatervorstellung am 14.11.00, 15:00 Uhr, im Forum MIGRATION.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

P
AUSSTELLUNG

Polizeipräsidium Hamm, ZKB –
Kommissariat - Vorbeugung
Goethestraße 6 59065 Hamm
Fon: 0 23 81 - 916-55 00
Fax: 0 23 81 - 916-51 00

Praxis-Forum / Informationsstand

Werner Adamek
Hauptkommissar, Opferschutzbeauftragter

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Seit 1995 wird im Polizeipräsidium Köln intensiv an der Verbesserung von Opferschutz und Opferhilfe gearbeitet. Unter Einbeziehung von Forschungsergebnissen der Universität Köln wurden Opferschutz und Opferhilfe neu organisiert.

Der Kern der neuen Organisationsform ist das dezentrale Prinzip, das jede Polizeibeamtin und jeden -beamten in Köln in die Pflicht nimmt, selbständig Opferschutz und -hilfe zu leisten. Um dabei einen einheitlichen Standard zu erreichen und zu wahren, wurde die Software „VIKTIM" entwickelt. Sie unterstützt die Polizei bei ihrer Aufgabenwahrnehmung und hat Eingang in alle Polizeibehörden in Nordrhein-Westfalen gefunden. Sie wurde zum Bestandteil der polizeilichen Fortbildung zum Thema Opferschutz und Opferhilfe und erleichtert die Kontaktaufnahme mit Hilfeorganisationen.

Die Software wurde im Polizeifortbildungsinstitut Neuss produziert. KHK Adamek ist Opferschutzbeauftragter der Kölner Polizei und Autor der Software.

Polizeipräsidium Köln
Waidmarkt 1 50676 Köln
Fon: 02 21 - 229-1
Fax: 02 21 - 229-2012
Webmaster@mail.pp-koeln.nrw.de
www.polizei.nrw.de/koeln

AUSSTELLUNG P

Praxis-Forum / Informationsstand

Martin Droste
Dieter Schubert

**„Kölner lassen keinen allein.
Hinsehen. Handeln. Hilfe holen."**

Die Kampagne will der „Unkultur des Wegsehens" begegnen und gibt den Bürgerinnen und Bürgern Verhaltenshinweise, die ein Helfen zulassen, ohne sich selbst in Gefahr zu begeben.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

P AUSSTELLUNG

Polizeipräsidium Köln
Waidmarkt 1 50676 Köln
Fon: 02 21 - 229-1
Fax: 02 21 - 229-2012
Webmaster@mail.pp-koeln.nrw.de
www.polizei.nrw.de/koeln

Praxis-Forum / Informationsstand

Christian Tenberg
Kriminal-Hauptkommissar

Rainer Behrens
Polizei-Kommissar

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG P

Polizeipräsidium Krefeld
Nordwall 1–3 47798 Krefeld
Fon: 0 21 51 - 634-0
Fax: 0 21 51 - 634-2029
Polizei_krefeld.presse-stelle@mail.ppkr.nrw.de

Krefelder machen mobil „Gegen Gewalt"

Der Kriminalpräventive Rat der Stadt Krefeld hat sich im Jahr 1997 zur Umsetzung einer konzertierten Aktion "Gegen Gewalt" entschlossen.

Diese Aktion will unter einem Slogan viele gesellschaftliche Strömungen, Initiativen und Gruppen zusammenfassen, bündeln und so jeden Einzelnen ansprechen, für ein gewaltfreies Miteinander einzutreten.

WAS SOLL ERREICHT WERDEN?

Die Initiative möchte erreichen, dass möglichst viele Krefelder Bürgerinnen und Bürger für das Thema „Gewalt" sensibilisiert werden. Angestrebt wird eine Vernetzung aller Präventionsbemühungen unter dem Dach des Slogans „Gegen Gewalt". In der Erkenntnis, dass allein Wissensvermittlung keine positive Wirkung auf das Verhalten der Menschen hat, ist bei der Umsetzung der Initiative an die Durchführung möglichst vieler Projekte gedacht. Aktuell sind mehr als zehn Einzelprojekte unter dem gemeinsamen Dach eingebunden. Die Palette reicht vom Kresch-Jugendtheater und der Aktion „SchülerInnen helfen SchülerInnen", über die Kooperation mit KFC Uerdingen und KEV-Pinguinen oder dem Polizeisportverein, bis hin zu Selbstbehauptungskursen und Seniorenprojekten sowie Aktionen gegen Antischwule Gewalt. Tatkräftige Unterstützung erfährt das Aktionsbündnis auch durch die „Gesellschaft Bürger und Polizei".

WER IST GEFORDERT?

Bei der Initiative für ein gewaltfreies Miteinander „Gegen Gewalt" sind alle gefordert. Bürgerinnen und Bürger der Stadt, aber auch Schulen, Jugendeinrichtungen, Sportvereine und sonstige Verbände. Der Handel und Dienstleister genau so wie öffentliche Dienststellen und Einrichtungen.

Praxis-Forum / Informationsstand

Olaf Lehnhardt
Polizeioberkommissar

Kerstin Schneider
Kinder- und Jugendberaterin

Vorstellung gemeinsamer Projekte zur Gewalt- und Drogenprävention des offenen Jugendhauses „Schifferkinderheim" Teltow des JOB e.V. und des Beauftragten für Jugendfragen im Schutzbereich Teltow:

Gemeinsam – Stark gegen Gewalt!
Ein Antigewaltkonzept an Schulen. Hier wird mit Schülern der 4. bis 6. Klasse unter Einbeziehung der Jugendschutzausstellung „Gratwanderung" des LKA Brandenburg die Entstehung und der Umgang mit Gewalt thematisiert. Zielstellung ist es, Handlungsalternativen bei Gewalttaten zu erarbeiten und über Rollenspiele zu verschiedenen Situationen die Schüler zu ermutigen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Jugendschutzausstellung „Gratwanderung"
Die Ausstellung des LKA Brandenburg thematisiert Gewalt, Gewaltvermeidung, Drogen und ihre Auswirkungen. Im Anschluss an die Projektarbeit an den Schulen besuchen die Schüler diese Ausstellung unter Führung von POK Lehnhardt und können sich hier nochmals mit dem Thema auseinandersetzen, indem sie sich z.B. für einen „Lebensweg" entscheiden.

In diesem Jahr durchliefen über 300 Schüler aus Teltow dieses Projekt.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

P AUSSTELLUNG

Polizeipräsidium Potsdam,
Schutzbereich Teltow
Potsdamer Straße 3 14513 Teltow
Fon: 0 33 28 - 437-214
Fax: 0 33 28 - 437-229

Praxis-Forum / Informationsstand

Frank Goldberg
Geschäftsführer

Siegbert Ringleb
Kriminalhauptkommissar

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Dem Präventionsrat der Stadt Frankfurt a. M. gehören die Oberbürgermeisterin, der Polizeipräsident, der Leiter der Staatsanwaltschaft und weitere wichtige Dezernenten des Frankfurter Magistrats an.

Er hat die Aufgabe, im Verbund mit den drei Arbeitskreisen Drogen, Sicherheit und Jugend sowie mit den zwölf Stadtteilpräventionsräten (Regionalräte) Entwicklungsstrategien zur Vorbeugung von Straftaten mit allen gesellschaftlichen Kräften in der Stadt umzusetzen. Der Präventionsrat ist Impulsgeber und Steuerungselement des Präventionsnetzwerkes, das sich bis in den Stadtteil hinein erstreckt.

Wichtigstes Projekt des Präventionsrates ist die Kampagne „Gewalt-Sehen-Helfen" gegen die Unkultur des Wegsehens und für Zivilcourage sowie Solidarität.

Seit 1997 begleitet diese Kampagne mit großem Erfolg das gesellschaftliche Leben der Stadt Frankfurt a.M. und motiviert die Bevölkerung zur Hilfeleistung sowie fördert die Bereitschaft zur Zivilcourage.

Schwerpunkt der Kampagne im Jahr 2000 sind Frankfurts Schulen. Hier konnte erreicht werden, dass Gewalt enttabuisiert angesprochen und im Unterricht behandelt wird. Unter dem Motto „cool sein – cool bleiben" hat sich ein vielfältiges Programm gegen Gewalt entwickelt.

AUSSTELLUNG P

Präventionsrat
der Stadt Frankfurt am Main
Braubachstraße 33a
60311 Frankfurt am Main
Fon: 0 69 - 212 -314 76
Fax: 0 69 - 212 -31455
praeventionsrat.amt33@stadt-frankfurt.de
www.praeventionsrat.stadt-frankfurt.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Renate Wevering
Projektleiterin – Lotse

Jutta Buckemüller
Ehrenamtliche Betreuerin im Strafvollzug

Lotse unterstützt ehrenamtliche Betreuer beim Einstieg und während des Engagements vor allem mit folgenden Angeboten:

- Das LOTSE-Kontaktbüro in der DBH-Geschäftsstelle Köln, steht ehrenamtlich Tätigen bei allen Fragen und Problemen zur Verfügung.
- Der LOTSE-Info informiert die ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer in NRW sowie interessierte 6mal jährlich kostenlos in einer Auflage von jeweils 2000 Exemplaren zu allen Themen, die mit der konkreten ehrenamtlichen Straffälligenhilfe zusammenhängen.
- Lotse-Gesprächskreise bestehen zur Zeit in Münster, Dortmund, Schwerte, Gelsenkirchen und Köln. Hier findet im Abstand von 4–6 Wochen ein Erfahrungs- und Meinungsaustausch statt. Ferner besteht in diesem Rahmen das Angebot zum Gespräch mit Fachleuten aus der Justiz, dem Strafvollzug und aus anderen Gruppen in Initiativen, die Straffällige begleiten.
- Lotse-Supervisionsangebote helfen bei Bedarf denjenigen ehrenamtlichen Betreuern, die selbst Rat und Unterstützung brauchen.
- Das Lotse-Forum lädt einmal im Jahr alle Ehrenamtlichen zur Diskussion eines Schwerpunktthemas sowie zum ausführlichen Erfahrungs- und Meinungsaustausch nach Köln ein.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

P AUSSTELLUNG

Projekt Lotse
im DBH-Bildungswerk
Aachener Str. 1064 50858 Köln
Fon: 02 21 - 94 86 51 30
Fax: 02 21 - 94 86 51 33
Lotse@projekt-lotse.de
www.projekt-lotse.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Reiner Hähle
Reinhold Hepp
Rolf Knöchel
Tilmann Kübler
Burkhard Metzger
Dr. Volkhard Schindler
Angelika Zeugner

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Ein länderübergreifendes Projekt im gesamtgesellschaftlichen Kontext

Aufgaben, Ziele, Kommunikationsverständnis und Neuausrichtung 2000

ProPK: Ein von den Ländern und dem Bund gemeinsam getragenes Programm der Polizeilichen Öffentlichkeitsarbeit mit kriminalpräventiver Ausrichtung. Wir unterstützen mit Medien, Maßnahmen und Konzepten die Polizeidienststellen bei ihren Aufgaben der polizeilichen und gesamtgesellschaftlichen Kriminalprävention. Dies trägt der Erkenntnis Rechnung, dass Kriminalität überwiegend örtlich entsteht und erlebt wird und deshalb Kriminalprävention mit zielgerichteter Projektarbeit auf kommunaler Ebene auch besonders wirksam betrieben werden kann. Durch die Zielgruppen- und Bedarfsorientierung des ProPK soll erreicht werden, dass sich Bürger und Polizeibeamte verstärkt um eigene Beiträge zur Kriminalitätsvorbeugung bemühen. Das ProPK richtet sich strategisch an der Überlegung aus, dass der enge Schulterschluss zwischen Bürger und Polizei in Form einer Sicherheitspartnerschaft Grundvoraussetzung jeder vorbeugenden Kriminalitätsbekämpfung ist. Deshalb fordert das ProPK den Bürger zum aktiven Dialog mit seiner Polizei auf und stellt den Service für den Bürger als zentralen Leitgedanken in den Mittelpunkt seiner Kommunikationsarbeit.

AUSSTELLUNG P

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und der Bundes (ProPK)
Zentrale Geschäftsstelle
Taubenheimstraße 85
70372 Stuttgart
Fon: 07 11 - 54 01 -20 62
Fax: 07 11 - 2 26 80 00
zgs@polizei.propk.de
www.polizei.propk.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Dagmar Mennebäck
Karl-Heinz Jacken
Monika Heidrich
Ralf Schröder

Die Düsseldorfer Provinzial-Versicherung leistet in der Schadenprävention beachtliches; insbesondere in der Brandverhütung. Diese Aufgabe ist dem Unternehmen traditionell – sogar per Satzung – auferlegt. Jährlich erhalten Feuerwehren erhebliche Zuschüsse für den vorbeugenden Brandschutz. Außerdem demonstriert und empfiehlt die Provinzial Brandschutzmaßnahmen im baulichen, betrieblichen und elektronischen Bereich.

Um Einbruch-Diebstähle zu verhüten, berät die Provinzial ihre Kunden und gibt sinnvolle Sicherungsempfehlungen.

Mit einem umfangreichen Ratgeber, Broschüren und Wanderausstellungen vermittelt die Provinzial die Notwendigkeit zur Schadenverhütung für Privatkunden. Hier finden sich Anregungen und konkrete Tips, wie sich der Einzelne gegen Einbruchdiebstahl-, Brand- sowie Sturm- und Wasserschäden schützen kann.

Gemeinsam mit den Öffentlichen Versicherern trägt die Provinzial das Institut für Schadenverhütung und Schadenforschung (IFS) in Kiel, eine Einrichtung, in der wissenschaftliches und technisches know how gebündelt wird.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

P
AUSSTELLUNG

Provinzial Versicherung
Provinzialplatz 1 40591 Düsseldorf
Fon: 0211 - 978-3233
Fax: 0211 - 978-1738
www.provinzial.com

Praxis-Forum / Informationsstand

Nicole Fischer
Yeter Ülbegi

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Die SECURITAS Deutschland ist mit ca. 15.000 Beschäftigten in über 70 Kommunen Marktführer der privaten Sicherheitsdienstleister in Deutschland.

Die Kerngeschäftsfelder sind Sicherheitsdienste, Sicherheitstechnik, Geld- und Wertdienste, Luftverkehrssicherheit, Kraftwerkssicherheit, Werkfeuerwehren, öffentliche Aufträge (wie z.B. ÖPNV) sowie der Bereich SECURITAS Consult.

Die SECURITAS Deutschland engagiert sich – im Bewußtsein ihrer Mitverantwortung für die Innere Sicherheit – im Bereich Prävention, da sicherheitspolitische Appelle an die Wirtschaft zur Wahrnehmung ihrer Mitverantwortung allein nicht ausreichend sind.

Des weiteren beteiligt sich die SECURITAS Deutschland am diesjährigen Präventionstag im Forum „Urbanisierung" mit dem Vortrag „Beiträge der Privaten Sicherheitsdienste zur Kriminalprävention" sowie am Workshop 3 mit der Vorstellung bzw. dem Jahresrückblick auf das Projekt „Düsseldorfer Modell – Bilanz des 1. Jahres".

Selbstverständlich ist SECURITAS Deutschland auch mit einem Stand zur Information und Diskussion vertreten.

Sie finden uns in Raum 2.

AUSSTELLUNG S

SECURITAS Deutschland
Holding GmbH
Wilhelm-Raabe-Str. 14
40470 Düsseldorf
Fon: 02 11 - 6 40 03 -0
Fax: 02 11 - 6 40 03 -160
info@securitas-online.de
www.securitas-online.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Renate Hofer-Marks
Beatrix Kaschel

Das Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung ist seit 1992 eine überregionale Beratungsstelle der DBH – Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik zur Förderung des Täter-Opfer-Ausgleichs in der Bundesrepublik Deutschland und in Europa. Ziel ist die Förderung der Fortentwicklung von Wiedergutmachung im umfassenden Sinne als Alternative zu strafenden Eingriffen.

Daraus haben sich folgende Arbeitsschwerpunkte entwickelt:

- Verbreitung von Informationen zu Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung
- Aus- und Fortbildung von Konfliktschlichtern und Justizpraktikern
- Entwicklung von Maßstäben, Methoden und Strukturen zur Sicherung von Qualität im Arbeitsfeld Täter-Opfer-Ausgleich

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Servicebüro für
Täter-Opfer-Ausgleich und
Konfliktschlichtung
Aachener Str. 1064 50858 Köln
Fon: 02 21 - 94 86 51 22
Fax: 02 21 - 94 86 51 23
Info@toa-servicebuero.de
www.toa-servicebuero.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Annette Förstermann
Kriminalhauptkommissarin
Jürgen Lambrecht
Kriminalhauptkommissar

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Sozial- und Kriminalpräventiver Rat (SKPR)
Niederwall 25 33602 Bielefeld
Fon: 05 21 - 51-2016 (Frauenbüro)
05 21 - 545-3550 (Kommissariat Vorbeugung)
Fax: 05 21 - 51-2002 (Frauenbüro)
05 21 - 545-3558 (Kommissariat Vorbeugung)
GleichstellungsstellefuerFrauenfragen@bielefeld.de

Bielefelder Interventionsprojekt gegen Gewalt von Männern in Beziehungen

Angelehnt an das Konzept der Berliner Initiative gegen Gewalt gegen Frauen wird in Bielefeld ein Interventionskonzept gegen innerfamiliäre Gewalt entwickelt, das das Hilfeangebot für Opfer männlicher Gewalt in Beziehungen konkretisiert und optimiert.

Polizeiliche und kommunale Interventionsmöglichkeiten sowie sozialarbeiterische und therapeutische Unterstützungsangebote werden besser aufeinander abgestimmt und miteinander vernetzt, um auf Gewalt in Beziehungen unmittelbar und umfassend reagieren zu können.

Beteiligt sind Vertreterinnen der betroffenen Dienststellen der Polizei, der städtischen Sozialarbeit, der Frauenhäuser, Frauenberatungsstelle und Männerberatung.

Die Projektverantwortung liegt bei der Gleichstellungsstelle für Frauenfragen der Stadt Bielefeld und dem Kommissariat Vorbeugung der Polizei Bielefeld.

Vorgestellt wird der erste Baustein „Der polizeiliche Erstkontakt"

Praxis-Forum / Informationsstand

Dr. Petra Herzmann
Projektleitung Pädagogik

Gwen Meyer-Hansen
Mitarbeiterin Pädagogik

Ziele

Die gemeinnützige Jugendinitiative STEP 21 unterstützt Jugendliche bei der Entwicklung von Sozial- und Medienkompetenz. Dazu werden demokratische Werte wie Toleranz, Verantwortung und Zivilcourage in jugendgerechter Weise diskutiert und erkundet. STEP 21 versteht sich als Präventionsprogramm gegen Gewalt und Intoleranz für Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren. STEP 21 – der bewusste Schritt ins 21. Jahrhundert.

Relevanz

Gerade in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Diskussion um rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen bietet STEP 21 ein nachhaltiges pädagogisches Programm und ein fundiertes didaktisches Konzept zur bewussten Auseinandersetzung mit und Förderung von demokratischen Werten.

Didaktik oder die Frage nach dem Wie?

STEP 21 will Jugendliche nicht in traditioneller Weise erziehen. Kein erhobener Zeigefinger, sondern der Dialog mit und unter Jugendlichen wird unterstützt. STEP 21 ist vor allem eine Plattform jugendlichen Lebens, jugendlichen Engagements und jugendlicher Kritik.

Dabei bedient sich STEP 21 moderner Vermittlungsformen wie z.B. den neuen Medien und orientiert sich im Angebot an den Lebenswelten heutiger Jugendlicher.

Die Grundelemente

Die Kernelemente des Konzepts sind das interaktive Medienpaket (STEP 21-Box) für die pädagogische Arbeit und ein damit verbundenes Netzwerk an Aktionen, Wettbewerben und Begegnungen (STEP 21-Netz). Gemeinsame Plattform von Box und Netz ist der Internetauftritt unter www.step21.de (Web-Arena).

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

STEP 21 – die Jugendinitiative für Toleranz und Verantwortung
Baumwall 7 20459 Hamburg
Fon: 0 40 - 37 85 96-12
Fax: 0 40 - 37 85 96-13
Team@step21.de
www.step21.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Karl Klaus-Signon
Kassierer

Herbert Heidrich
2. Vorsitzender

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Stop Crime e.V.
gemeinnütziger Verein zur Verhütung von Straftaten

Urspünglich im Jahre 1991 als Antidrogen e.V. „Be Clean" von Polizeibeamten gegründet, wurden zunächst ausschließlich auf dem Gebiet der Drogen- und Suchtprävention Projekte initiiert und über Spenden finanziert.

Nach der Gründung des Kriminalkommissariates Vorbeugung beim PP Köln traten dem Verein neue Mitglieder, u.a. der damalige Polizeipräsident und jetzige Regierungspräsident von Köln, Jürgen Roters, aber erstmals auch „Nichtpolizisten", bei.

Seit 1994 wird der Verein von einem neuen Vorstand und unter der aktuellen Bezeichnung „Stop Crime e.V." geführt. Der Vereinszweck wurde auf die Prävention aller Deliktsbereiche der Kriminalprävention erweitert.

Trotz der Polizeinähe wurden in den vergangenen fünf Jahren zunehmend Projekte ohne Polizeibezug gefördert.

Die Finanzierung erfolgt dabei über gezielte Projektförderung durch Spender, Überweisung von Geldern aus Geldbußen durch das Amtsgerichts oder öffentliche Fördermittel, z.B. durch die Europäische Kommission oder Landesministerien.

Auf Grund der anerkannten Gemeinnützigkeit sind wir vom Finanzamt zur Ausstellung von abzugsfähigen Spendenquittungen autorisiert worden.

Im Rahmen des Praxis-Forum zum 6. Deutschen Präventionstag stellen wir unsere Projekte vor

- „Abenteuer schweißen zusammen" Eine Videoproduktion zum Thema Erlebnispädagogik als Möglichkeit der Drogen- und Gewaltprävention
- zwei ergänzende erlebnispädagogische Kisten mit Spielehandbuch und -sammlung, bzw. sechs kompletten Kletterausrüstungen für den kostenlosen Verleih
- die Internetplattform „KidCarNet.de" als Hilfsangebot für Ratsuchende im Bereich von Gewalt und sexuellem Missbrauch von Kindern, sowie Maßnahmen gegen Kinderpornografie im Internet

STOP CRIME e.V.
Hohe Pforte 9 50676 Köln
Fon: 02 21 - 229-89 72
Fax: 02 21 - 229-89 74
kk-vorbeugung@netcologne.de

AUSSTELLUNG

Praxis-Forum / Informationsstand

Ines Rogotzki
Jürgen Kofahl

Thema: „Die Ostseeküste Nordvorpommern – ein sicherer Ort für Erholung und Freizeit für die Familie, der Jugend und der Senioren durch die koordinierende Tätigkeit des Saisonrates zur Gewährleistung einer hohen Sicherheit und Ordnung in der Tourismusregion"

Im Saisonrat arbeiten Ordnungsbehörden, Polizei und Verantwortliche im Bereich des Tourismus seit 5 Jahren zusammen mit dem Ziel, die Sicherheit der Einwohner und Gäste mit den zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln zu erhöhen.

Ausgewählte Schwerpunkte in der Arbeit des Saisonrates werden dargestellt, u.a.

- die Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung auf den Zelt- und Campingplätzen
- die Durchführung gemeinsamer Kontrollen zur Verhinderung von Straftaten und Ordnungswidrigkeiten und zum Schutz der Umwelt und Natur
- Projektarbeit, wie Verhinderung von Diebstählen rund um das Kfz und die Maßnahme Besucher-, Informations-, und Begleitservice.

Dienstag, den 14. November
08.00 –19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Tourismusverband
Fischland-Darß-Zingst e.V.
Barther Straße 31 18314 Löbnitz
Fon: 03 83 24 - 640-0
Fax: 03 83 24 - 640 -34
tv.fdz@t-online.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Dörte Jessen

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Verein für Kommunalwissenschaften e.V.
Fachtagungen Jugendhilfe
Straße des 17. Juni 112
10623 Berlin

Praxis-Forum / Informationsstand

Daniela Preißler
Leiterin Marketing
Richard Schäfer

Viterra Sicherheit + Service ist Spezialist für technische Sicherheitslösungen, Aufschaltungen und Interventionsdienstleistungen für unterschiedliche Zielgruppen.

Insbesondere für den Einbruchschutz von Privathaushalten hat Viterra Sicherheit + Service mit protecco® ein ganzheitliches Sicherheitskonzept entwickelt. Neben einer einfach zu bedienenden Funkalarmanlage ist die 24-Stunden-Anbindung an die firmeneigene Notrufzentrale wesentlicher Bestandteil für den wirkungsvollen Schutz, den protecco® bietet.

Viterra Sicherheit + Service entwickelt darüber hinaus weitere Produkte zur Prävention gegen Einbruchskriminalität, wie z.B. eine Sicherheitslösung für kleinere Haushalte. Diese Erweiterungen der Produktpalette führen dazu, daß für jeden Haushalt die Möglichkeit einer sinnvollen Absicherung – und damit gleichfalls erhöhten Prävention – besteht.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG >

Viterra
Sicherheit+Service GmbH
Bonsiepen 9 45136 Essen
Fon: 02 01 - 26 68-0
Fax: 02 01 - 26 68-119
info.sicherheit@viterra.de
www.viterra-sicherheit.de

Praxis-Forum / Informationsstand

Dr. Michael Posth
VHS-Direktor

Kornelia Clemens
Dozentin

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG >

Volkshochschule Oberbergischer Kreis
Mühlenbergweg 3
51645 Gummersbach/Niederseßmar
Fon: 0 22 61 - 81 90 -0 oder
0 22 61 - 8190 -26
Fax: 0 22 61 - 8190 -27
Info@vhs.oberberg.de

VOLKSHOCHSCHULE OBERBERGISCHER KREIS
Mit freundlicher Unterstützung des Innenministeriums Nordrhein-Westfalen haben die Volkshochschule Oberbergischer Kreis und der Dachverband der Polizeisportvereine NRW/ Deutschlands,

1. ein NRW - Konzept für Selbstsicherheitstrainings-/Selbstbehauptungstrainings für Mädchen und Frauen mit den Kommissariatee Vorbeugung des Landes NRW und dem Polizeifortbildungsinstitut Neuss und
2. ein Konzept für emanzipatorische Jungenarbeit mit dem Kommissariat Vorbeugung der Kreispolizeibehörde Gummersbach und der Arbeitsgemeinschaft oberbergischer Pädagogen zur emanzipatorischen Jungenarbeit erstellt.

Grundlage der beiden Konzepte sind die Erfahrungen und wissenschaftlichen Untersuchungen über Gewalt und sexuelle Gewalt in Beziehungen u.a.. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen gaben den Anstoß, präventiv Jugendliche in die Lage zu versetzen, weder Opfer noch Täter zu werden.

Selbstsicherheits-/Selbstbehauptungstraining für Mädchen (Frauen) sollen diese in die Lage versetzen, durch Aufklärung, selbstbewußtes Auftreten und das Wissen: „Ich kann mich wehren", sich vor sexuellen Übergriffen schützen zu können. Sie werden im Oberbergischen Kreis seit über 10 Jahren angeboten. In manchen Schulen sind diese Trainings Inhalt des Schulprogrammes. Mittlerweile werden fast jede Woche im Oberbergischen Kreis in einer Schule Trainings durchgeführt (1000 Mädchen 1999)

Emanzipatorische Jungenarbeit – ein Konflikttraining hat zum Ziel, dass die Jungen parallel entsprechend der Mädchenkurse an den Themen: Gewalt und sexuelle Gewalt in der Beziehung, Wertekonzepte in der Sexualität, Leitbilder der Männlichkeit, Konfliktbewältigung und Krisenmanagement in der Beziehung u.a. arbeiten. (Auch Jungen werden Opfer von Gewalt bzw. sexualisierter Gewalt.). Sie sind seit vielen Jahren in der Pilotphase und sind mit ca. 400 Jungen in allen Schultypen durchgeführt worden.

Qualifizierung für die Durchführung von Selbstsicherheitstrainings für Mädchen und Frauen

- Mitarbeiter/innen der Kommissariate Vorbeugung: Polizeifortbildungsinstitut Neuss, Susanne Schimanski, Tel. 02131/175223
- Mitarbeiter/innen der Erwachsenenbildung z.B. Polizeisportvereine, Volkshochschulen u.a.: DV der Polizeisportvereine Deutschlands, Gerd Scheibe Tel. 0202/2848960
- Pädagogen/innen : Volkshochschule Oberbergischer Kreis, Monika Büttner Tel.02261/819026 und Ulrike Menn, Kommissariat Vorbeugung, Kreispolizeibehörde Gummersbach, Tel.: 02261/8199230

Qualifizierung für die Durchführung von Emanzipatorischer Jungenarbeit an Schulen

- Monika Büttner. Volkshochschule Oberbergischer Kreis, Tel: 02261/819026 und
- Freddy Müller, Kreispolizeibehörde Gummersbach, Tel.: 02261/8199617

Eine Evaluation wird in Zusammenarbeit mit der Universität Dortmund erstellt und 2001 vorgestellt. Der 2. Fachkongreß ist für 2001 in Planung

Praxis-Forum / Informationsstand

Reiner Fiege
Angelika Hartmann

WEISSER RING – Gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Kriminalitätsopfern und zur Verhütung von Straftaten e.V.

Zweck und Ziel des WEISSEN RING sind

- Hilfe für Personen, die durch mit Strafe bedrohte Handlung geschädigt worden sind.
- Öffentliches Eintreten für die Verbesserung der rechtlichen und sozialen Situation der Kriminalitätsopfer.
- Unterstützung der staatlichen Instanzen bei der Verbrechensvorbeugung.
- Unterstützung von Projekten der Schadens-wie-dergutmachung und des Täter-Opfer-Ausgleichs.

Der WEISSE RING kann helfen durch:

- menschlichen Beistand und persönliche Betreuung nach der Straftat,
- Hilfestellung im Umgang mit den Behörden,
- Begleitung zu Gerichtsterminen,
- Vermittlung von Hilfen anderer Organisationen,
- Unterstützung bei materiellen Notlagen im Zusammenhang mit der Straftat u.a. durch:
  - Beratungsscheck für eine kostenlose Erstberatung bei einem freigewählten Anwalt,
  - Übernahme weiterer Anwaltskosten, insbesondere zur Durchsetzung sozialrechtlicher Ansprüche (z.B. nach dem Opferentschädigungsgesetz (OEG, zur Wahrung von Opferschutzrechten im Strafverfahren (Opferanwalt),
- Erholungsmaßnahmen für Opfer und ihre Familien,
- Finanzielle Zuwendungen zur Überbrückung der Tatfolgen.

Der WEISSE RING finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge, durch Zuweisungen von Geldbußen und durch Spenden, Erbschaften und Nachlässe.

Staatliche Zuschüsse erhält der WEISSE RING nicht.

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

Weisser Ring
Josef-Schregel-Str. 44 52349 Düren
Fon: 0 24 21 - 1 66 22
Fax: 0 24 21 - 1 02 99

Praxis-Forum / Informationsstand

Silvia Izi
Initiatorin

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

WER, WENN NICHT WIR? – Schülerbilder gegen Gewalt und Rassismus ist eine Wanderausstellung mit Bildern und Objekten von Schulen aller Schulformen und Altersstufen. 1992 als Pilotprojekt und in Eigeninitiative von der Grafikerin Silvia Izi in Ludwigshafen/Rhein ins Leben gerufen, thematisiert das Projekt die Gewalt und ihre zunehmend rassistische und antisemitische Ausformung. Zur Zeit sind rund 200 Schulen bundesweit mit mehreren tausend Bildern an der Wanderausstellung beteiligt. In 40 Städten und Gemeinden war die Ausstellung bisher zu sehen, u.a. in Berlin, Dresden, Frankfurt/M, Straßburg, Dessau, Mannheim, Weimar, Erfurt, Würzburg.

Da an jedem Ort neue Kunstwerke aus anderen Schulen hinzukommen, wird die Ausstellung permanent erweitert und aktualisiert. Diese kontinuierliche Präsens der Bilder in der Öffentlichkeit bewirkt eine größtmögliche Breitenwirkung und nachhaltige Resonanz. Als work in progress und mobile Demonstration hat das Projekt zum Ziel, ein Forum politischer Diskussion zu schaffen um zu erreichen, dass Gewalt und rassistische Ausschreitungen nicht nur genauer wahrgenommen, sondern auch empfindlicher auf sie reagiert wird, um Vorurteile gegenüber Menschen anderer Kulturen und Religionen zu hinterfragen, Respekt vor Andersdenkenden zu entwickeln, aber auch gemeinsame Werte zu erkennen und auszubauen.

AUSSTELLUNG W

Wer, wenn nicht wir?
Philipp-Scheidemann-Str. 109
67071 Ludwigshafen am Rhein
Fon: 0621 - 67 69 51
Fax: 0621 - 67 28 95
Silvia.izi@gmx.net
www.welcome.to/werwenn

Praxis-Forum / Informationsstand

Ulfert Boehme

Dienstag, den 14. November
08.00–19.00 Uhr

AUSSTELLUNG

Zartbitter e.V.
Kontakt- und Informations-
stelle gegen sexuellen
Missbrauch an Mädchen
und Jungen
Sachsenring 2–4
50677 Köln
Fon: 02 21 - 31 20 55
Fax: 02 21 - 9 32 03 97

KONZERT

A-cappella-Formation

WISE GUYS

Dienstag, den 14. November
20.00 Uhr
Raum 1
Congress Center Düsseldorf

Die Band

Edzard Hüneke (Eddi), Daniel Dickopf (Dän), Marc Sahr (Sari) und Clemens Tewinkel, die in Köln-Sülz schon gemeinsam die Schulbank drückten, Bassist Ferenc Husta, der 1995 zur Gruppe stieß, zünden in ihren Konzerten ein Feuerwerk erstklassiger Unterhaltung.

Ausführlichere aktuelle Informationen im Internet unter
www.wiseguys.de

Die Wise Guys sind ein absoluter Top-Act auf Deutschlands Bühnen. Die fünf Kölner begeistern mit ihrer temporeichen, mitreißenden A-cappella-Show die Zuschauer aller Altersklassen – und mittlerweile im ganzen Bundesgebiet.

Das Orginal

Das wichtigste Markenzeichen der Wise Guys (auf gut deutsch: Die Klugscheißer) ist das größtenteils selbstverfasste Repertoire: Ihre eingängigen, abwechslungsreichen Popsongs mit deutschsprachigen Texten bewegen sich – ob witzig, frech oder melancholisch – stets auf allerhöchstem Niveau. Das schauspielerische Talent, die Schlagfertigkeit, die kurzweiligen Zwischenmoderationen und ihre offensichtlich angeborene Lockerheit sind weitere Zutaten im Erfolgsrezept der Wise Guys. Auch dank dieser einzigartigen Bühnenpräsenz hat sich die Gruppe zur erfolgreichsten A-cappella-Formation Deutschlands entwickelt.

Die Konzerte

Die Konzert-Highlights im Jahr 2000 sind für das Rheinland die beiden Abende in der ehrwürdigen Kölner Philharmonie (September), die schon im vergangenen Jahr mit zweimal 2200 begeisterten Fans aus allen Nähten zu platzen drohte, sowie das erste eigene Open-Air-Happening im legendären Kölner Tanzbrunnen, für das im Mai mindestens 10.000 Zuschauer erwartet werden. Deutschlandweit sind die Wise Guys unter anderem an vier Abenden im Berliner „Tränenpalast" (Mai), der Hamburger „Musikhalle" (März) und dem „Spectakulum Mundi" in München zu sehen. Im Oktober bietet die ruhmreiche „Alte Oper" den festlichen Rahmen für die Frankfurt-Premiere der charmanten Besserwisser, die dann auch – wie bei allen konzertanten Großereignissen – wieder brandneue Songs aus eigener Werkstatt im Gepäck haben werden. Im nächsten Jahr werden die Wise Guys ihre deutschlandweiten Konzertaktivitäten weiter intensivieren.

Die CDs

Mit ihrer Maxi-Single „Nein, nein, nein!"– einer Art Mini-Album mit vier höchst unterschiedlichen Titeln – sorgten die Wise Guys im Frühjahr für Furore: Das Lied „Do you believe (in Kölle Alaaf)", eine satirische Version des Cher-Songs, stürmte auf Platz 1 der WDR-Radiocharts. In mehreren Fernsehshows im Februar und März (unter anderem zweimal im ZDF) präsentierten die Wise Guys sich mit großem Erfolg einem Millionenpublikum, was den Bekanntheitsgrad der Gruppe weiter steigerte. Auch das aktuelle Album „Skandal" ist bundesweit im Handel erhältlich. Noch im Jahr 2000 soll endlich die erste Live-CD veröffentlicht werden.

Datenschutz bei der Videoüberwachung von Kriminalitätsschwerpunkten

Moderator:
RA Hans-Martin Fischer
Geschäftsführer ZVEI FV-S

Referenten:
Heinrich Haubrock
Ltd. Polizeidirektor Polizeipräsidium Bielefeld
Abteilungsleiter Gefahrenabwehr/Strafverfolgung

Dipl.-Ing. Bernd Seibt
Vorsitzer ZVEI Fachverband Sicherheitssysteme
c/o Bosch Telekom Leipzig GmbH

Dipl.-Ing. Ulrich Skubsch
öffentl. bestellter und vereidigter Sachverständiger
der Industrie- und Handelskammer zu Lübeck

- Videoüberwachung im Rahmen der polizeilichen Einsatzkonzeption
- Konzeption von Videoüberwachung im öffentlichen Raum am Beispiel eines Kriminalitätsschwerpunktes
- Praktische Demonstration datenschutzfreundlicher Videotechnik
- Diskussion

Die Videoüberwachung von Kriminalitätsschwerpunkten wird weiterhin in Politik und Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Wo das Instrument im öffentlichen Raum eingesetzt wird, geht die Straßenkriminalität zurück. Dennoch warnen Politiker und Datenschützer vor Beeinträchtigungen der Intimsphäre und vor dem „gläsernen Menschen".

Datenschutzrechtlichen Bedenken, die bei der Anhörung des Bundestags-Innenausschusses am 05.07.2000 zur Sprache gekommen sind, kann durch die Anwendung moderner Technologie in der Systemsteuerung weitestgehend Rechnung getragen werden. Dies soll bei der Vorstellung auch praktisch demonstriert werden.

Mit der Veranstaltung möchte der ZVEI-Fachverband Sicherheitssysteme einen Beitrag zur Versachlichung der politischen und öffentlichen Diskussion über den Einsatz von Videotechnik zur Überwachung öffentlicher Räume leisten und darüber hinaus verdeutlichen, dass die Industrie sehr wohl bemüht ist, für missbrauchssensible Techniken geeignete Schutzmaßnahmen technischer und organisatorischer Art zu entwickeln.

Die Mitgliedsfirmen des Fachverbandes Sicherheitssysteme im Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie ZVEI e.V. dienen mit ihren Produkten und Dienstleistungen dem Ziel, Sicherheitsbewusstsein und Sicherheitsgefühl der Menschen zu stärken sowie Gefahren abzuwenden und Risiken für Leben, Gesundheit, Sachwerte und Umwelt in den Griff zu bekommen. Sie entsprechen damit Grundbedürfnissen der Menschen.

Mittwoch, den 15. November
11.00–14.00 Uhr
Raum 6
Congress Center Düsseldorf

Fachverband Sicherheitssysteme im ZVEI e.V.
Stresemannallee 18
60596 Frankfurt
Fon: 069 - 6302-250
Fax: 069 - 6302-288
groh@zvei.org
www.zvei.org

Gewaltpräventive Maßnahmen der Kreispolizeibehörden Unna und Wuppertal

- Deeskalations-Training für Multiplikatoren
  Polizeipräsidium Unna
- „Das schaffst Du!" – Jungentrainings gegen Gewalt und Angst
  Polizeipräsidium Wuppertal

Polizeipräsidium Unna
Referenten:
Hans Schneider
Kreispolizeibehörde Unna
Volker Timmerhoff
Kreispolizeibehörde Unna

Polizeipräsidium Wuppertal
Referenten:
Wolfgang Weinfurtner
Kriminalhauptkommissar Kreispolizeibehörde Wuppertal
Mechthild Bach
Kriminalhauptkommissarin Kreispolizeibehörde Wuppertal

Mittwoch, den 15. November
11.00 –14.00 Uhr
Raum 15
Congress Center Düsseldorf

■ Deeskalations-Training für Multiplikatoren

Polizeipräsidium Unna

■ „Das schaffst Du!" – Jungentrainings gegen Gewalt und Angst

Polizeipräsidium Wuppertal

Jugendkriminalität wird überwiegend von Jungen ausgeübt. Sie werden noch häufiger als Täter von Körperverletzungsdelikten registriert und werden hierbei auch deutlich häufiger Opfer. Ursachen finden sich in der Sozialisation von Jungen, aber auch in anderen Gesellschaftsbereichen. Es ist wichtig Ursachen, Gesetzmäßigkeiten und Eskalationsstufen der Auseinandersetzung zu kennen, ohne „Anmache", Beleidigungen und Verletzungen hinzunehmen.

„Das schaffst Du!" setzt gegen negative Umgangsformen bewusst positive Werte wie: Freundlichkeit, gegenseitige Unterstützung, Lob, Offenheit, friedlichen Umgang, Verständnis und Akzeptanz der Jungen untereinander. Hierdurch ergibt sich eine Atmosphäre, in der es sich nicht nur besser lernen, sondern angenehmer und „stressfreier" leben lässt.
Im Workshop werden Methoden und Übungen zur Verhaltenänderung bei Kindern und Jugendlichen vorgestellt und praktisch erprobt.
Für den Umgang mit Bedrohungssituationen werden friedliche Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

ZWEI
WORKSHOP

Polizeipräsidium Wuppertal
Friedrich-Engels-Allee 228
42285 Wuppertal
Fon: 02 02 - 284-0
Fax: 02 02 - 284-54 58
pp@wtal.de
pp.wtal.de

„Düsseldorfer Modell" – Bilanz des 1. Jahres

Moderator:
Gerhard Meyer
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
der IHK zu Düsseldorf

Kriminalitätsverhütung und Gefahrenvorsorge ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und Verpflichtung.

Alle staatlichen und kommunalen Institutionen und gesellschaftlichen Gruppierungen sind aufgefordert, daran mitzuwirken.

Auf Initiative der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf haben die Polizei und vier Sicherheitsunternehmen eine Vereinbarung u.a. mit folgenden Inhalten beschlossen:

- Einrichten einer gemeinsamen Leitstelle der Privaten Dienste
- Übermittlung von Informationen zur Ergänzung des polizeilichen Lagebildes
- gemeinsame Sicherheitsbesprechungen
- auf Ersuchen der Polizei Mithilfe bei Fahndungen
- Ansprechpartner für hilfebedürftige Personen.

Eine Kooperation in dieser Form ist erstmalig in Deutschland und hat dadurch Modellcharakter. Die Teilnehmer des Workshop wollen Ergebnisse des 1. Jahres vorstellen und die Möglichkeiten einer Fortschreibung des „Düsseldorfer Modells" gemeinsam erarbeiten.

Referenten:
Werner Leonhardt
Beigeordneter der Landeshauptstadt Düsseldorf

Wolfgang Bülow
Leitender Polizeidirektor
Polizeipräsidium Düsseldorf

Walter Maciejewski
Geschäftsführer SECURITAS GmbH
Düsseldorf

Dirk Langensiepen
Betriebsleiter Rheinische Bahngesellschaft,
Düsseldorf

Thomas Thienen
Geschäftsführer Einzelhandelsverband NRW
Düsseldorf

Mittwoch, den 15. November
11.00–14.00 Uhr
Raum 8
Congress Center Düsseldorf

WORKSHOP DREI

SECURITAS Deutschland Holding GmbH
Wilhelm-Raabe-Straße 14
40470 Düsseldorf
Fon: 02 11 - 6 40 03 -0
Fax: 02 11 - 64003-100
info@securitas-online.de
www.securitas-online.de

Gewalt gegen alte Menschen: Möglichkeiten der Prävention

Moderatoren / Referenten:
Prof. Dr. Dr. Rolf Dieter Hirsch
Vorsitzender von HsM

Dr. Thomas Görgen
Institut für Kriminologie der Universität Gießen

Mittwoch, den 15. November
11.00–14.00 Uhr
Raum 7b
Congress Center Düsseldorf

Vielfältige Formen der Gewalt gegen alte Menschen in der Familie wie auch im Bereich ambulanter und stationärer Pflege sind in den vergangenen Jahren zunehmend zum Gegenstand öffentlicher und wissenschaftlicher Diskussion geworden.

Wirksame Gewaltprävention in diesen Feldern setzt ein Verständnis der Phänomenologie und der Ursachen sowie der Vorzeichen von Gewalt gegen Ältere voraus.

Auf einer Darstellung von Erscheinungsformen und Erklärungsmodellen aufbauend werden in dem Workshop in- und ausländische Ansätze der Prävention von Gewalt gegen ältere Menschen vorgestellt und mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erörtert.

HsM-Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter e.V.
Goetheallee 51
53225 Bonn
Fon: 02 28 - 63 63 22
Fax: 02 28 - 63 63 31
info@hsm-bonn.de
www.hsm-bonn.de

Institut für Kriminologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen
Licher Straße 64
35394 Gießen
Fon: 06 41 - 9 92 15 71
Fax: 06 41 - 9 92 15 79
Thomas.goergen@recht.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/~g11039/

Gewaltprävention ab Nabelschnur

Möglichkeiten des Kinder- und Jugendarztes im Verbund mit beruflichen Nachbarn
Interaktives Seminar mit Videofeinanalyse von Interaktions- und Verhaltensproblemen

Moderator / Referent:
Dr. med. Jürgen Schmetz
Kinder- und Jugendarzt

Die Aktion GEPaNS – Gewaltprävention ab Nabelschnur leistet aus der Sicht des Kinder- und Jugendarztes einen Beitrag zum Aufbau einer systematischen Prävention von Gewalt und Kriminalität.

Im Mittelpunkt steht die Frage: „Wie kommt Gewalt in die Biografie der Gewalttätigen?" Da Gewalt vor allem in der Familie gelernt wird, stellt sich die weitere Frage: „Wie kommt Gewalt in die Biografie der Familie?"

Der Hamburger Kinder- und Jugendarzt Dr. Jürgen Schmetz wirbt für ein neues Berufsbild. Neue Kompetenzen entstehen, wenn bei Nachbarberufen vorhandenes Wissen in den Sprechstunden zur Anwendung kommt.

Die besondere Aufmerksamkeit gilt

- der Wahrnehmung der Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien,
- der Stärkung elterlicher Kompetenz,
- der einfühlsamen Interaktionsanalyse und
- der Frühintervention bei Störungen des Sozialverhaltens.

Dabei gilt es, interdisziplinäres Denken und Handeln fortzuentwickeln.

Die „zivilen Berufe", die in der Biografie der Kinder und Jugendlichen eine Rolle spielen – Hebammen, Kinder- und Jugendärzte, Erzieherinnen, Lehrer u.a. – gilt es, für die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Kriminalprävention zu gewinnen. Kompetente Frühintervention also bevor jemand „zum Fall" wird.

Der Workshop wird u.a. mit Videofeinanalyse von Verhalten einen Beitrag leisten zur interdisziplinären Diskussion.

Mittwoch, den 15. November
11.00–14.00 Uhr
Raum 16
Congress Center Düsseldorf

WORKSHOP FÜNF

Aktion GEPaNS – Gewaltprävention ab Nabelschnur
Dr. Jürgen Schmetz
Kinder- und Jugendarzt
Kornträgergang 29
20355 Hamburg
Fon: 0 40 - 34 44 00
Fax: 0 40 - 34 44 01

Vortrag und Seminar aus praktischen Übungen

Gewaltprävention für Jugendliche: Kommunikationstraining, Deeskalationstraining, Kampfkunstprinzipien

Referenten: :
Kolja Güldenberg
Diplom-Kulturpädagoge, Schauspieler, Aikido-Lehrer
Dirk Liesenfeld
Diplom-Kaufmann

Mittwoch, den 15. November
11.00–14.00 Uhr
Raum 17
Congress Center Düsseldorf

Im praktischen Teil lernen die Jugendlichen, ausgehend von eigenen Erfahrungen, wie man Streit schlichtet und verhindert. Unterstützt von Videoaufzeichnungen werden typische Situationen gespielt, analysiert und aufgelöst.

- Kommunikationstraining
- Deeskalationstraining
- Schlichtung
- Selbstbehauptung

Mit den praktischen Übungen verwoben sind Gesprächsabschnitte, in denen spezifische Problemstellungen und Fragen des Mannwerdens mit den Jugendlichen thematisiert werden.

- Warum geht Gewalt von Männern aus?
- Wie kann mit Verletzlichkeit und Ängsten umgegangen werden?
- Welche Vorstellungen über Männlichkeit beherrschen das Handeln von Jugendlichen?

Über die Jugendarbeit hinausgehend bietet das Institut Männerbildung Erfahrungsräume für Männer in Form von kontinuierlichen Gruppen und thematischen Seminaren an.

SECHS
WORKSHOP

MännerBildung
Rambrücken 33
51503 Rösrath
Fon: 0 22 05 - 90 87 00
Fax: 0 22 05 - 90 85 95
mail@maennerbildung.net
www.Maennerbildung.net

Gewaltprävention in der Schule. Viele Programme – auch viele Erkenntnisse?

- **Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz**
- **Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.**

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz

Moderator:

Jan Lieven

Dipl.-Pädagoge, Geschäftsführer

Referentin:

Dr. Ingrid Engert

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

Referentin:

Marianne Hasebrink

Dipl.-Pädagogin

Ziel dieses Workshops ist es, einen Überblick über verschiedene Programme der Gewaltprävention zu geben, wobei der Schwerpunkt auf der Streitschlichtung liegt.

Dabei sollen Kriterien erfolgreicher Präventionsprogramme erarbeitet und der Beitrag zur Qualität von Schule hervorgehoben werden.

Mittwoch, den 15. November
11.00–14.00 Uhr
Raum 18
Congress Center Düsseldorf

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Landesstelle NRW e.V. (AJS)
Poststraße 15-23
50676 Köln
Fon: 02 21 - 92 13 92-0
Fax: 02 21 - 92 13 92-20
ajs.nrw.koeln@t-online.de
www.nrw.jugendschutz.de

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.
Salzstraße 8
48143 Münster
Fon: 02 51 - 5 40 27
Fax: 02 51 - 51 86 09
Kath.LAG.Jugendschutz.NW@t-online.de

SIEBEN WORKSHOP

Kriminalprävention in der Wirtschaft

Moderatoren:
Kai Freitag
M.A., Polizeikommissar a.D.
Senior Consultant

Dr. Monika Becker
Universität Münster

Referenten:
Dieter John
Dipl.Kaufmann, Steuerberater

Carsten Wember
Dipl. Kaufmann

Mittwoch, den 15. November
11.00–14.00 Uhr
Raum 5
Congress Center Düsseldorf

Bei der Diskussion über die Vorbeugung gegen Kriminalität liegt der Fokus immer noch bei der Gewaltkriminalität oder dem Schutz von persönlichem Eigentum (Einbruchssicherung etc.). Die Wirtschaftskriminalität führt unter dem Gesichtspunkt der Prävention ein „Schattendasein".

In unserem Workshop werden wir mittels unserer 1999 durchgeführten Untersuchung unter den 1000 größten deutschen Unternehmen das Ausmaß und die Auswirkungen von Wirtschaftskriminalität darstellen. In weiteren Verlauf stellen wir den von uns durchgeführten Ansatz zur Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität vor. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf dem „Wertemanagement" liegen. Die Mitarbeiter von KPMG werden dazu mit den Workshopteilnehmern das „Integrity-Spiel" durchführen und sie in typische Dilemmasituationen versetzen, die oftmals Ausgangspunkt krimineller Handlungen sind. Verschiedene Elemente des Spiels lassen sich auch für die Kriminalprävention in anderen Kriminalitätsfeldern einsetzen.

Den letzten Teil des Workshops bildet eine Expertendiskussion an der neben dem Leiter des Integrity-Services von KPMG, Expertinnen der Universität Münster und des BKA teilnehmen. Für internationale Besucher besteht die Möglichkeit den Workshop in englischer Sprache zusammenzufassen.

Diskutanten:
Dieter John
Dipl.Kaufmann, Steuerberater

Marion Owzar
Universität Münster

Hedwig Risch
Bundeskriminalamt

WORKSHOP ACHT

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG
Barbarossplatz 1a
50674 Köln
Fon: 0 221 - 20 73 -410
Fax: 02 21 - 20 73 -411
kfreitag@kpmg.com
www/kpmg.de

Prävention und Recht
- Ausgewählte Fragen –

Moderator:
Jürgen Mutz
Vorsitzender des Kuratoriums
der Deutschen Stiftung
für Verbrechensverhütung – DVS

Referenten:
Norbert Seitz
Ministerialdirigent, BMI

Dr. Silvia Schumacher
Regierungsdirektorin, BMJ

Dr.Dieter Weingärtner
Ministerialrat, BMJ

Präventionsarbeit muss weitgehend vor Ort – insbesondere in den Kommunen – geleistet werden. Die Rahmenbedingungen der Prävention werden in erheblichem Umfang durch Rechtsnormen gesetzt. Nicht nur Strafrecht und Strafprozessrecht, auch das öffentliche Recht und das Zivilrecht sind dabei von grosser Bedeutung. Hiermit befassen sich drei Referate zu ausgewählten Fragen:

- Recht der öffentlichen Sicherheit und Ordnung
- Der Entwurf eines Gewaltschutzgesetzes
- Die Reform des strafrechtlichen Sanktionensystems

Mittwoch, den 15. November
11.00–14.00 Uhr
Raum 7a
Congress Center Düsseldorf

NEUN
WORKSHOP

Bundesministerium der Justiz
Jerusalemer Straße 27
10117 Berlin
Fon: 0 30 - 20 25 70
Fax: 0 30 - 20 25 95 25
poststelle@bmj.bund.de
www.bmj.bund.de

Dieser Vortrag wird ins Englische übersetzt.

Zum Umgang mit ausländerfeindlicher Gewalt

Moderator:

Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen
Vorsitzender

Referenten:

Klaus Breymann
Stellvertredtender Vorsitzender

Henning Flad

Mittwoch, den 15. November
11.00–14.00 Uhr
Raum 19
Congress Center Düsseldorf

Die Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen (DVJJ) e.V. hat es sich in §2 ihrer Satzung zur Aufgabe gemacht, „die mit der Jugendkriminalität zusammenhängenden Fragen unter Berücksichtigung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen zu erörtern und ihre Lösung zu fördern. Sie will ein Forum für die fachliche, fachpolitische und öffentliche Diskussion in der Jugendkriminalrechtspflege sowie der Jugendkriminal- und Jugendhilfepolitik sein".

Die 1917 in Berlin gegründete Vereinigung setzt sich aus Vertretern aller an der Jugendgerichtsbarkeit beteiligten Berufe zusammen. Sie ist kein berufsständischer Zusammenschluss, sondern wendet sich als Fachverband bei der Erfüllung ihrer Aufgaben besonders der für die Jugendgerichtsbarkeit gebotenen interdisziplinären Zusammenarbeit zu. Die DVJJ fungiert als ein unabhängiges Fach- und Beratungsorgan für kriminalpolitische und praxisrelevante Fragestellungen der Jugendkriminalrechtspflege. Durch Erstattung von Gutachten, Stellungnahmen und Ausarbeitung von Gesetzesentwürfen übt sie Einfluß auf die Gestaltung und Reform des gesamten Jugendstrafrechts aus.

Eine Hauptaufgabe der Vereinigung besteht in der Aus- und Fortbildung der in der Jugendkriminalrechtspflege Tätigen. In fast allen Bundesländern haben sich die Mitglieder der DVJJ zu Regional- und Landesgruppen zusammengeschlossen, um die speziellen Fragen und Probleme der jugendstrafrechtlichen Praxis ihres Bereiches zu erfassen und zu erörtern. Dadurch war es verstärkt möglich, neben den von der DVJJ durchgeführten überregionalen Tagungen (z.B. den alle drei Jahre stattfindenden Deutschen Jugendgerichtstag) Fortbildungsveranstaltungen auf regionaler Ebene durchzuführen und den Erfahrungsaustausch in der Praxis zu fördern. Neben einer Schriftenreihe, in der u.a. die Dokumentationen der Jugendgerichtstage, der Reader „Ambulante sozialpädagogische Maßnahmen für junge Straffällige" und der „Leitfaden für Jugendschöffen" erschienen ist, gibt die DVJJ für ihre Mitglieder eine vierteljährlich erscheinende Fachzeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendstraffälligenhilfe heraus.

Die DVJJ wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und ist im übrigen als eingetragener, gemeinnütziger Verein zur Finanzierung ihrer Arbeit auf Mitgliedsbeiträge, Spenden und Geldbußen angewiesen.

Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. (DVJJ)
Lützerodestr. 9 30161 Hannover
Fon: 05 11 - 3 48 36 40
Fax: 05 11 - 3 18 06 60
DVJJeV@t-online.de
www.dvjj.de

Internationaler Maßstab für Ihre Sicherheit – Lösungen von Bosch

Ob Millionenprojekt wie der Berliner Reichstag oder Einfamilienhaus – Sicherheit ist keine Frage der Größe, sondern des individuellen Bedarfs. Mit Sicherheitstechnik von Bosch können Sie sich Ihrer Sache sicher sein. Wir liefern Ihnen ein ganzheitliches Konzept. Nutzen Sie die Kompetenz eines der führenden Anbieter von Sicherheitstechnik. Fordern Sie bitte kostenlos weitere Informationen an: Telefon 08 00/7 00 04 44, Telefax 08 00/7 00 08 88, Internet: www.bosch-telecom.de

Sicherheit, die beruhigt.

BOSCH